

X a
1403



VII. 49^a a.

(cat. 2, 650.)







Historisch-juristische
A b h a n d l u n g
von den
Freygütern und Freyzinßen
im Erfurtischen,
nach ihrer Geschichte, Natur und rechtlichen Beschaffenheit,
als
ein Beytrag zum deutschen Recht
aus vaterländischen, ungedruckten Urkunden entwickelt,
und
zur Erhaltung der höchsten akademischen Würden
in der Rechtsgelehrsamkeit
zur Prüfung und Vertheidigung vorgelegt
vom Verfasser
Ignaz Faber.

Den 28sten September 1793.

E r f u r t
gedruckt bey Joh. Christoph Görling, Univ. Buchdr.

Verzeichnis

der

von

Städtern und Gemeinden

im

Landesbibliothek

in

ein

aus



zur

in

die

von

Staat

dem

ist

aus



Seiner
Erzbischöflichen Gnaden
dem
Hochwürdigsten Herrn
H e r r n
Carl Theodor Anton Maria,
Erzbischof in Tharsus,
Coadjutor des hohen Erzstifts und Churfürstenthums Mainz,
wie auch
der hohen Bisthümer Worms und Constanz,
Kämmerer von Worms, Reichsfreyherrn
von Dalberg,

Meinem Gnädigsten Herrn,

widmet

diese geringe Arbeit

in tiefster Ehrfurcht

vorgetragen

ist

Höchstgedachter Seiner Erzbischöflichen
Gnaden

in dem

dem

dem

dem

von

unterthänigst treuehofsamer

Ignaz Faber.

dem

Ein



Einleitung.

Sowohl für den Juristen als Kammeralisten eines Deutschen Gebietes ist es von nicht geringer Wichtigkeit, den Ursprung, die Geschichte und Rechte der im Lande üblichen Abgaben, besonders derer, die in die Landesfürstliche Kammer fließen, sie bestehen worinn sie wollen, genau zu bestimmen; weil die verschiedene Art ihrer Erhebung besondere Grundsätze, die nicht mit einander verwechselt werden dürfen, voraussetzt.

Die Abgaben sind nicht von einerley Art; einige fordert der Regent von seinen Unterthanen bloß in der Eigenschaft des Regenten, — andere erhebt er als Gutsherr von seinen Bauern — Kammerbauern — noch andere befömmt er als Schutzherr, Lehns- und Zinsherr von den Gutsherrn; und von vielen andern kann man theils aus Mangel an Nachrichten gar nicht, theils weil diese bisher noch nicht aufgesucht worden, nicht mit Zuverlässigkeit angeben, was sie ursprünglich für einen Grund gehabt, oder heut zu Tage haben.

Dieses Schicksal hatte bisher die uralte, in Erfurt und dem Erfurtischen Gebiete herkömmliche Zins-Entrichtung, welche ihrer ganz besondern Eigenschaften halber unter dem Namen der Freyzinsen bekannt genug ist, ohne daß sie jemand würdig gefunden, aus Urkunden zu erörtern, und darinn ihren Grund aufzusuchen, welches doch schon längst gewiß der Mühe werth gewesen wäre.

Dieses und verschiedene über diese Zinsen entstandene Streitigkeiten haben mich bestimmet, die Geschichte, Natur und den rechtlichen Grund der Freyzinser, und der darauf haftenden Freyzinsen, in den doch nur wenig vorhandenen Urkunden aufzusuchen. Ich wage es daher, der gelehrten Welt diese Abhandlung über einen bisher unbearbeiteten, und in unserer Litteratur unbekanntem so äußerst mühsamen Gegenstand vorzulegen, und rechne auf billige Nachsicht, wenn ich da etwas versehen, wo ich mehr hätte nachforschen müssen — wenn ich vielleicht manches aus einem ganz andern Gesichtspunkte betrachtet



und beurtheilt habe, als es Geschichtsforscher und deutsche Rechtslehrer würden gethan haben. Dagegen bin ich jedoch jedem Bürge, daß ich bey Bearbeitung meiner Abhandlung aus ächten Geschichtsquellen, Urkunden und Msspten schöpfte, bloßen Sagen und Muthmaßungen nicht traute, und wenn ich am Ende aus Mangel hinreichender und gewisser Nachrichten meine Zusucht dennoch dazu nehmen mußte, so wird man dieses bey jeder Stelle, wo es geschehen, angemerkt finden. — Dieses bewog mich auch, so viele Beylagen von bisher noch ungedruckten schätzbaren Urkunden zu liefern, und bey jeder derselben zu bemerken, in welchem Archive sie zu finden.

Von der höchsten Gnade des Herrn Coadjutors, so wie von der befannten Gefälligkeit und dem warmen Unterstützungs-Eifer der hiesigen aufgeklärten Regierung und Kammer, habe ich freyen Zutritt in das Regierungs- und Kammer-Archiv erhalten: nicht weniger behülflich waren mir das ehrwürdige Kapitel des Severstifts, die Herren Archivare des geistlichen Gerichts und der Probstey B. M. V., die mir eben so gefällig den freyen Zutritt in ihre Archive gestatteten *), und denen ich hiermit meinen gefühvollsten und aufrichtigsten Dank, für die auf solche Art erhaltenen Nachrichten, sage.

Was die Methode betrifft, so wählte ich die, wie unser Herr Professor Dominikus uns die Geschichte von Erfurt in diesem Jahre erst geliefert hat, daß ich im ersten Abschnitt zeige: was ist heut zu Tage Rechtens in Betreff der Freygüter — und dann erst im zweyten die Geschichte vortrage, wie die Freygüter und das heutige Recht entstanden sind. — Ich halte diese Methode für die zweckmäßigste, sowohl bey Geschichts- als juristischen Abhandlungen, und vorzüglich bey letztern; denn die Hauptabsicht bey diesen muß immer auf das heutige Recht gehen, — nach diesem muß der Richter und Rechtsgelehrte urtheilen, nicht nach dem ältern — man muß also vor allen Dingen in seinem ganzen Umfange sagen: Das ist Rechtens; und dann erst: So ward es. —

Was übrigens für diese Art des Vortrags mit mehrerem zu sagen, davon s. Dominikus Geschichte l. c. pag. 3.; wobey ich nur in Betreff der juristischen Abhandlungen das noch hinzufüge, daß viele Wiederholungen bey dieser Methode wegfallen, die sonst nicht zu vermeiden wären, wenn man die Geschichte vorausschicken, und doch hinlänglich deutlich seyn wollte. —

Kurze

*) Zu wünschen wäre es, daß alle Stifter auf eine gleiche Art ihre Liebe zu den Wissenschaften zu erkennen gäben, und dem Forscher ihre Archive öffneten.

Kurze Uebersicht.

I. Abschnitt. — Heutiges Recht der Freygüter und Freyzinsen.

- §. 1. Freygüter — welche sie sind.
- §. 2. Rechte und Pflichten der Besizer der Freygüter.
- §. 3. Entrichtung der Freyzinsen — wem, wo, und wie sie geschehen muß.
- §. 4. Wenn die Freyzinsen entrichtet werden müssen.
- §. 5. Strafe wegen nicht entrichteten Freyzinses.
- §. 6. Fortsetzung.
- §. 7. Fortsetzung — Verlust der Freygüter.
- §. 8. Pflichten der Freyzins-Einnehmer bey Veränderung der Freyguts-Besizer.
- §. 9. Entrichtung der Lehnswaare.
- §. 10. Freyzins von Pfundzinsen.

II. Abschnitt. Geschichte der Freygüter und Freyzinsen.

I. Absatz. Von ihrer Entstehung (1120) an — bis zum Küchenmeister Engelmann (1494).

- §. 11. Ursprung der Freygüter, und Freyzinsen — Hypothesen davon —.
- §. 12. Weitere Ausführung der hier aufgestellten Meynung.

§. 13.

- §. 13. Aelteste rechtliche Verfassung der Freygüter und Freyzinsen.
- §. 14. Fortsetzung — Resultate davon —.
- §. 15. Was außerdem bey der Freyzins-Einnahme dieser Periode noch zu bemerken.
- §. 16. Freyzinsen, die um diese Zeit von Schuhbänken, Gewand-
schneider-Kammern, Lederbänken und Fleischbänken entrichtet
werden.
- §. 17. Auch in den Verträgen der Erzbischöfe von Maynz mit der
Stadt Erfurt geschieht Meldung von den Freygütern und Frey-
zinsen.
- §. 18. Geschichte der probsteylichen Freygüter und Freyzinsen.
- §. 19. Zustand der Freygüter und Freyzinsen am Ende des XVten
Jahrhunderts.

II. Absatz. — Geschichte der Freygüter und Freyzinsen, vom Küchen-
meister Engelmann (1494) an — bis auf die gegenwärtige
Zeit —.

- §. 20. Küchenmeister Engelmann bringt die Freygüter und Freyzinsen
wieder in Ordnung —.
- §. 21. — verfertigt eine neue Freyzins-Ordnung.
- §. 22. Was sich mit den Freygütern nach Engelmann zugetragen.
- §. 23. Die Einnahme der churfürstlichen Freyzinsen wird aus den
Kirchen in den Maynzer Hof verlegt. —
- §. 24. Geschichte der erneuerten Freyzins-Ordnung.



Historisch-juristische Abhandlung
von den Freygütern und Freyzinßen

Freygütern und Freyzinßen

im

Erfurtischen,
ihrer Geschichte, Natur und rechtlichen Beschaffenheit.

Erster Abschnitt.

Heutiges Recht der Freygüter und Freyzinßen *).

§. I.

Freygüter — welche sie sind.

In Erfurt und dem Erfurtischen Gebiete giebt es gewisse Güter, welche unter dem Namen Freygüter

*) Das heutige Recht der Freygüter und Freyzinßen findet man, jedoch nur in wenigen §§ auseinander gesetzt, in Johann. Car. Weismantel diss. de jure civitatis Erfor-



ter a) bekannt sind, und deren Besitzer alljährlich einen gewissen Zins, welcher Freyzins genannt wird, entrichten müssen. — Diese Güter sind zwar, den Freyzins ausgenommen, von allen sonst gewöhnlichen Zins-Abgaben befreit, allein Geschos muß von ihnen so gut entrichtet werden wie von jedem andern, das keine Freyzinsen giebt b). — Ihren Namen Freygüter haben sie also nicht von jener Befreyung, sondern ohne Zweifel daher, weil sie ehedessen größtentheils Lehn-, oder des Erzbischofes von Maynz eigene Güter gewesen, im XIIIten Jahrhundert aber ein freyes Eigenthum ihrer Besitzer geworden sind c). — Die Anzahl der Güter, worauf Freyzinsen haften, beläuft sich ungefähr *) auf

1798

Erfordienfis singulari 1733. Tit III. und in R. H. W. Ziegler diss. de natura et indole censuum 1764. cap. II. p. 22.

- a) Man darf mit diesen Freygütern nicht jene dem Churfürsten von Maynz in Erfurt eigenthümlichen Güter verwechseln, welche, weil sie vom Geschos befreit sind, auch Freygüter genannt werden; wie z. B. das Freygut in Mühberg, und das ehemalige Maynzer Hofgut, welches vor einigen Jahren in Erbstand gegeben worden.
- b) So ist es wenigstens h. z. L. und war es auch schon nach Inhalt der Verrechten im Jahr 1511. — Ob sie vielleicht ehedessen vom Geschos befreit gewesen läßt sich nicht beweisen, da sowohl die ältern Verrechten, als auch andere zuverlässige Nachrichten mangeln. Das ist jedoch noch zu merken, daß die Freyzinsen, so auf einem Gute haften, vom Geschos-Tax abgerechnet werden; — die Freyzpennige nämlich werden taxirt, und ein Freyzpennig für 3 gl. 6 pf. gerechnet. Wenn z. B. ein Grundstück mit 1000 Mfl. im Geschos-Taxe liegt, und 6 Freyzpennige zu entrichten hat, so betragen diese im Tax 21 gl. — diese von dem Geschos-Taxe des Grundstücks abgezogen bleiben noch 999 Mfl., von denen das Geschos entrichtet werden muß.
- c) Siehe den II. Abschnitt S. 11. und 12.
- *) Dieses ist die Anzahl der Güter, auf denen unmittelbar Freyzinsen haften, die, welche Pfandzinsen geben, wovon Freyzinsen entrichtet werden müssen, (S. 10.) sind nicht dazu gerechnet. —

d) Doch

1798 Aecker Ahrland, 717 Häuser und Hofstätte, 90 Gärten, 213 Aecker Weinberge ^{d)}, 11 Mühlen, 5 Kirchhöfe, 35 Aecker Holz, 2 Fischreiche, und 90 Fleischbänke u. u. ^{e)}, — deren Besitzer den Freyzins theils dem Erzbischofe und Churfürsten von Mainz, und diese sind die meisten, theils dem zeitigen Probst des Stiffts B. M. V. in Erfurt entrichten müssen. — Diese beyden bloß in Betreff der Zinsherrn verschiedenen Arten der Freyzins-Güter, haben übrigens gleiche Bewandniß, und werden nach einerley Rechte beurtheilt, welches als das neueste, in der im Jahr 1708 erneuerten Freyzins-Ordnung ^{f)} enthalten ist, die bis auf den heutigen Tag bey Beurtheilung der Freygüter und Erhebung des Freyzinses zum Grunde liegt ^{g)}.

U 2

An

- d) Doch sind viele davon in neueren Zeiten ausgerottet worden.
- e) Ganz genau läßt sich die Anzahl der Freygüter nicht bestimmen, weil besonders die Cister und Klöster von vielen item Freyzins geben, ohne daß man weiß, was es für Güter sind, von denen sie den Freyzins entrichten, oder wo dieselben gelegen. — So z. B. giebt das Peterkloster de manso Sebaldi 4 Schilling — de manso Theodorici 10 Schilling u. u. ohne daß man angeben kann wo dieser oder jener liegt; — eben so giebt das Kapitel des Stiffts B. M. V. de bonis Giesleri 4 Schillinge, ohne zu wissen, was das für Güter sind, u. a. m.
- f) S. Siffer XXVIII.
- g) Die erwähnte Freyzins-Ordnung redet eigentlich nur von den churfürstlichen Freygütern und Freyzinsen, (das wenige ausgenommen, was Tit. I. von dem neu der Probstey gesagt wird); nichts desto weniger zeigt uns die Geschichte, wie aus dem II. Abschnitt zu erschen, daß alles das, was darin von den churfürstlichen Freygütern und Freyzinsen gesagt ist, auch bey denen der Probstey Rechte und Gewohnheit ist; — daß eben das Recht, welches der Churfürst an seinen Freygütern hat, dem Probst auch an den Seinigen zukommt; und daß den churfürstlichen Freyzins-Einnehmern eben so wenig Recht in Betreff der Freyzins-Einnahme der Probstey zukomme, als der Probstey Freyzins-Einnehmer

Anmerkung. — Um einem Einwande zuvor zu kommen, muß ich hier nur anmerken, daß viele Häuser in der Stadt Freyziñsen geben, auf welchen auch Erbziñsen haften. — Allein bey näherer Untersuchung findet sich, daß es verschiedene item sind, und daß der Satz richtig ist: auf dem Gute, das Freyziñß giebt, haftet kein Erbziñß.

§. 2.

Rechte und Pflichten der Besizer der Freygüter.

Die Freygüter: Besizer haben in Rücksicht ihrer Freygüter, ein un- eingeschränktes Erbrecht, und daher auch ein völliges Eigenthum daran ^{a)}. Sie können ungehindert ihre Freygüter veräußern, und der Zins, den sie davon zu entrichten haben, ist kein gutherrlicher Zins, sondern ein Bekenn- geld, welches zur Recognition ihres erlangten freyen Eigenthums gezahlt wird ^{b)}.

Die Pflichten, welche den Freyguts: Besizern in Hinsicht ihrer Freygüter obliegen, beziehen sich, die alljährliche Entrichtung des Freyziñses ausgenommen, lediglich auf die Erhaltung und Verbesserung der Freygüter. — Denn

1) Sind sie verbunden die Freygüter, es seyn Häuser oder Grundstücke, in gutem Bau und Besserung zu erhalten, und nichts vorzunehmen, wodurch dergleichen Güter verringert oder verwüestet würden, oder gar verfielen und eingingen ^{c)}.

2) Darf keiner an jener hat; kurz daß beyde ganz unabhängig von einander sind. Dieses bestätigt auch die Biffer XXVII.

^{a)} S. Kunde d. N. N. S. 523.

^{b)} Kunde I. c.

^{c)} S. die erneuerte Freyziñß- Ordnung Tit. XIII. —

2) Darf kein Freyguts-Besizer sein Freygut liegen lassen, und es alsdann dem Zinsherrn anheim geben wollen, indem dieselben nicht anders als im guten Stande und Besserung angenommen werden ^{d)}.

3) Ist den Freyguts-Besizern die Veräußerung der Freyzins-Güter zwar unbenommen, allein sie müssen jede Veräußerung in den nächsten 8 Tagen nach Martini dem Zinsherrn anzeigen, damit demselben die Lehnwaare nicht entzogen werde ^{e)}.

4) Müssen die Freyguts-Besizer es den Zinsherrn anzeigen, wenn sie das Freygut mit einer Hypothek oder andern Lasten beschwert haben ^{f)}; welches jedoch h. 3. L., da man Hypotheken-Bücher hat, wegfällt. —

§. 3.

Entrichtung der Freyzinsen — **wem, wo und wie sie**
geschehen muß.

Die erste und wesentlichste Pflicht der Freygüter-Besizer war von jeher, und ist noch h. 3. L., die Entrichtung des Zinses, welche alle Jahre wegen des Besizes der Freygüter geschehen muß, woher denn der Zins selbst Freyzins census liber genannt wird. — Der Freyzins bestehet in einer sehr geringen Abgabe, und beträgt meistens von einem Gute nicht mehr als einen oder einen halben Freypfennig ^{g)}; dennoch aber beläuft sich die Summe der sämtlichen Freyzinsen jährlich auf 220 rthl. 12 gl. 1 $\frac{1}{2}$ pf. —

U 3

Die

d) E. F. 3. O. Tit. XIV.

e) E. F. 3. O. Tit. XIII.

f) E. F. 3. O. Tit. IX.

g) Die Freypfennige waren ehedessen eigen dazu gemünzte silberne Pfennige, das von im II. Abschnitte §. 21 ausführlicher gehandelt wird. — H. 3. L. macht ein Freypfennig 4 $\frac{1}{2}$ pf. usual Münze aus. f. E. F. 3. O. Tit. II.

Die Freyzinsen des Churfürsten von Maynz, welche 197 rthl. 4 gl. 3 $\frac{1}{2}$ pf. betragen, werden in der Amtsstube des Stadtamts ^{b)} in Gegenwart des Stadttammannes und Gerichtsvogts ^{c)} vom Amtschreiber eingenommen, wobey sich der Stadt-Schultheis während der Freywoche im Stadttamte einfinden kann wenn er will ^{d)}.

Die probsteylichen Freyzinsen, welche nur in 23 rthl. 7 gl. 10 pf. bestehen, werden allein von einem, vom Probste dazu ernannten Freyzins-Einnehmer in der Probstey des Stiftes B. M. V. eingenommen ^{e)}, und weder der Stadt-Schultheis, noch der Stadttammann, noch der Gerichtsvogt dürfen dabey erscheinen. — Der älteste Gerichts-Pedell bedienet sowohl den Freyzins-Einnehmer im Stadttamte, als auch den in der Probstey — wofür er von jedem 12 gl. bekommt. Ueber die Entrichtung des Freyzinses wird von den Einnehmern keine Quittung ausgestellt; dagegen müssen sie in Gegenwart des Cenfiten, denselben im Heberregister vorstreichen ^{f)}.

S. 4.

Wenn die Freyzinsen entrichtet werden müssen.

Die Freyzinsen betragen nach dem vorigen § eine Kleinigkeit; um so mehr suchte man solche Anstalten zu treffen, wodurch man sich derselben versichert:

b) War ehedessen im Maynzer Hofe im Brähle; seit 1788 aber ward benannter Hof zu einem Hospitale eingerichtet, und die Amtsstube in das Rathhaus verlegt, wo jezo die Freyzinsen eingenommen werden.

c) Zu merken ist, daß der Gerichtsvogt für diese seine Gegenwart von der Churfürstlichen Kammer 1 rthl. erhält. —

d) E. F. Z. O. Tit. I.

e) Ist die sogenannte rothe Thüre linker Hand wenn man die kleinen Stufen hinauf nach der Stifstkirche B. M. V. gehet.

f) E. F. Z. O. Tit. II.

sicherte, damit sie nicht gänzlich verabsäumt, und dadurch am Ende unangängig würden. Es wurde zu dem Ende nicht nur die Zeit, innerhalb welcher der Freyzins entrichtet werden muß, auf wenige Tage eingeschränkt; sondern nebst dem fällt der Zinspflichtige auch noch in eine Strafe, wenn die Entrichtung des Zinses in der bestimmten Zeit nicht geschieht.

Die Zeit, innerhalb welcher der Freyzins entrichtet werden muß, sind die acht Tage, vom ersten Werktag nach Martini an, bis Elisabethentag — daher diese Woche auch die Freywoche genannt wird. —

Während dieser acht Tage wird jeden Tag von früh 6 Uhr bis Mittag 11 Uhr benannter Zins eingenommen, es sey denn, daß ein Sonntag oder Festtag dazwischen fallen sollte, an welchen Tagen keine Sitzung gehalten wird, so wie auch des Nachmittags eigentlich kein Freyzins eingenommen, sondern bloß ab- und angeschrieben, und die Lehnware entrichtet wird 2). — Jedoch sehen die Freyzins-Einnehmer darauf nicht so genau, und nehmen den Zins auch Nachmittags ein. So dauert die Sitzung fort bis zum achten Tage, wo sie sich aber mit dem Schlag 10 Uhr schon endigt; und wer bis dahin seinen Zins nicht entrichtet hat, der fällt in die gewöhnliche Strafe, d. h. er wird geklopft. —

§. 5.

Strafe wegen nicht entrichteten Freyzinses.

Am benannten achten Tage, vor 10 Uhr, findet sich der Gerichtsvogt nebst dem ältesten Gerichts-Bedellen zu Pferde im Maynzer Hofe ein. — Der Stadtammann schreibt sodann die Namen derer, die den Freyzins

a) E. S. 3. O. Tit. I.

verabsäumt haben, jeden auf einen besondern Zettel a), und giebt dieselben dem Gerichtsvogte b), so wie dem Gerichtspedellen den an einem 3 Fuß langen Stiele befindlichen Hammer, auf dessen Spitze das Maynzische Rad steht. Auf den Schlag 10 Uhr reiten diese aus dem Maynzer Hof aus c), und von dieser Zeit an wird kein Freyzins mehr angenommen, wenn auch der Zinspflichtige wenig Augenblicke darnach kommen sollte. — Der Probstey-Freyzins-Einnehmer schreibt auf gleiche Art die Namen derer, welche die probsteylichen Freyzinsen nicht entrichtet haben, auf Zettel, und giebt solche dem Gerichtsvogte, welcher bey der rothen Thür vorbeireitet d). Von da reiten sie an das Rathhaus, an dessen äußerer Mauer, auf der Seite gegen den Fischmarkt, der Pedell die Zettel mit Wachs befestigt; sodann giebt er dem Gerichtsvogte den Hammer, welcher mit demselben auf jeden dieser Zettel klopfet e) und dabey ausruft: Im Namen Seiner Churfürstlichen Gnaden etc. etc. wird N. N., weil er die schuldige Freypfennige zu entrichten verabsäumt, hiermit zum erstenmal geklopft f).

a) Auf diese Art:

EXTRACTUS
Aus dem Freyzinsbuche des Churfürstl. Maynz. Lehnhofs zu Erfurt

Lib: — — Fol: — —

Herr N. N. aus — —

dat von einem Acker No. — — 1 Freypfennig.

b) E. F. 3. O. Tit. III.

c) Ob schon, wie erinnert, das Stadtamt aus dem Maynzer Hofe in das Rathhaus verlegt ist, so reitet der Gerichtsvogt dennoch aus dem ehemaligen Maynzer Hofe aus, als wohin ihm die Zettel geschickt werden.

d) Der Probstey-Freyzins-Einnehmer schickt vorher den Pedellen in den Maynzer Hof, und läßt dem Gerichtsvogte sagen, daß bey ihm welche zu klopfen wären.

e) Von diesem Klopfen heißen die Freypfennige auch Klopfpfennig.

f) Auch die, welche von wegen der Probstey geklopft werden, werden im Namen des Churfürsten, und nicht des Probstes, geklopft.

§. 6.

Fortsetzung.

Wer auf diese Art geklopft ist, muß von jeglichem Item frey zur Buße 3 rthl. 8 gl., dem Gerichtsvogt für das Klopfen 20 gl., und dem Pedellen 10 gl. bezahlen, und zwar wenn er in keine höhere Strafe verfallen will, die Strafe selbst oder wenigstens ein silbernes Pfand, von gleichem Werth, vor 10 Uhr des folgenden Tages entrichten; hat er das bis dahin nicht gethan, so reitet der Gerichtsvogt mit dem Pedellen ebenfalls wie Tags vorher an das Rathhaus, und klopft die Zinspflichtige zum zweytenmal, wofür sie alsdann von jedem Item zur Buße 6 rthl. 16 gl.; 40 gl. dem Gerichtsvogt; und 20 gl. dem Pedellen bezahlen müssen, wo bey eben dasselbe, wie bey der ersten Klopfung, zu beobachten ist; denn wenn bis zum folgenden Tage um 10 Uhr abermals weder die Strafe noch das Pfand eingebracht worden, so wird den dritten Tag zum drittenmal geklopft, und die Buße steigt bis auf 10 rthl., der Gerichtsvogt bekommt 60 gl., und der Gerichts-Pedell 30 gl. ¹⁾

Diese Strafe ist zwar kein eigentlicher Rutscher-Zins, jedoch eine Zinsbuße oder Strafzins, welcher, als ein außergerichtliches Mittel den Zinspflichtigen zur ordentlichen Erfüllung seiner Schuldigkeit anzuhalten, bey denen Zinsen unter mancherley Gestalt sehr häufig vorkommt. — Diese Strafe ist ihrer Natur nach bloß poena conventionalis, und keine poena publica, wie einige behaupten wollen. Die Buße, welche der Geklopfte zahlen muß, gehört nicht denen Zinsheeren, sondern denen Freyzins-Einnehmern ²⁾, und zwar in die von den churfürstlichen Freyzins-

B

1) C. F. 3. O. Tit. III.

2) Wahrscheinlich haben die Zinsheeren diese Buße denen Freyzins-Einnehmern als ein Theil ihres Gehalts angewiesen.

fen theilen sich der Stadt: Schuldheis, der Stadt: Amtmann und der Gerichtsvogt, dem Herkommen nach, zu gleichen Theilen b). Von den probsteylichen Freyzinsen hat der Gerichtsvogt ausser denen 20 gl. für die Klopfung, an der Buße keinen Theil, sondern diese gehört dem Probstey: Freyzins: Einnehmer ganz allein; auch scheint es mir nicht, daß der Stadt: Schuldheis Anspruch an einen Theil dieser Buße machen könnte c).

S. 7.

b) So ist es wenigstens h. z. E. hergebracht. — Ob aber nach dem Inhalt der erneuerten Tit. III., und alten Freyzins: Ordnung S. 8., und wenn man sie zusammen vergleicht, dem Gerichtsvogt nebst denen 20 gl. für die Klopfung, auch ein Theil der Buße gebühre, wäre wohl noch zu untersuchen, zumal wenn man das, was S. 3. not. c gesagt worden, in Erwähnung ziehet.

c) Dieses ist jedoch eine in unsern Tagen in Streit gezogene Frage: „ob nämlich dem Stadt: Schuldheis auch ein Theil der Buße von denen probsteylichen Freyzinsen gebühre, so wie bey denen churfürstlichen Freyzinsen.“

Da die erneuerte Freyzins: Ordnung kein Wort davon erwähnt, sondern in dem Tit. III. lediglich von denen churfürstlichen Freyzinsen redet, auch sonst keine Verordnung deßhalb vorhanden, so bleibt nichts übrig, als aus der Geschichte und Natur der Sache die Entscheidung herzuholen, und dann glaube ich, gehört die Buße lediglich dem Probstey: Freyzins: Einnehmer. — Denn

1) sind die Freyzinsen der Probstey von denen Churfürstlichen in Betreff ihrer Zinsherrn ganz verschieden, und sind die einen von denen andern ganz unabhängig (S. 1).

2) Concurriert der Stadt: Schuldheis bey der Einnahme der Probstey: Freyzinsen nicht, so wie bey denen churfürstlichen.

3) Der Grund, warum der Stadt: Schuldheis mit im Stadamt bey der Einnahme der Freyzinsen ist, und warum er mit Theil an der Strafe nimmt, liegt allein darin, weil ehedessen die Freyzinsen zum Theil in der Servers, zum Theil in

§. 7.

Fortsetzung — Verlust der Freygüter.

Nach der dritten Klopfung, wenn ein ganzes Jahr verfloßen, und die Strafe nicht entrichtet worden, so klagt der Stadt: Amtmann durch seinen Procurator bey denen weltlichen Gerichten, und der Proceß heißt

B 2

der

In der Kaufmanns: Kirche eingenommen wurden, (s. II. Absch. S. 14.) In der letzten aber der Stadt: Schuldheis selbst die Freyzinsen eingenommen hat, (s. die alte F. B. O. S. 5.) nicht ihm auch nothwendig die Buße von denen, die geklopft worden, gehörte. Da nun aber im vorigen Jahrhunderte die Freyzins Einnahme aus denen beyden Kirchen in den Maynzgerhof verlegt worden, (S. 23.) so war es natürlich, daß der Stadt: Schuldheis seinen Antheil an der Buße fortkommen mußte, und daher also h. z. T. noch einen Theil der Buße der von Seiten des Stadt: Amtes geklopften bekommt. Dieser Grund fällt aber bey denen Probstey: Freyzinsen ganz hinweg; denn diese nahm von jeher der Probst für sich allein ein, und der Stadt: Schuldheis hatte nie etwas dabey zu thun, also kann er auch keinen Theil an der Buße haben.

4) Auch aus der Natur des Zinses und der Zinsbuße ist es schon hinlänglich klar, daß dem die Zinsbuße gehören müsse, dem der Zins entrichtet wird. — Da nun der Freyzins der Probstey dem Probst allein gehört, so muß auch ihm, oder seinem Freyzins: Einnehmer, die Zinsbuße allein gehören.

5) Sind einige Fälle vorhanden, wo der Probst die, welche den Zins verabsäumt, hatte klopfen lassen, ihnen aber nachher die Strafe zum Theil oder ganz erlassen. — Wie hätte er aber dieses thun können, wenn die Zinsbuße ihm nicht gehört? Die Fälle sind 1) im Jahr 1618 Rebecka hinterlassene Wittwe des Johann Martins. — 2) Im Jahr 1619 Samuel Leo. — 3) Im Jahr 1729 das große Hospital. — 4) Im Jahr 1730 das Cyriak: Kloster. — 5) In eben dem Jahr Herr Tanz im Mohrentanz, — wo der Probst No. 4 und 5 die Buße ganz — No. 3 zur Hälfte — No. 1 bis auf 2 Schock — No. 2 bis auf einen Wfl. erlassen hat. —

der Fronizations- oder Gewähr-Prozeß. — Es werden die Güter zuerst öffentlich angeschlagen, und der Zinspflichtige citirt, sich zu verantworten; kann er das nicht, so ist das Gut verfallen, und wird von dem Zinsherrn eingezogen, jedoch so, daß der Eigenthümer, zumal wenn dieser arm und unvermögend ist, Jahr und Tag Zeit haben soll, binnen welcher er selbes um einen billigen Preis reluiren und wieder an sich bringen könnte *). Dieser Prozeß war in vorigen Jahrhunderten häufiger; seit der erneuerten Freyzins-Ordnung kann ich kein Beispiel vorfinden, daß es der Zinspflichtige so weit hätte kommen lassen.

§. 8.

Pflichten der Freyzins-Einnehmer bey Veränderung der Freyguts-Besitzer.

Wenn eine Veränderung in der Person der Freyguts-Besitzer vorgehet, so müssen die neuen Besitzer jedesmal an die Lehn geschrieben werden, welches in der Freywoche des Nachmittags geschieht. Dabey aber haben die Freyzins-Einnehmer folgendes zu beobachten:

- 1) Soll niemand, ohne Wissen und Willen des Freyguts-Besizers, an die Lehn geschrieben werden a).
- 2) Sollen die Freygüter an keine geistliche Corpora oder sonstige todte Hand kommen; es sey denn mit Einwilligung der Zinsherrn b).

3)

*) E. S. S. O. Tit. IV.

a) E. S. S. O. Tit. XI.

b) E. S. S. O. Tit. XVI. — Auf solche Art besitzen die hiesigen Stifter, Klöster und andere pia corpora verschiedene Freygüter, welche, damit die Zinsherrn die

- 3) Damit die Freyhüter in gutem Stande erhalten werden, sollen die Freyzins: Einnnehmer darauf sehen, daß die neuen Besizer vor der Anschreibung an die Lehn, ein Handgelöbniß thun, daß sie die Freyhüter in gutem Bau und Besserung erhalten, und selbe nicht vermüsten wollen ^c).
- 4) Um alle Streitigkeiten, in Betreff der Freyhüter, so viel als möglich zu vermeiden, müssen die Freyzins: Einnnehmer bey dem Anschreiben die Lage der Grundstücke genau bestimmen, und den neuen Besizer, so wie er die Freyhüter an sich gebracht hat, anschreiben ^d).
- 5) Soll von dem neuen Besizer der Freyzins nicht eher angenommen werden, bis er an die Lehen geschrieben ist ^e).
- 6) Wenn ein Freyhut, das aus einem Item bestand, durch eine Erbvertheilung oder sonst eine Art ist zerrissen worden, nachher aber wiederum an einen Besizer kommt, so sollen diese zusammengebrachte Item, wie vor der Theilung, als ein Item betrachtet werden ^f).

B 3

S. 9.

die Lehnwaare nicht verlieren, einen Lehnträger bestellen, und so oft dieser stirbt, die Lehnwaare entrichten müssen.

c) E. S. 3. O. Tit. XVI.

d) E. S. 3. O. Tit. XV.

e) E. S. 3. O. Tit. II.

f) E. S. 3. O. Tit. XVII.

Entrichtung der Lehnwaare.

Jeder neue Freyguts-Besitzer muß, wenn er angeschrieben wird, einige Fälle ausgenommen, dem Zinsherrn eine Lehnwaare entrichten, welche jedoch nach Verschiedenheit des Contrakts und der Art, wie das Freygut an den neuen Besitzer gekommen, verschieden ist; denn

1) Wenn ein Freygut durch einen Kauf-Contrakt an den neuen Besitzer gekommen, so wird die Lehnwaare nach der Kaufsumme bestimmt. Ist letztere 50 Mfl. und darunter, so beträgt jene 20 gl. ^{a)}. Ist die Kaufsumme über 50 bis 100 Mfl. so macht die Lehnwaare 2 Mfl. 15 gl. 9 pf. — und wenn jene 100 Mfl. übersteigt, so beträgt diese von jedem 10 Mfl. mehr, 4 gl. oder, welches einerley ist, von jedem folgenden 100 Mfl. — 1 Mfl. 19 gl., und man siehet in diesem Fall nicht auf die Item, das Freygut mag nur aus einem oder mehreren bestehen, sondern blos allein auf den Werth des Freyguts ^{b)}.

2) Wenn einer, der nicht heres ab intestato ist ^{c)}, ein Freygut durch ein Testament, oder Schenkung unter denen Lebendigen, oder mortis causa, erhält, so wird das Freygut taxirt, und nach dem Anschlag die Lehnwaare bestimmt, so, wie wenn es verkauft worden wäre ^{d)}.

3) Wenn

a) E. F. Z. O. Tit. V. — womit man vergleichen kann die alte F. Z. O. §. XII. (S. 21.)

b) E. F. Z. O. Tit. V.

c) Diese versteht meiner Meynung nach die E. F. Z. O. Tit. VI. und X. unter denen natürlichen Erben, indem sie Tit. X. die natürlichen Erben denen Testaments-Erben entgegen setzt; welches auch behauptet Weismantel in seiner Diff. I. c. p. 63. §. 4. —

d) E. F. Z. O. Tit. X.

3) Wenn einer durch einen andern, als den Kauf:Contract, oder an Zahlungsart ein Freygut bekommt, so muß der neue Besitzer nach dem vorz herbestimmten Tax ebenfalls die Lehnwaare entrichten, wie bey dem Kauf e).

Von der Lehnwaare hingegen sind frey:

1) Die Kinder, wenn ihre Eltern mit ihnen bey Lebzeiten abtheilen, und durch eine solche Theilung ein Kind ein Freygut erhalten sollte f).

2) Wenn die Kinder dotis loco Freygüter mit bekommen, so haben sie ebenfalls davon keine Lehnwaare zu entrichten g).

3) Alle die, welche als heredes ab intestato ein Freygut bekommen h).

4) Die Creditores, welche an die Lehn geschrieben werden, wenn sie Geld auf ein Freygut borgen i).

Nebst der Lehnwaare, welche den Zinsherrn gehört, müssen denen Freyzins: Einnehmern auch Schreibe: Gebühren entrichtet werden, woben man darauf zu sehen hat, ob das Freygut vererbt, oder verkauft worden, in jenem Fall zahlt der Erbe 4 gl. Anschreibe: Gebühren; — im zweyten Fall aber werden 4 gl. ab: und 4 gl. anzuschreiben gegeben — jene zahlt der alte, diese der neue Besitzer. Diese Gebühren werden in allen Fällen,

e) E. S. 3. O. Tit. IX.

f) E. S. 3. O. Tit. VII.

g) E. S. 3. O. Tit. VIII.

h) E. S. 3. O. Tit. VI.

i) E. S. 3. O. Tit. IX. fällt h. 3. T. weg.

ten, wenn auch gleich keine Lehnwaare entrichtet wird, und zwar von jedem Item gegeben ^{k)}).

Wenn alles abgetragen ist, so wird von denen Freyzins; Einnehmern ein Lehnschein ausgestellt, wofür 1 gl. 4 pf. gezahlt werden muß ^{l)}.

Anmerkung.

In einigen Fällen ist die Lehnwaare, wie viel diese betragen soll, bey Entstehung der Freygüter anders bestimmt, als bisher vorgetragen worden, wornach man sich in diesen einzelnen Fällen jedesmal zu richten hat. So z. B. mußte das Chriar; Kloster von gewissen Gütern, so oft die Abtiffin starb, 10 Goldfl. Lehnwaare entrichten, (S. Ziffer XX. und XXI.) welches aber h. 3. L. wegfällt, weil diese Güter zum Petersberge gezogen worden. Ferner muß eben das Kloster von einem Haus bey St. Georgii gelegen, so oft der Lehnträger stirbt, 6 Goldfl. a 1 rthl. 6 gl. Lehnwaare, und 20 gl. Anschreib; Geld; und wieder von 7 Acker Weinberg, in gleichem Fall, 3 Laub; Schock als Lehnwaare entrichten. —

Angleichen muß die philosophische Facultät von gewissen Gütern alle 20 Jahr 3 Goldfl. a 1 rthl. 6 gl. für Lehngeld und 12 gl. anzuschreiben geben. (S. Ziffer XXII.) —

Die Kaufmanns; Kirche muß von 12 gl. Pfundzins, so oft der Lehnträger stirbt, 6 fl. 12 gl. 6 pf. Lehnwaare — wie das ehemalige Jesuiten; Coll;

k) E. S. 3. O. Tit. V. VII. VIII. IX.

l) In Schwabens Erb; Zins; Recht p. 95. können vier verschiedene Lehnscheine dieser Art nachgesehen werden.

Collegium von einigen Gütern von jedem item 1 Schilling Lehnwaare; und wieder von andern 1 rthl. — und noch von andern 6 rthl. Lehngeß entrichten, u. a. m.

§. 10.

Freyzins von Pfundzinsen.

Nebst den bisher erwähnten Freyzinsen von den Freygütern, müssen dem Erzbischof und Churfürsten von Maynz auch Freyzinsen von Pfundzinsen entrichtet werden. Wir haben nämlich hier viele Privatpersonen, welche als Erbherrn von Grundstücken sowohl Geld- als Fruchtzinsen bekommen, und die von diesen Zinsen dem Churfürsten Freyzinsen zahlen müssen; woben alles das Rechtens ist, wie bey den Freyzinsen von den Freygütern ^{a)}. Was es mit diesen für eine Bewandniß habe, wenn und wie sie entstanden, kann ich nicht bestimmen ^{b)}, obchon ihr

Ur:

a) E. F. Z. O. Tit. XVIII. s. auch ZIEGLER diff. de natura et indole censuum, p. 29. S. 8. — und I. C. WEISMANTEL diff. de Jure Civ. Erf. singul. p. 64. §. 6.

b) Ich will jedoch dem Forscher hier eine Meynung über den Ursprung der Pfundzinsen vorlegen, welche mir nicht ganz unwahrscheinlich scheint, und gewiß eine nähere Untersuchung verdient. — Sie ist folgende: Aus den ältern Freyhüchern sieht man, daß die Güter, welche h. z. T. Pfundzinsen geben, von welchen die Erbherrn den Freyzins entrichten mußten, ehedessen selbst unmittelsbar die Freyzinsen gaben, und sich keine Spur von Pfundzinsen vorfindet. — Ließe sich nun hier nicht denken, daß ein Freygutsbesitzer, der weiter nichts als sein Freygut besaß, und Geld vonnöthen hatte, seinem Gläubiger einen Zins von diesem Freygute verkaufte? und weil die Freygüter nicht mit andern Zins, abgaben beschwert werden dürfen, der Gläubiger auch die Freyzins: Ent-

richtung

Ursprung nicht über einige Jahrhunderte alt seyn mag, da ich in ältern Freybüchern des vorigen Jahrhunderts noch gar keine Spuren, wenigstens nichts von ihrem Namen gefunden habe. Jedoch vergleiche man hiermit Ziffer XVIII. XXIV. und XXV., welche freylich noch nicht hinreichen, etwas gewisses zu bestimmen. —

richtung über sich nehmen mußte, so daß also die Freyzinsen nicht mehr von den Gütern selbst, sondern von den darauf haftenden Zinsen gegeben wurden. Der Pfundzinsherr mußte nun die Lehnwaare dem Freyzinsherrn entrichten, und auf solche Art war es natürlich, daß der Pfundzinsherr auf der andern Seite von dem Zinspflichtigen ebenfalls eine höhere Lehnwaare forderte, als sonst gewöhnlich. — Freylich läßt sich gegen diese Meynung noch vieles einwenden.

Zweiter Abschnitt.

Geschichte der Freygüter und Freyzinßen.

Erster Absatz.

Von ihrer Entstehung (1120) an — bis zum Küchenmeister Engelmann (1494).

§. II.

Ursprung der Freygüter und Freyzinßen — Hypothesen davon.

Die erzstiftische, besonders die Erfurtische Geschichte gibt uns hinlängliche Nachrichten, daß ich es wage, mit Gewißheit zu bestimmen, wenn und wie unsere Freyzinßen entstanden sind. — Die Geschichte der Entstehung der Freygüter ist in der Erfurtischen Geschichte des XI. und XII. Jahrhunderts zu suchen, und stehet dabey noch in der engsten Verbindung mit der Verfassung der erzstiftisch Maynzischen Dienstmannschaft in und um Erfurt. Nebst den vielen erzstiftischen Lehnsleuten und

Mini.

Ministerialen, die in Thüringen saßen ^{a)}, waren besonders in Erfurt und dessen Gebiete im XI. Jahrhundert eine Menge des Erzbischofs von Mainz dienstbare Leute, die keine eigenen Erbschaften, sondern größtentheils Lehn-, und des Erzbischofs eigene Güter besaßen ^{b)}. — Diese machte Erzbischof Adelbert I. im Jahr 1120 ^{bb)} zu freyen Leuten, gab ihnen ihre Besitzungen als ein freyes Eigenthum, und reservirte sich von diesen Gütern nur einen Zins, den sie alljährlich zum Andenken der erlangten Freyheit entrichten mußten; der daher auch den Namen Freyzins erhalten, so wie die Güter Freygüter genannt werden ^{c)}. — —

Unstreitig gewiß ist es, daß auf solche Art der größte Theil unserer heutigen Freygüter entstanden ist ^{d)}, obgleich es in vorigen Zeiten, besonders im vorigen Jahrhundert nicht an Meinungen gefehlt hat, welche andere Hypothesen aufgestellt, ohne daß sie jedoch dieselben zu beweisen gesucht oder

a) S. Herrn Hofrath Bodmanns unschätzbare Abhandlung von den Erz- und Erb- land- Hofämtern des hohen Erzstifts Mainz, in der Einleitung — Nebst dem beweisen dieses viele Urkunden in Gudenus und Würdwein; auch habe ich zu dem Ende die bisher noch unbekanntten, Ziffer II. und III. mit abdrucken lassen.

b) S. Gudenus Geschichte von Erfurt p. 31. und Falkensteins Thüringische Chronik, II. Buch p. 486.

bb) S. S. 12. not. c.

c) S. oben S. 1. — Die Erfurtische Geschichte ist bisher noch zu wenig bearbeitet, und besonders das Verhältniß, in dem um diese Zeit der Erzbischof mit seiner Dienstmannschaft und Unterthanen, gegen den Rath mit den seinigen lebte, noch nicht genug ins Licht gestellt, als daß ich hier entscheiden könnte und wollte, ob Frömmigkeit oder Politik den Erzbischof zu dieser Handlung verleitet; wiewohl letzteres mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat. —

d) Wenigstens die im libro novo S. Severi enthalten sind (S. 12. und 15.).

oder gekonnt hätten. So glaubt Kennemann in seiner Iurispr. rom. germ. membr. II. Disp. 58. §. 10. not. a., welcher Meinung auch Serarius in seinen rebus moguntinis lib. 3. p. 346. gefolgt ist; daß mit der Ausbreitung der christlichen Religion in Thüringen, auch der Freyzins seinen Ursprung erhalten habe; daß nämlich die Zuhörer, um ihrer Eifer in der Religion, oder sich dankbar denen zu bezeugen, welche sie in der Religion unterrichteten, diesen ihre eigenthümlichen Güter übergeben hätten, von denen sie dieselben hernach wieder erhalten, jedoch dergestalt, daß sie in recognitionem domini jährlich einen canon entrichten mußten. — Die Worte selbst sind folgende: Quando nempe ecclesiae auditores, ad ostentandum suum, in studio religionis, zelum, ut et ad gratitudinem erga illos, qui se in doctrina pietatis informarent, declarandam, sua bona ipsis fecerunt censualia; cum ea sub certa quadam recipiendi fiducia illorum dominio subjecerunt, qui mox eadem restituerunt his; reservato saltem sibi in recognitionem domini censu hujusmodi. Et hinc dubio procul apud nos originem suam traxere census illi, qui vulgo liberi Freyzins, vocantur. Eine andere Meinung finde ich in einem Schreiben der Stadt Erfurt, das sie 1647 zu Osnabrück gegen Mainz übergeben, wo es pag. 21, 37 und 38 heißt: daß bey Errichtung des Bisthums die freyen Leute in Erfurt von ihren Gütern auf des Papstes Gutachten einen freywilligen Zins, der daher Freyzins genannt wird, zu geben sich erbotten hätten; — daß dieser Zins aus bloßer Devotion gegeben worden sey, um den Bischof desto bequemer zu unterhalten, beweise sowohl der Name Freyzins, als auch die Orte, wo er eingenommen werde, nämlich die Severs- und Kaufmanns-Kirche, und die Probstey des Stiftes B. M. V., wie auch, daß man sage: daß diese Güter auf des Bischofs Tisch zinsen. — Daß diese beyden Meinungen unrichtig sind, wird aus dem folgenden zu ersehen seyn.

Weitere Ausführung der hier aufgestellten Meynung.

Ich bin nicht der erste, welcher den Ursprung der Freyngüter auf solche Art vom Erzbischof Adalbert herleitet, sondern vor mir thaten es schon H. v. Gudenus, in seiner Geschichte von Erfurt p. 31., dem man, was diesen Punkt betrifft, wohl Glauben bemessen kann, da hier keine Parteilichkeit in Betracht kommen könnte ^{a)}, und nach ihm auch Falkenstein in seiner Thüringischen Chronik p. 483., und in seiner Erfurtischen Geschichte p. 56. ^{b)}.

Ich stimme dieser Meynung ganz bey, und berufe mich zu deren Begründung

1) Auf die Ziffer I. enthaltene Urk. des Erzbischofs Adalbert, worin er ausdrücklich sagt: daß er den zinsbaren Besitzern gewisser Gärten eben die Freyheit zu besitzen geschenkt habe, welche die übrigen Bürger und seine Leute in Erfurt hätten, welche vom Erzbischof freye Erbschaften erhalten. Die Worte selbst sind folgende: *preterea eorundem ortorum censuales possessores, ea possidendi libertate donavi, quam habent ceteri cives et homines nostri, qui in Erpesforth de manu archiepiscopali liberas sortiti sunt hereditates.*

2) Auf die in Falkensteins Erfurtischer Geschichte p. 56. angeführte Urk. des Erzbischofs Adalbert, worinn er sich darauf beruft, daß die Höfe

a) Er beruft sich in der angezogenen Stelle auf Urkunden, die er in denen Archiven gefunden. Daß er sie nicht hat abdrucken lassen, daran mag ihn wohl der Geist des Zeitalters, darinn er schrieb, gehindert haben.

b) Auch in Köhlers Münz-; Beschreibungen 12r Theil p. 137. — und Kränks Encyclop. 15r Theil p. 84. ist diese Meynung vorgetragen.

Höfe und übrigen Bestuhungen vor dem Feste Peter und Paul frey gemacht worden sind. Ferner: daß er den Hof des Gerberts und dessen Bruders Udalricus, welche ministeriales gewesen, auf eben diese Art frey gemacht habe, wofür sie alljährlich 2 Schillinge dem Villico in prulario entrichten sollten).

3) Auf

c) Daß Falkenstein diese Urkunde in Händen gehabt, daran ist nicht zu zweifeln, daß sie aber dem Original nicht in allem gleichlautend abgedruckt worden, ist bemerkt in den *analecticis cisrhenanis* in der Vorrede p. 5., wovon ich hier die Abschrift mittheile.

In nomine sancte et individue trinitatis, notum sit omnibus tam posteris quam presentibus ecclesie fidelibus. Quia ego Adelbertus sedis moguntine Archiepiscopus, apostolice sedis legatus pro honore et exaltatione hujus loci, qui Erpesfurt vocatur, pro dilectione et fidelitate civium meorum tam curtes quam reliquas possessiones, que ante festum Apostolorum Petri et Pauli libere facte fuerunt, que censum suum partim magistro fori (soll, glaube ich, heißen schulteto in civitate s. S. 14.) partim schulteto de Brulario persolvunt, de liberis liberiores feci, ita ut neque ego neque aliquis successorum meorum supra dictum censum deinceps alicui possit delegare in beneficium. Quapropter sciendum est, et quoniam curiam Gerberti et fratris sui Udalrici, que prius ministerialis extitit, per supra dictam legem liberiores constitui, ita ut statuto termino singulis annis villico de Brulario duos solidos persolvant, et nulli amplius quicquam super hoc respondere habeant. — Hec actum facta sunt anno dominice incarnationis MCXX. indictione tertia decima regante Imperatore Heinricho hujus nominis quinto.

Wes

3) Auf die Ziffer VIII. XIV. XV. XVI. XVII. angedruckten Urk., welche alle Lehngüter waren, die in Freygüter verwandelt worden sind, unter der Bedingung, daß dafür alljährlich der Freyzins entrichtet werde.

4) Endlich auf die in dem novo libro sancti Severi (S. 15.) enthaltenen Freygüter, welche sämtlich ehedessen Lehn- und eigene Güter gewesen, nachher aber frey gegeben worden, wie man aus der Rubrik desselben Buchs ersiehet, wo es heißt: infra scriptorum honorum quedam quondam fuerunt feodalia quedam propria, et quedam hereditaria, nunc autem effecta libera. — Sollte man nun aus diesem und dem vorhergehenden nicht schließen können, daß alle die Freygüter, die auch in dem libro antiquo und mercatorum enthalten, auf gleiche Art entstanden sind, daß sie sämtlich vormals des Erzbischofs von Mainz eigene und Lehngüter gewesen, und daß dieser sie ihren Bestizern frey gegeben, jedoch mit Vorbehalt des alljährlich zu entrichtenden Zinses?

§. 13.

Älteste rechtliche Verfassung der Freygüter und Freyzinsen.

Die älteste Nachricht, die ich von den Freygütern in Hinsicht ihrer rechtlichen Verfassung gefunden, ist eine Verordnung des Erzbischofs Werner vom Jahr 1273, worin er die Veräußerung der Freygüter an Kirchen und

Wegen des Jahrs, in welchem diese Urk. ausgefertigt worden, ist noch zu merken, daß Falkenstein l. c. nicht das Jahr 1120 sondern 1125 angiebt; in den analect. cisrhen. l. c. ist aber das Jahr 1120 als richtiger angeführt, welches mehr Glauben verdient; denn vorausgesetzt, daß die bemerkte Indiction 13 richtig, so muß es das Jahr 1120, und kann nicht 1125 seyn, dessen Indiction nicht 13 sondern 3 ist.

und Klöster verbietet, als welche er niemals genehmigen würde, wenn sie ohne seine Bewilligung geschehen wäre ^{a)}. Was sonstens Rechtsens und hergebrachte Gewohnheit bey den Freygütern war, beschreibet uns zuerst Erzbischof Gerhart II. in einem Briefe vom Jahr 1289, worinn er überhaupt alle Gerechtigkeiten vorträgt, welche der Erzbischof von Mainz in der Stadt Erfurt hatte ^{b)}. Ich will der Kürze halber die Worte hier gleich selbst einrücken:

Dit ist daz recht von deme vrigen Gute. Daz da
tzinset uffte des Erzebischoues Tisch in der Stat
zu Erforte, vnde vor der Stat zu Erforte.

Swer vrigut kouffet zu Erforte. daz sal liben des Erzebischoues
Schultheize. vnde der kouffere des gutes sal ome gebin eynen
Schilling von der Mark. dar ane mag der Schultheize gnade wol
tun, ab he wel tegen deme kouffere.

Dit ist daz recht des Schultheizen von dem vri-
gen gute.

Ein ichluch man maß wol von sinem vrigen gute vorkouffen eine
Mark geldes. oder minner oder mer. also daz he gebe des Erze-
bischoues Schultheizen eynen Schilling von der Mark.

Von

^{a)} S. Ziffer IV. — und ein ähnliches Verbot des Raths zu Erfurt vom Jahr 1281 Ziffer V. (Erzbischof Berthold hat 1495 diese Verordnung erneuert. S. Würdtwein Thuring. et Eichsfeldia m. ae. pag. 320. N. 91.) — Ziffer VI. eine Bestätigung des Erzbischofs Gerhart, wegen eines Gartens Freyguts, welcher dem Severstift geschenkt worden, und Ziffer IX. eine ähnliche.

^{b)} Dieser Brief ist abgedruckt in den Erfurtischen Concordaten p. 3. jedoch mit geänderter Schreibart; ich liefere hier einen richtigern Abdruck aus einem Mspt. aus dem Regierungs-Archiv.

Von vrige vnde von erbe daz man verkouffet in
der Stat zu Erforte.

Wirt ein vrigut verkouffet. da erbetzins an ist. daz sal des Er-
zebischoues Schultheize liben zu des Bischoues rechte. vnde der
erbe herrn sal da bi sin. vnde sal daz gut liben ouch zu sine rechte.
da sal bi sin der visetum vnde der vribote vnde des Byschoues
scribere.

Von dem vrige vnde vom erbe daz man verkouffet
zu Erforte.

An deme Tage neist sente Mertins Tage. so sal man den vrigen
zins nemen. vnde sal achte Tage dar zu sitzen. vnde sal niche
denne nuwe pfennige nemen. Swenne iz abir komet an den achten
Tag. so sal der Schultheize sitzen vber mitten Tag. vnde sal
nemin lute darzu daz he zu rechte habe gewartet des zinses. swer
abir den zins vorsumit zu gebene. der wirt buzhast an eime
phunde. vnde der vribote sal ome gebiten drie gebot, dri tage
nach einandir. also manik gebot alse der vribote gebuter ome alse
manik phundis ist he buzhast deme Schultheizen uffte gnade mit
der ersten buze. darnach sol man ome sin vri fronen. Stet abir
daz vri jar vnde tag in der frone. so sal daz vri ledig sie deme
Erzebischoue von Maynze. Die wile abir ome der vribote nicht
gebuter. so blibet he ane buze. Die ersten buze muz he abir geben
deme schribere vffe gnade.

Von dem kouffe des vrigen Gutes.

Ist abir daz ieman eyne mark odir zwu. mer odir minnir vor-
kouffit an sine vrige. so sal gebin der da kouffet deme Erzebischoue
den

den vrigen zins uff sinen tisch, were abir, daz hern vorsumite zu gebin, biz daz man ome drie gebot getete, so wer he die buze schuldig die da vor geburit, vnde gevronte man daz vri deme Erzebischoe, so vellet he von der gulde die her vffe deme vrig gekouffet hatte, vnde blibet daz deme Erzebischoe, verrichtet abir jener nicht des daz vri ist, oder der die gulde vorkouffete, den zins, vnd die gulde deme Erzebischoe biz daz man iz gefront odir vf geholit, so vellet he von alleme sine rechte vnde wirt daz vri vnde daz gut ledig deme Erzebischoe, Dit sal man halten von allem deme gute daz vri heizer, ez sie von aldern vorkouffet odir swaz man vorkouffet vmmir mere.

Von deme erbe, daz da ist an vrigen gute.

Nieman sal dichein erbe an dicheime vrigen gute haben, dan ein, abir alle seine anegeborenen erben sullin glich reyl drabe haben.

Von erbe vnde von vrigen gute.

Swerlich erbe odir vri des Erzebischoes Schultheize libet vnde die erbeherren mit einandir daz von zehen marken ist odir dar undir daz sal man deme Schultheizin halp gebin, vnde deme erbeherren halp. Swaz abir vber zehen mark ist, des sal werdin deme erbeherren funf schillinge vnde daz dar vber ist, daz sal man geben deme Schultheizen vffe gnade. Ander recht daz zu deme vrigen gehorit, blibet an alle dem rechte als ez ist von aldern her gestanden.

Fortsetzung — Resultate davon.

Hermann von Vibra, Dechant des Stiftes B. M. V., und Provisor zu Erfurt unter der Regierung des Churfürsten Heinrichs III. von Mainz, hat im Jahr 1332 alle des Erzstifts Einkommen und Gefälle in ein Buch zusammengetragen, welches von ihm den Namen: das Vibraische Buch, erhalten ^{a)}. Unter andern ist darinn auch folgendes von den Freyzinsen enthalten:

Item notandum, quod in craftino beati Martini, si dominica non fuerit, Schultetus in plurali, vel Schultetus in civitate si preest ambobus officiis, cum notario allodii, Vribotone et Bodello in plurali, sive qui nunc vocatur Budellus supra curiam sancti Severi, debent sedere ante meridiem in ecclesia sancti Severi in publico, mensam ante se habentes, aut notarius cum altero eorum, et hoc idem debet Schultetus in civitate, assumptis sibi quos vult, facere in ecclesia Mercatorum, vel quicumque alii quos provisor allodii aut predictus Schultetus ad hoc deputaverit, et debent recipere liberum censum, secundum registra allodii, usque in octavam diem sessionis, aut postquam sedere incipiunt, post meridiem, et nota quod in dominicis diebus non debent sedere, et post meridiem octave diei sessionis, Schulteti aut alii colligentes censum liberum in dictis ecclesiis debent testimonium civium circum-

^{a)} Das Original ist in lateinischer Sprache und im Regierungs-Archiv vorhanden — eine Uebersetzung davon s. Falkenstein in seiner Geschichte von Erfurt p. 189.

cumfedorum aut aliorum quorumcunque five duorum five trium assumere in qualibet dictarum ecclesiarum et sententia- liter querere, si ultra meridiem sederint, et si inventum per dictos testes, quod ultra meridiem sederint, fuerit, debent surgere, et tunc quilibet negligens, quot quot census liberos dare neglexit, in tot talenta denariorum erfordensium notario allodii super gratiam existit, pene nomine obligatus. Si autem dictus negligens ante edictum satisfacit notario census neglecti per eum debent recipi ab eo sine penis amplioribus. Si autem dictus negligens diutius expectat tunc Vriboto die eadem vel sequentibus debet petere in bonis de quibus neglectus est census, censum neglectum cum pena, et hoc tribus edictis immediate sequentibus, et quot edicta fecerit de dictis tribus edictis, in tot talenta tenetur Schultetis super gratiam, excluso primo talento notarii, vel preter talentum debitum notario. Et factis tribus edictis per Vribotonem, Vriboto debet occupare predicta bona de quibus neglectus est census, occupatione seu arrestatione, que Vrone appellatur et si in prefata Vrone stant per annum et diem, tunc bona vacant Archiepiscopo Moguntino, medio etiam tempore quod Vriboto non petit censum neglectum cum pena, si non facit edicta neglecti negligens non incidit penam aliquam, nisi primam unius talenti, quod debetur notario. Quotcunque autem edicta facit Vriboto, tot V. Solidos habet in dictis bonis preter penas prius positas. — Summa istorum censuum in ecclesia sancti Severi et mercatorum quadraginta quinque talenta, VII Solidi, IX denarii.

Aus diesem und den vorigen §§ ergibt sich so viel: 1) daß die Frey- zinsen gleich bey ihrer Entstehung von zwey verschiedenen Personen,

D 3

theils

theils vom Schulteto in Civitate, theils von dem Schulteto de Brulario, (dem Schuldheisen im Brühl) eingenommen wurden b).

2) Daß um das Jahr 1332 die Freyzinßen zum Theil in der Sever: Kirche, vom Schuldheisen im Brühl; zum Theil in der Kaufmanns: Kirche vom Schuldheisen in der Stadt eingenommen wurden c). Wenn man diese beyden Säge mit einander vergleicht, so glaube ich richtig zu schließen, daß gleich bey ihrer Entstehung die Freyzinßen theils in der Kaufmanns: Kirche von dem Schulteto in Civitate, theils in der Sever: Kirche von dem Schuldheisen im Brühl eingenommen wurden d).

§. 15.

Was ausserdem bey der Freyzinß: Einnahme dieser Periode noch zu bemerken.

Aus dem vorigen § ist bekannt, daß die Freyzinßen theils in der Sever:, theils in der Kaufmanns: Kirche eingenommen wurden. Jede Kir:

b) S. die Urkunde des Erzbischofs Adesbert §. 12 not. c.

c) S. den eben angeführten Auszug aus dem Sibraitischen Buch. — Daß aber die Freyzinßen schon 1289 und vorher in diesen beyden Kirchen eingenommen worden sind, beweist der im §. 13. angeführte Brief des Erzbischofs Gerhard, worin es am Ende heißt:

Der Schultheize in deme Brule sal habin sin recht an allin stücken also iz von aldern ist gewest. vnde sal liben alliz daz gut da man ome vone zinset. vnde der Schultheize in der stat sal liben alliz daz gut da man ome vone zinset zu koufmanne kerchen.

d) Warum die Freyzinßen an zwey Orten, und in Kirchen eingenommen wurden, das kann ich nicht bestimmen, da die alten Freybücher aus der Kaufmanns: Kirche fehlen, und ich kein älteres, als das von 1588 habe.

Kirche hatte zu dem Ende ihr Freybuch, welches von der Kirche seinen Namen, jenes liber Sancti Severi, dieses liber Mercatorum führte. — Bey letzterem weiß ich gar nichts zu erinnern, da das älteste vom Jahr 1588 so ich habe, von dem heutigen nicht unterschieden ist ^{a)}. Von jenem aber werde ich hier Gelegenheit nehmen noch folgendes zu bemerken. — Das Freybuch aus der Sever-Kirche vom Jahr 1321, welches das älteste ist, das ich habe vorfinden können, enthält 4 besondere Rubriken — die erste gleich am Anfange ist folgende: „anno domini millesimo trecen-
 „tesimo vicesimo primo liber census datus est in ecclesia sancti Se-
 „veri erfordienensis in festo beati Martini. — Darunter stehen die mei-
 „sten Freygüter, und am Ende auch was die Communitas Judeorum an
 Freyzinsen zu entrichten hatte.

Die zweyte Rubrik, welche damals nur aus 12 Item bestand, ist:
 „Infra scriptorum honorum quedam quondam fuerunt feodalia,
 „quedam propria, et quedam hereditaria, nunc autem effecta
 „libera.“

Die dritte heißt: „Infra scriptus census liber pertinet ad offi-
 „cium pontis,“ und bestand aus 6 Item ^{b)}.

So

a) Die Ueberschrift der älteren Freybücher ist folgende:

Anno domini millesimo quingentesimo octuagesimo octavo
 subscriptus liber census datus et collectus est in crastino sancti
 Martini in ecclesia sancti Gregorii alias Mercatorum, per to-
 tam Septimanam sequentem, et dantur novi denari erfordien-
 sis monetae — vulgariter Freypfennige.

b) Die Freyzinsen betragen 30 Denarien.

Die vierte heißt: „*Infra scriptus liber census datus est ad officium antiquarum vestium,*“ und bestand aus 5 Item ^{d)}.

So gehen die Rubriken bey allen folgenden Freybüchern fort. Im Freybuch vom Jahr 1378 heißt aber die zweyte Rubrik zum erstenmal: *novus liber sancti Severi*; und im Jahr 1379 hören die dritte und vierte Rubrik gänzlich auf, und die Item sind in dem *novi libro sancti Severi* mit eingerückt; welches sich nach und nach so vermehrte, daß es beynabe zur Hälfte so stark wie das *liber antiquus sancti Severi* (so wurde nachher die erste Rubrik genant), an Item geworden, und noch h. z. E. ist.

Die Nachrichten fehlen uns hier ganz, um bestimmen zu können, was ursprünglich für ein Unterschied zwischen dem *libro antiquo* und *novi* gewesen, und bleiben uns nicht einmal Mutmaßungen übrig, da viele Freygüter, welche erst in spätern Zeiten entstanden, in dem *libro antiquo* eingetragen sind ^{d)}.

Was das *officium antiquarum vestium*, so wie das *officium pontis* gewesen, kann ich eben so wenig bestimmen — in einem Mscrpt. finde ich weiter nichts, als die Worte: *de coreo et antiquis vestibus datur zur Losunge 33 talenta, et in qualibet septimana 10 solidi. et in anno 48 pulli.* — sodann in dem Hebraïschen Buch: zu den alten Kleidern gehört folgendes Markrecht, von Schildern und Messerschmiedern, die daselbst stehen unter den Leingaden, und verkaufen gemachte Leinkleider, von Verkaufung der alten Kleider von alten Kirchnern, ingleichen von denen,

c) Es waren 6 Häuser, die 13 Denarien 6 Obulos Freyzins gaben.

d) Wenn man die Anzahl der Freygüter im *libro antiq.* vom Jahre 1321 mit denen vom Jahr 1527 vergleicht, so findet man einen merklichen Unterschied zwischen beyden.

denen, die Garn kaufen auf dem Markt, ingleichen die alte Kessel flicken, ingleichen Westergewandt, giebt jeder Bürger vom Krahm 3 Pfennige. —

§. 16.
Freyzinsen, die um diese Zeit von Schuhbänken, Gewandschneiderkammern, Lederbänken und Fleischbänken entrichtet worden.

Das Vibraische Buch enthält nebst dem bisher erwähnten noch mehrere Nachrichten von Freyzinsen, die ich hier mittheilen will, obgleich ich in der Geschichte nicht finden kann, was es eigentlich damit für eine Bewandniß gehabt, wie diese Abgaben entstanden, oder wenn sie aufgehört haben.

1) Eine Stelle gleich Anfangs ^{a)}: Item in dicta vigilia palmarum debet congregari liber census inter bancos calcificum seu stationes juxta pomerium domini moguntini ante gradus, et dantur de banco quolibet VI denarii. Sed sunt ibidem quidam banci ecclesie moguntine, qui plus solvunt, secundum quod invenitur in registris desuper confectis; et notandum quod iste census extendit se ad XXXVII solid., et III denar. —

2) S.

c) S. Falkensteins Erfurtische Chronik pag. 208. — Schade, daß hierinn unsere Erfurtische Geschichte nicht mehr bearbeitet ist. —

a) S. Falkenstein l. c. p. 193.

2) C. Falkenstein l. c. p. 195. — Item in dicto termino solet congregari liber census inter cammeras pannicidarum, qui se extendit ad XXIV talen. denar. et V solid. denar. legalium et bonorum sine obulis, de hiis cedunt Vribotoni V solidi in dicto termino, qui debet cum notario allodii, seu alio qui ad hoc deputatur per provisorum allodii congregare prefatum censum tribus vicibus infra quindenam, vel ut ipsis magis per longius tempus videbitur expedire; et quicumque in tertio edicto, seu cum tertia vice petitur, non dat predictum censum, illi debet prefatus Vriboto claudere Cameram suam, et clausa, negligens solvere censum tenetur domino Archiepiscopo et ecclesie moguntine ad penas XV solidorum denar. super gratiam.

3) Falkenstein l. c. p. 195. Item post Walpurgis quacunque feria quarta aut sexta aut etiam alia die placuerit, dummodo prius per Vribotonem aut Budellum futorum ad unum aut duos dies in bancis seu stationibus futorum juxta cammeras pannicidarum proclametur aut intimetur, debet congregari et accipi liber census de dictis stationibus, et datur de quolibet banco 1 solidus denar. legalium et bonorum, sine obulis, et extendit se iste census ad LII solidos denar. de hiis magister futorum illius anni qui congregationi una cum notario allodii et Vribotone interesse tenetur, et pignorationi futorum, pro dicto censu recipit 1 solidum, Vriboto VIII denar. et Budellus IV denar. — et notandum quod unusquisque qui tribus vicibus sive terminis non dat censum, perdit bancum suum, sed si placuerit provisorum potest petere censum cum pena.

4) l. c. p. 195. — Item post dictum festum quocunque sabato placuerit provisorum debet congregari liber census de bancis
corei

corei supra domum corei inter clippeatores et dantur de quolibet banco VI denar. legales et boni sine obulis, et extendit se iste census ad XVIII solidos, sed de istis cedunt Vribotoni VI denar. quia debet cum notario allodii colligere predictum censum, et pignorare pro eo, et est hactenus servatum, quod Vribo to potest pignorare quemlibet pro censu illius banci in quo vendit seu ponit coreum suum sive bancus sit suus sive alterius, et notandum quod quilibet emens cameram inter pannidas sive bancos calcificum aut corei, tenetur Sculteto dare de marca 1 solid. sicut de aliis bonis liberis.

5) Gassenstein l. c. p. 202. Item notandum, quod feria sexta post Martini ante diluculum datur liber census de stationibus, sive bancis carnificum, et dantur de quolibet banco X denar. novorum denariorum, et notandum, quod longi banci, citra pontem mercatorum ab introitu bancorum, dum itur ad bancos de moneta, ascendendo citra vicum qui vocatur *Juddenhuth* in quo venduntur carnes rancee ex utraque parte dant liberum censum.

Item omnes banci inter antiquas macellas, et notandum quod iste census debet dari ante diluculum, et quicumque non dat antequam numisma seu character denariorum cognosci potest mediante luce diei, ille tenetur dare nomine pene de quolibet banco unam assaturam porcina[m] per totum dorsum boni et magni porci cum censu; quicumque autem non dat infra annum et diem postquam Vribo to facit sibi edictum sive petit censum cum pena illius banci, de quibus neglectus est census, vacant ecclesie moguntine et Scultetus debet se intromittere de eis.

6) L. c. p. 202. — Item post Martini solet dari census liber inter cammeras pannidarum, qui extendit se ad XIII talent. et

Vribotoni cedunt V solid. denar. — item liber census de bancis
 futorum qui extendit se ad LII. solidos et magistro calcificum sive
 futorum datur i solid. Vribotoni VIII denar. et Budello sudorum
 IV denar., qui congregationi dicti census tenentur interesse. —
 Item liber census qui datur de bancis corei inter clippeatores seu
 stellationes, qui extendit se ad XVIII solid., et Vribotoni dantur
 VI denar., ut Walpurgis.

In dem zweyten Anschläge des Erzbischofs Diethers b) findet man
 gleiche Verordnungen, wo es heißt: Item Brodt, Fleisch, Salz, Ge-
 wand, Kürssenwerk, Ledder und Schue, sollen auf des Erzbischoffs Eigen-
 thum zu Erfurt, das im freye Zinse gibt, feile gehalten vnd verkauft wer-
 den, vnd darumb soll der Erzbischoff daselbst haben ein eigen Brodhaus,
 Gewandgaden, Ledderhaus vnd Schuebänke, die sollen im alle silberne
 Zinse geben. — Item die Fleischbänke zu Erfurt geben dem Erzbischoff
 zu Maynz silberne Zinse, vnd müssen solchen Zins alle Jahr auf den näch-
 sten Freytag nach S. Martinstage vor Tage, ehe man die Münze von
 dem Schein des Tages erkennen möge, bezahlen in des Erzbischoffs Hofe
 zu Erfurt, vnd wer das verseumet, der ist dem Erzbischoff zu Bus ver-
 fallen von iglichem Zinse einen Schweinebraten, durch ein ganz Schwein
 von dem besten unter den Fleischbänken, denselben Braten soll des Erzbi-
 schoffs Fleischhauer selbst schneiden. —

Heut zu Tage ist keine dieser Abgaben und Zins-Entrichtungen mehr
 im Gebrauch, außer das die oben erwähnten Fleischbänke Freyzins entrich-
 ten müssen, jedoch auf eben die Art, wie die übrigen Freygüter.

§. 17.

b) S. Falkensteins E. Chron. p. 364.

§. 17.

Auch in den Verträgen der Erzbischöfe von Mainz mit der Stadt Erfurt geschieht Meldung von den Freygütern und Freyzinßen.

Fast in allen Verträgen, welche die Erzbischöfe und Churfürsten von Mainz mit der Stadt Erfurt eingegangen haben, kommen Punkte vor, welche die Freygüter oder Freyzinßen betreffen; ein Beweis, daß beynahe beständig Streit zwischen beyden Parteyen deshalb gewesen. — Ich will sie chronologisch hier vortragen.

1) In dem Vergleich, den Erzbischof Wernher um das Jahr 1274 mit der Stadt Erfurt eingegangen, ist gleich anfangs folgende Stelle enthalten —: *Hec est forma compositionis ordinate inter dominum Wernherum Archiepiscopum moguntinum, et cives erfordienles super articulis de quibus inter eos discordia habebatur. Primo iidem ciues recognoscunt et recognoscunt ipsi domino Archiepiscopo et ecclesie moguntine jura sua et in eo jure quod vri vulgariter appellatur ita sane, quod dominus Archiepiscopus et ecclesia ipsa illud habeant secundum quod habuerunt seu habere debuerunt ab antiquo; et quod nihil eis deperiri vel diminui debeat in jure eodem per quemcunque contractum emtionis venditionis obligationis donationis vel alium alienationis modum *)*.

2) Erzbischof Heinrich II. in seinem Begnadigungsbrief an die Stadt Erfurt, vom Jahr 1287, sagt gegen das Ende wie folgt: *Duch sullen die Bürgern von Erforte. von des nechsten sante Martines tage.*

E 3

alle

a) S. Falkensteins Erfurtische Chronik p. 115. und ein Mspt im Regierungs-Archiv, auch im grünen Buch p. 69 (b).

alle vnse recht also si von alter her sin kumen. verichten vnde vns der vreme insigele vns vnde vnserem gestifte gescriben geben als vnser boten de wir mit vnsem briven dar zu senden sullen. vnde sie vber einkument vnde dazselbe recht sulen wir in wider geben besigelet mit vnserem vnd vnseres Capiteles insigele ane vare b).

3) In dem Vertrag des Erzbischofs Dieterich mit der Stadt Erfurt im Jahr 1440 heist es No. 4. also: Item vmb das inschriben ist gerathschlaget, wan sichs fugere das da güter die vns das Fry geben sollen an den rat quemen von graben der Stat vestunge oder von der Stat gemenis nuzes wegen das sollen sie künftlichen an vnsern provisor viztum Schultheizen oder Küchenmeister brengen der zu byten ist. der sal ine dann soliche güter als vorgeschrieben ist inschriben damidte sal es auch der rat vngeverlich furnemen gen vns vnd vnserm stifte. doch so sal der rat soliche gütern die Freyzins geben mit keuffen oder in kaufs weise an sich nit brengen was auch sin derselben gütern vffholen oder innemen von irer zinsse wegen die sal der rat widder verkeuffen vff das wir an vnserem lehen rechte destemynner verkurzet werden ane gewerde c).

4) In dem Verzeichniß der Irrungen, die zwischen Maynz und Erfurt gewesen, und welche 1468 der Churfürst Adolph gehoben, heist es unter andern:

Item vmb das Lehenrecht der friengüter die eynteil erblich vnd an ezliche eyn mark geldes vff eyne wiederkauf verkauft wirdet

b) S. Falkenstein I. c. p. 123. — und ein Mspt. im Regierungs-Archiv — wie auch die Erfurtischen Concordata p. I.

c) Das Original liegt im Regierungs-Archiv.

der ist gerathschlaget das vnser gnedigen Herrn amptlute von solichen keuffen, von der markt silbers, vnd so viel geldes die markt silbers geldet eynen Schilling vnd nicht darüber zu Lehenrecht nennen vnd das halden sollen, nach Lute des Buchs bis vff zukunfft vnser gnedigen Herrn, das man sich alsdann der vnd ander artikel die Frienzinse antreffende, wie die hinfür gehalten werden sollen fürter vertragen möge.

Item. so die Frienzinse versumit vnd nicht zu rechter zyt bezalt werden, alsdann sal die Buße bezalt werden nach Lute des Buchs, vnd des ersten tages by eyne pfunde blieben, vnd keyn gebot denselben tag geschehen, so fiel gebott aber darnach gescheen davon sal die buße gegeben werden nach Lute des Buchs ^{d)}.

5) In dem Vertrag des Erzbischofs und Churfürsten Berthold mit der Stadt kommen folgende Punkte vor:

Item. vmb vnserer vorderung berurende die lehenrecht der verkauften Juden Erbe auch der Freyhalben daran ein Rath geschriben ist, vnd haben wir vns mit einander gülich vereinigt, also das der Rath bey solich anschreibung wie das vnser Freybücher innehalten vnd den Freyen also er auch herbracht hat soll bleyben vnd gelassen werden, vnd dieweil sich derselb Rathe von gemeiner vnserer Stat wegen hat lassen hören, nit gern hette das vns vnd vnsern nachkommen an vnserm Lehenrechten abbruch oder mynnerung gescheen sollt, mit erbidung wes sie der Besizer westen, die anzuzeigen auch wie dickh der Rath hinfüre der Frey einichs oder mehr daran ein Rath geschriben were oder herbracht hette erblich verkeuffen wurde, das vns vnd vnsern Ambtleuten

da

d) Das Original liegt im Reglerungs-Archiv.

davon Lehenrecht gefallen sollte, so haben wir solich ire erpieten angenommen vnd wollen des also des Strücks halber gnugig sein, was aber ein Rathe zu Erfurt sunst von andern Freyen an sich gebracht hette daran ein Rath nit geschriben were, sollte der Rath ein sonder person daran lassen schreiben, damit vns vnsern Lehenrecht nit gemyndert werden vnd daruff wollen wir die hindergelegten Frey entphanen vnd fürter jerichs die Frey daran ein Rath geschriben ist laut vnserer Freybücher nemen lassen.

Item der Freyhalben so vff gütern gestanden daruff nun graben gemacht, sind wir mit einander verricht, dwyl solich graben vnns nicht zu wider sonder der Stae zu verwarung vnd enthaltung vffgericht, das wir solich vnser vordnung haben fallen lassen, doch vns vorbehalten vnser Freye Zins, die vnns sovil der abgegangen an andern gütern verwißer vnd vnser freye hinfürter an vnser verwilligung nicht eingezogen werden soll.

Item alls Rathmeister Rathe vnd Kethe fürgewandt das vnser Ambleute in vnserm hof vnserer freyen güter halben, weyter want vmb das Freye zu richten vnterstanden sollen haben vnd deshalb sind wir mit dem Rate gütlich verricht also das vnser Ambleute im hof sich der freyen güter halben wyters nicht vndersteen sollen zu richten dann vmb das Frey vnd lehenrecht des Freyen, wo aber zwischen partheyen Irung entstunden, ob das gut ein Freygut were oder nit das sollte fur vnserm geordneten gericht gerechtfertiget werden.

Geschichte der probsteylichen Freygüter und Freyzinsen.

Nebst den Freyzinsen, welche der Erzbischof und Churfürst von Mainz alljährlich von seinen Freygütern erhebt, hat auch, wie oben schon erinnert worden, der Probst des Stiftes B. M. V. zu Erfurt dergleichen Freyzinsen zu fodern, deren Ertrag in seinem Eigenthum ist.

Eine der wichtigsten und interessantesten Fragen der ganzen Abhandlung ist und bleibt es, den Ursprung, und wie der Probst zu diesen Freyzinsen gekommen, zu bestimmen; jedoch fehlen uns hier fast alle Nachrichten, da ich da, wo ich nachforschen und suchen konnte, wenig oder gar nichts über ihren Ursprung fand ^{a)}. Ich kann daher eben so wenig entscheiden, ob die Freygüter der Probstey zugleich mit den erzbischöflichen, oder erst nachher entstanden sind; als wie es mir ohnmöglich ist zu bestimmen, ob die Freyzins-Güter der Probstey vorher des Probstes eigene oder Lehngüter gewesen, und er sie nach dem Beyspiel des Erzbischofs Adelbert frey gegeben; oder ob der Erzbischof Adelbert, oder einer seiner Nachfolger die Zins-Einnahme dem Probst geschenkt habe ^{b)}. So viel ist jedoch gewiß, daß der Probst im Jahr 1306 die Freyzins-Einnahme schon gehabt. — Dieses beweist das Statut. Erford. vom Jahr 1306, worinn es heißt: *In den wortin daz kumptic cric bewart werde so en sal dich ein Fricins sin, den den man gibit vffe den erzebischoues risch*
von

a) Ich war nicht so glücklich den Zutritt in das Archiv des Stiftes B. M. V. zu erhalten, wo ich gewiß Nachrichten genug davon gefunden haben würde.

b) Von einem Haus genannt zum Sieglar, muß sowohl dem Churfürsten, als auch dem Probste, jedem alljährlich 1 Freyppennig entrichtet werden. — Nach Zurhalt des Freybuches 1588, steht in dem Freybuch des Jahres 1503, wie der Probst dazu gekommen, welches Freybuch ich aber nicht habe vorfinden können.

von menz odir des Probistis von vnser vrowen, ander leige cins
sal erbe cins 1c. 1c. c).

Ferner habe ich in dem probsteylichen Archiv ein Zinsbuch vom Jahr 1365 gefunden, worinn von den Freyzinsen der Probsten, und wie viel sie betragen, Meldung geschieht, mit dem Zusatz, daß wenn die Zinspflichtigen in der Freywoche den Zins nicht entrichten würden, sie nebst dem Zins auch die Strafe zahlen müßten d).

Daß der Probst eben das Recht an seinen Freygütern habe, wie der Churfürst von Mainz an den seinigen, das beweist das Freybuch der Probstey vom Jahr 1516. wo es in der Rubrik heißt: Anno domini millesimo quingentesimo decimo sexto, registrum liberorum censuum prepositure ecclesie B. M. V. erfordiensis, sub reverendo patre domino Engelberto Erckel, dicte ecclesie B. M. V. preposito, est conceptum et conscriptum, quorum censuum summa extendit se ad sex talenta et quinque solidos et decem denarios monete nove erfordiensis et argenteis, qui census solvi debent ad domum ejusdem prepositure ad rubeam januam in crastino sancti Martini Episcopi vel ad minus ante prandium in die sancte Elizabeth; alias cum quis fuerit monitus solvet censum hujusmodi cum pena ad-

jec-

c) S. das §. 13. not. b allegirte Mspt., wie auch Weismantel diff. c. p. 64. § 6. und Rennemann l. c. p. 662.

d) Die Rubrik des benannten Zinsbuches ist folgende: Anno domini M. CCC. LXV. Censuum domini prepositi ecclesie sancte marie erfordiensis, qui ministratur in festo beatorum Michaelis, Martini episcopi, purificationis B. M. V., gloriose et beate Walburgis. — Gegen das Ende heißt es: item de libero censu VI. lib. et VI. fol. denariorum novorum dantur in crastino beati Martini, et qui non dedit ante crastinum beate Elizabeth solvet censum cum pena adjecta. —

jecta; primo tres libras et tres obulos denariorum monete predictae; secunda die suo modo duplum, et tertia die triplicem penam, scilicet novem solidos denariorum predictorum et novem libras, qui census infra annum illum cum pena non solvitur, ex nunc bona ista censuaria in penam censuarialem essent emissa et prefato domino preposito infiscata — item darnach mag man Gütter fronen vnd sich darzu halben. — Colliguntur census isti, nisi ante prandium sequens summa missa inclusive a crastino sancti Martini episcopi, usque ad festum sancte Elizabeth, et dantur de bonis infra scriptis. —

§. 19.

Zustand der Freygüter und Freyzinsen am Ende des XVten Jahrhunderts. ^{a)}

Gegen das Ende des XV. Jahrhunderts waren die Freygüter nach und nach in so große Unordnung gekommen, daß viele Güter, die Freyzinsen zu geben schuldig waren, verloren gingen. Die Ursache lag sowohl an den churfürstlichen Beamten selbst, als auch am Rath und andern Privat-Personen.

Von Seiten der Beamten bestand der Mangel darinn, daß sie in ihren Freybüchern weder eine eigentliche Specification oder Beschreibung, wo die Güter gelegen, hatten, noch darinn angezeigt war, in welcher Pfarrey in Erfurt, oder in welchem Dorf oder Flecken außer der Stadt die zinsbaren Leute wohnten; sondern es war nur im allgemeinen der Name des Gutsbesizers und die Art des Guts bemerkt, v. g. N. N. dat. de uno agro 1 denar. —

§ 2

Eine

^{a)} Ein Auszug aus einem Mst. das im Regierungs- Archiv vorhanden.

Eine notwendige Folge daher mußte es seyn, daß wenn ein Besitzer gestorben, und dergleichen Freygüter hinterließ, kein Erbe etwas vom Freyzins wissen wollte; und wie konnten die Beamten auf dessen Entrichtung dringen, wenn sie das Gut, worauf der Freyzins haftete anzugeben nicht im Stande waren. — Und so geschah es, daß viele Freygüter für den Churfürsten verloren gingen. Der Rath, welcher mit den Churfürsten und deren Beamten fast beständig in einer gewissen Spannung lebte, trug auch nicht wenig zu der Unordnung bey, indem er die Bürger und seine Untergebenen eines Theils nicht anhielt ihre schuldigen Freyzinsen den Beamten zu entrichten, sondern auch die Beamten selbst in Aufsuchung und Beschreibung der zinspflichtigen Güter und deren Besitzer hinderte, da er ihnen vielmehr durch Mittheilung der Geschoß-Bücher dazu hätte behäfflich seyn sollen.

Dazu kam noch, daß die Freybücher wenig oder gar nicht in Acht genommen wurden, sondern nach dem Geist des damaligen Zeitalters, da alle Jahr ein neues Freybuch gemacht wurde, das ältere für unbrauchbar gehalten, und so größtentheils verloren gegangen.

Endlich war bisher auch noch keine eigentliche Freyzins-Ordnung vorhanden, worinn das Recht und der Prozeß der Freygüter enthalten gewesen, welches natürlich zu vielen Unordnungen und Mißbrauch Anlaß geben mußte.

Zweiter

Zweiter Absatz.

Geschichte der Freygüter und Freyzinsen, vom Küchenmeister Engelmann (1494) an, — bis auf die gegenwärtige Zeit. —

§. 20.

Küchenmeister Engelmann bringt die Freygüter und Freyzinsen wieder in Ordnung.

In diesem Verfall waren die Freygüter, als 1494 Nicolaus Engelmann vom Erzbischof Berthold zum Küchenmeister zu Erfurt ernannt ward ²⁾.

F 3

Ein

a) Nicolaus Engelmann wurde 1486 Landschreiber in Etwil (alta villa, Etsfeld, ein Ort im Rheingau.) — 1490 auf Margarethen Tag kam er nach Amöneburg als Kelner, wo er sich wegen seiner vortreflichen Einrichtungen sehr verdient gemacht. — Erst 1494 auf St. Johannis dem Apostel, kam er als Küchenmeister nach Erfurt, welches Amt er denn auch bis purificat. Mariae 1526 bekleidete; von welchem Jahr/an er dem Churfürsten Albrecht an einer andern Stelle diente. — Besonders um das Zinswesen hat er sich verdient gemacht, da er die durch Nachlässigkeit seiner Vorfahren ungangbar gewordenen Zinsen durch unermüdeten Fleiß wieder aufsuchte, und es auch dahin gebracht hat, daß er die churfürstlichen Zinsen um 80 fl. jährlich vermehrte.

Diese

Ein Mann, der durch seinen Scharfsinn und Kenntnissen, verbunden mit Rechtshaffenheit und Treue, seinem Churfürsten die wichtigsten Dienste zu derselben Zeit leistete.

Gleich bey dem Antritt seines Amtes ging, nebst den Verbesserungen, die er bey dem Maynzer Hofgut machte, seine Absicht gleich mit dahin, die Freygüter und Freyzinsen in Ordnung zu bringen. — Zu dem Ende ließ er alle noch vorhandenen alten Freybücher vorsuchen, und dieselben von neuem einbinden b). Darauf ließ er in diesen Freybüchern alle rückständigen Freyzinsen auffuchen, und in dem Freybuch des Jahres 1497. anmerken, damit man bey der Freyzins-Einnahme gleich übersehen könnte, wie viel Freyzinsen noch von den vorigen Jahren zu entrichten wären. Um zu erfahren, auf welchen Gütern die Freyzinsen hafteten, wo diese Güter gelegen, und wo die Besitzer derselben wohnten, traf er bey der Einnahme

Diese und noch mehrere Nachrichten von ihm findet man in dem von ihm selbst geschriebenen, und unter dem Namen des Engelmanns Buch bekannten Mspt., wovon eine Copie in dem Regterungsarchiv vorhanden.

b) So sind die damals noch übrigen alten Freybücher von ihrem Untergang gerettet worden, ohne welche ich diese Abhandlung mit der Bestimmtheit nicht hätte liefern können. — Das älteste Freybuch, das ich gefunden, ist das vom Jahr 1321. dann die von den Jahren 1322 bis 1332 inclus., ferner das vom Jahr 1350., dann 1359 bis 1375 inclus. — dann 1378 bis 1388 inclus. — Aus dem XV. Jahrhundert sind vorhanden die von den Jahren 1413 bis 1453 inclus., sodann von 1462 bis 1478 inclus. — und von 1483 bis 1489 inclus. — ferner vom Jahr 1527. — und dann die vom Jahr 1588 bis auf gegenwärtige Zeit.

Zu bewundern ist es daß sich kein Freybuch, das zu Engelmanns Zeiten fertig worden, vorgefunden hat, welche gewiß manche Stellen dieser Abhandlung mehr ins Licht würden gesetzt haben. Zu wünschen wäre es, daß sie in dem Maynzer Archiv noch vorhanden und aufbewahrt würden.

nahme der Freyzinßen im Jahr 1495. die Einrichtung, daß jeder Cenſite, der Freyzinß zu geben ſchuldig, bey der Entrichtung deſſelben anzeigen mußte, auf welchem Gut der Freyzinß haſte, wo es gelegen, und wo der Cenſite wohne, — welches alles er bey jedem Item anmerkte. —

Sein Haupt-Verdienſt um die Freyzgüter beſtehet endlich darin, daß er eine eigene Freyzinß-Ordnung verfertigte, wie es mit den Freyzgütern und Zinßen gehalten werden ſollte, da, wie ſchon erinnert, bis auf ſeine Zeit keine eigentliche vorhanden war. —

Der Kürze halber will ich das Original ſelbſt hier gleich einrücken.

§. 21.

Alte Freyzinß-Ordnung — vom Küchenmeiſter Engelmann verfertigt.

§. I. a) Der Münzmeiſter ſoll alle Jahr zeitlich vor Martini zu einem Küchenmeiſter kommen, und ihn bitten, ſo er ein Münz Eiſen bey ſich hätte, darauf nicht neulich gemünzet, und das zu münzen noch tauglich wäre, daß er ihm ſolches leihen wollte. So er denn ſo eins finden mag, leihet er ihm das, wo aber keins da, darauf vor vier oder fünf Jahren nicht gemünzet, oder das zu der Münze nicht tauglich wäre, ſolches ſoll der Münzmeiſter dem Rathſe anſagen, und der Rath ſoll alsdann ein neues Eiſen auf ſeine Koſten ſchmiedten, darnach den Münzmeiſter bey den Küchenmeiſter ſchicken, und ihn fragen laſſen, was für ein Gepräg darauf geſchnitten werden ſoll b). Alsdann beſpricht ſich der Küchenmeiſter mit den

a) Die Freyzinßordnung ſelbſt iſt nicht in §. 5. abgetheilt — mehrerer Deutlichkeit halber will ich dieſelbe hier in §. 5. eintheilen.

b) Daraus läßt es ſich erklären, warum wir Freyzpenninge von ſo verſchiedenem Gepräg haben. S. Dominicus Geſchichte von Erfurt 1. Band p. 133. und Köhlers

den Ampfleuten, und sagt es dem Münzmeister, und darumb soll der Münzmeister das Eisen zeitlich vor Martini fordern, und münzen, ob sich nach dem Münzen befinde, daß die Pfennige am Gewicht und Gehalt nicht gnugsam befunden, daß er für der Zinszeit andere machen möchte, und die Zinsleute damit nicht gesäumet werden.

S. II. Item darnach so geußt der Münzmeister die Schrot, und blatter die Pfennige, und alsbald er damit fertig ist, soll er zum Küchenmeister gehen, und ihm das ansagen, und bitten, ihm zu erkennen zu geben, auf welchen Tag er kommen und münzen solle; das sagt ihm der Küchenmeister; alsdann soll er mit einem Knecht oder Knaben kommen, und im Erzbischöflichen Hof zu Erfurt in der alten Kapelle münzen, und dieweil er darinn münzet, zu essen und zu trinken, als gut es die Ampfleute essen und trinken. So der Münzmeister alsdann ausgemünzt, sagt ihm der Küchenmeister, daß er auf einen natürlichen Tag zu Mittag erscheine, die Münze und zwene des Raths-Cämmerer, mit zweyen Knechten mit ihm bringe, und giebt solches dem Bisthum, Siegeler, Schultheisen und Freybothen auch zu erkennen, die alle essen zu Mittage in gemeldtem Hofe; und so man gessen hat, soll der Münzmeister alle Pfennige, die er gemünzet hat, auf den Tisch schütten, und sagen: „nach altem löblichen „Herkommen und aus Kraft meines gnädigsten Herrn und seiner Fürstlichen Gnaden und Stiffts hergebrachter löblicher Herrlichkeit und Obrigkeit, habe er die Freypfennige bereitet und gepräget, und bitte man wolle

ders Münzbelustigungen, 12ter Theil p. 137. — Diese Freypfennige waren alle Hohlpfennige, — wenn sie aufgefunden, kann ich nicht genau bestimmen, so viel ist gewiß, daß sie schon alt und lange im Gebrauch waren, denn vom Jahr 1354 bis 1468 wurden sie in Heiligenstadt geschlagen, und von da aus nach Erfurt geholt, um den Freyzins damit zu entrichten, weil der Rath in Erfurt die ihm verpfändete Münze nicht im Gang hatte. — E. J. Wolfs Geschichte des Eichsfelds, II. Band p. 164.

„wolle die aufziehen, wägen, zehlen, und probiren lassen; er wolle ver:
 „hoffen, sie sollen an Schrot, Gewicht und Korn gerecht, und wie geord:
 „net sich finden, und wo sie die anders finden würden, daß sie es jezt
 „sagen, und hernacher schweigen.

S. III. — Darauf lassen die Amptleuthe dem Münzmeister seine Wage aufziehen, und sehen, ob sie gleich hanget, und mit dem ersten gleichen Loth, darnach jeglichem eine Mark der gemünzten Silberpfennige mit demselben wägen, wiegen und zehlen, sollen derselben 38 aufs Loth ^{c)}, und 600 auf eine Mark gehen, findet sich dann, daß die Zahl und Gewicht recht sind, heißen sie alsdann die Cämmerer und den Münzmeister entweichen, und bereden sich, und lassen sie wieder zu ihnen kommen, und sagt einer der Amptleuthe: Sie haben die neue Münze am Gewicht und an der Zahl recht funden, wollen aber dieselbe hernach probiren lassen, und wo sie am Gehalt geringer, dann geordnet, befunden, solle ein Erbar Rath ihrem gnädigsten Herrn und den Bürgern zu Erstattung thun, darumb so sollen sie zeitlich vor Martini gemacht werden. — Alsdann bittet der Münzmeister in Beyseyn der Cämmerer die Amptleuthe, daß sie erlauben wollen daß ein Erbar Rath die neuen Pfennige ausgeben und verkaufen lassen mögen. Solches erlauben die Amptleuthe. Alsdann giebt der Münzmeister dem Küchenmeister das Münzeisen, darauf dasmal gemünzet ist, der behält solches im Hof ^{cc)}. So das alles geschehen ist, geben des Raths Cämmerer den nachgeschriebenen von denen neuen Pfennigen: item dem Visthum, item dem Schultheisen, item dem Küchenmeister, item dem Freyhofthen, dem Koch, dem Kellner, dem Pfortner, jeglichem einen Schilling, das sind zwölf Pfennige, und dem Küchen: Knaben 6 Pfennige, macht zusammen $7\frac{1}{2}$ Schilling.

S. IV.

c) Nach Köhler l. c. gehen 32 auf ein Loth.

cc) S. Erzbischof Diethers zweyter Anschlag in Falkenstein E. Chron. p. 364.

§. IV. — Item darnach auf den nächsten Werkeltag nach Martini hebt man an zu sitzen, die freyen Zinsen von denen freyen Gütern einzunehmen, und sitzen der Schuldheis mit dem Küchenreiber, (der des Küchenmeisters Schreiber ist), und zwehn Gerichtsknechte in der Kaufmanns-Kirchen; und der Küchenmeister mit dem Freybothen, dem Ober-Gerichts-Knecht, und zwehn Gerichts-Knechten, in Sanct Severs-Kirchen neben dem Chor, bey unsrer lieben Frauen-Altar d) und haben jeglicher für ihme einen Tisch, und ein Zahlbrett, und sitzen also acht Tage nach einander, und der Schuldheis hebt an Vormittage so es Tag ist, und der Küchenmeister so es fünf geschlagen hat bey Lichte e) bis es zehen schlägt; und Nachmittage, und so ein Sonntag in denen acht Tagen kommt, sitzen sie nicht.

§. V. — Item so die Bürger und andere dann kommen, und geben Zins, nimmt der Schuldheis zu Kaufmanns-Kirchen, und der Freybothe zu Sanct Sever ein, und sollen nichts dann neue Pfennige einnehmen, eigentlichen auffsehen, so die freyen Zinse also gegeben werden, daß sie die Item davon der Zins gegeben ist, vorstreichen, daß die Bürger nicht verkürzet werden, und allezeit fleißig Erfahrung haben, ob die Güter verkauft, vergeben, oder durch Todesgefälle verledigt seyn: und wo sie die Sachen dermaßen erfunden, nimbt man den Freyzins nicht, und sagt ihnen: daß sie sich Nachmittage in den Erzbischöflichen Hof schicken, daselbst rechtfertiget man die Frey, und nimmt den freyen Zins mit denen andern Gebühren in selbigem Hof; Und so sich Lehnwahre, Lehnrecht, Aufstas: Schilling oder Schreib: Schilling zu geben gebühren, nimbt man mit Landemünz bezahlt, nehmlich für einen Schilling Freypfennige — vier Schil-

d) Ist auf der linken Seite des Chors — hinter dem Altar stand der Tisch.

e) Denn wie §. 16. ist erwähnt worden, so mußte der Freyzins von den Fleischbänken gegeben werden bey Lichtbrennen.

Schillinge usua Münze — einen Schilling zu zwölf Launen: Pfennigen — wie dann hernacher eigentlich angezeigt ist. Und dieweil man also sihet, gibt man alle Morgen, so es sieben schlägt auf die Tage, so man Fleisch ist zwey gelbe Suppen mit gefotenen Hünern, und dabey zwey gebratne Gänse und Wein und Brod ^{ee)}, nehmlich eine zu Sanct Sever holen die Gerichts: Knechte, die bey dem Küchenmeister sihen, und die andern zu Kaufmanns: Kirchen der Unter: Kirchner, und zu der Suppen Severi kommen der Vogt, der Freybothe, die Schöpfen mit den Gerichtschreibern, die Gerichts: Knechte, und der Unter: Kirchner und Ober: Kirchner Severi. — Zu Kaufmanns: Kirchen, der Schultheis, der Schreiber, der Unter: und Ober: Kirchner.

S. VI. — Item so man also bis auf den achten Tag, und letzten Vormittag gefessen, siht man bis daß es elf geschlagen hat, kommen der Wigthum und der Schultheis zu Sanct Sever, hohlt der Ober: Gerichts: knecht zwey Bürger zu Erfurth, und bringet sie vor den Wigthum oder Schuldheisen, nimmt der Wigthum, oder in Abwesenheit desselben der Schultheis einen Gerichtsstab in seine Hand, und fragt die, ob des gnädigsten Herrn Küchenmeister acht Tage, alle Tage für Mittage bis 10 Uhr, und den letzten Tag bis zu 11 Uhren gefessen, und wie vor alters herkommen, derjehnigen, so Freyzins zu geben schuldig seyn, guugsam gewartet habe, und ob etliche in denselbigen Tagen säumig worden wären, und ihre Freyzinsen versäumer zu geben hätten, auch bußfällig worden seyn, wie vor alters herkommen ist; darauf bitten sie ein Gespräch, kommen wieder, und sagen durch den Ober: Gerichts: knecht: „Herr Wigthum oder Schuld: heis wollt ihr das Recht, so vermahnet,“ so sagt er: „ich vermahne dich;“ dann spricht jener: „die Bürger erkennen für Recht, so weis ichs auch nicht

G 2

ee) Ich habe in einer Küchenmeisteroy: Rechnung gefunden, daß in der Münz: und Freywoche des Jahrs 1652., 90 Hünner verspeißt worden sind.

„nicht besser, dieweil der Küchenmeister acht Tage lang, und den letzten
 „Tag, bis es eiff geschlagen, wie vor alters herkommen öffentlich geseffen,
 „und eines jeglichen die Zeit seinen Freyen Zins zu geben gewartet,
 „das diejehningen, die in der Zeit nicht erscheinen, und ihren Freyzins nicht
 „geben haben, billig in die erste Buß, wie vor alters geordnet ist, ge-
 „fallen, und bußfällig worden seyn.“ — Dem Urtheil dankt man, und
 schreibt die Nahmen der Bürger auf. Uff die Zeit schicket der Officiat des
 Probstes zu unser lieben Frauen zu Erfurth zween Pedellen, geben dem Kü-
 chenmeister von seiner wegen einen Schilling silberner Pfennige, und bitten
 den Schultheis und Küchenmeister, daß die den Gerichtsknechten erlauben
 zu der rothen Thür zu gehen, daß sie auch, wie gemeldet, Gericht sitzen
 mögen, — das erlauben sie den Knechten, und der Küchenmeister schenkt
 denselbigem Pedellen, von wegen des Churfürsten von Mannz auch einen
 Schilling silberner Pfennig. Item zu Kaufmanns Kirchen sitzet der Voigt
 mit einem oder zwen Schöppen hat einen Gerichtsstab in seiner Hand —
 daselbst wird gefragt und gerichtet wie obstehet. —

S. VII. — So man dann also an beyden Enden, Severi und
 Mercatorum ausgerichtet hat, gehet man in den Erzbischöflichen Hof,
 haben der Küchenmeister und der Schreiber in beyden Freybüchern in denen
 Kirchen uffgeschrieben, welche nicht bezahlt haben, und schreibt solche auf
 papierne Zettel, wie es in denen Freybüchern stehet. Seynd dieselbe also-
 bald von jeglichem Frey, das nicht gegeben ist, ein Pfund silberner Pfen-
 nige, das sind 20 Schillinge zur Buße verfallen, und man heißet die Item
 frey; darnach alsbald, ehe man ist, schickt man den Freybothen mit dem
 Obern Gerichtsknecht zu Pferde vor derjehningen Häuser, die dem Freyzins
 nicht gegeben haben; der klopfet drey-mahl mit einem Fausthammer an das
 Haus, und so er jemanden darinn findet, giebt er ihm den Zettel, der
 ihm zustehet, und sagt: Er habe versäumt Freyzins zu geben, wie der
 Zettel in sich hält; ist aber niemand darinnen, steckt er die Zettel in die
 Thür

Thür, und nimme die nächsten Nachbarn zu Zeugen, daß er zugeklopft habe. — Also thut er allen denen, die nicht Freyzins gegeben, die in Erfurth wohnen; alsdenn seynd dieselbe von jeglichem Frey versallen zur Buße ein Pfund, und dem Freybothen fünf Schillinge gemeldter Wahre zur ersten Buße. Wenn denn dieselbige des Tags als geklopft ist nicht kommen und Abtrag thun, schicket man den Freybothen des andern Tags, wie gemeldet; wo sie desselben zweyten Tags auch nicht kommen und Abtrag thun, wird der Freybothe, wie vor gehört zum drittenmahl, des dritten Tags und alle Tag, des Vormittags geschickt; versallen diejenigen, die den Zins versäumet haben, die letzten zwey Tage, vom jeglichem Tag Frey, als viel, als den ersten Tage, als zur ersten Buße. — So es dann sich begeben, daß etliche Freyzins versäumen zu geben, die nicht zu Erfurth wohnen, sondern eine Meile Wegs, oder zwey um Erfurth herum, und sicher reiten ist, so muß der Freybothe dahin, und thun wie obstehet; wo aber dieselbige ferner dann angezeigt gefessen und zu vermuthen wäre, daß er sich etwas besorgen müste zu ihnen zu reiten, schickt man den Freybothen mit denen Zetteln wie gemeldet, und läffet sie ihm an den Thurn ^{f)} auf dem Fischmarkt zu Erfurth mit Wachs drey Tage nach einander heften, und auch von den Bürgern dabey zum Zeugen nehmen, dieselbige werden wie gemeldet auch bußfällig.

S. VIII. — Die Bürger zu Erfurth, und alle andern, die Freyzins versäumet haben zu geben, mögen ehe der Freybothe reitet, oder nach dem ersten oder andern Meiten zu dem Küchenmeister kommen und erscheinen, die Buß mit silbernen Pfanden, die der Buße würdig seyn, verpfänden, alsdann läßt man den Freybothen nicht mehr klopfen; wo aber die Bürger oder andere wohl begütert oder beglaubt wären, und dem Küchenmeister zusagen, daß sie um erstern Buß-Abtrag und genug thun wolten, mag

G 3

der

f) Worauf die Uhr stehet.

der Küchenmeister von ihnen ein geringer Pfand nehmen; und wie sie sich vertragen nimmt man alles Land-Geld für die Buße je für einen Schilling vier Schneberger — für einen Schneberger zwölf Laupfennige. — Davan thut man Nachlassung nach Gestalt der Sache; und dieselbe Buß sind des Schuldheisen, Küchenmeisters und des Freybothen, nehmlich so viel ihnen dem Freybothen nach Anzahl an den fünf Schillingen, so er klopfet gebühren mag, also so einer den halben Theil, den dritten Theil oder mehr oder minder zur Buße geben, gibt man dem Freybothen auch darnach. — So man auf den letzten Tag im Erzbischöflichen Hof zu Mittag gessen hat, gibt der Küchenmeister, wie vor alters Herkommen, nehmlich als sich zu Sanct Sever gebührt, dem Freybothen einen Schilling, dem Ober-Gerichts-Knecht einen Schilling, zweyen Gerichts-Knechten einen Schilling, dem Ober-Kirchner einen Schilling, dem Unter-Kirchner 6 Pfennige, und denen Knaben so das Alleluja in der Elisabeth singen 4 Pfennige; und als sich in der Kaufmanns-Kirchen zu geben gebührt, dem Küchenmeister-Schreiber, oder Küchen-Schreiber welcher da sitzt einen Schilling, zweyn Gerichts-Knechten einen Schilling, dem Unter-Kirchner sechs Pfennige, alles silberne Pfennige.

Zu merken: dem Obergerichts-Knecht gibt man den Schilling wie obstehet, darzu ein Fuder Meißig-Holz, darum, daß er so viel Licht und Kohlen dem Küchenmeister die acht Tage zu Sanct Sever, dieweil er da sitzt, bedarf, bestelle; Leuchter, Töpfe, Brodtuch, Kannen, Körbe und Schüsseln, darinn man des Morgens die Suppen, das Trinken und Essen holet, darleihen müsse. Aber was der Schultheis vor Kohlen zur Kaufmanns-Kirchen bedarf, die läßt er von dem Unter-Kirchner daselbst, der ihm die Suppen des Morgens hohlet, im Hofe hohlen.

S. IX. So aber diejenige, die den freyen Zins wie gemeldet, zu geben versäümet, und die erste Buß, nach dem dritten Klopfen nicht abtragen,

gen, lassen der Schultheis und der Küchenmeister dieselbige Güter frohnen, und ist dies die Frohne davon: man giebt dem Freybothen Abschrift aus dem Freybuch; von dem Freyen, davon Freyzins zu geben versäumt ist, wie es in dem Freybuch stehet, derselbe bestellt einen Procuratorem, oder gehet selbst für das Weltliche Gericht zu Erfurth, und sagt wie nachfolget: „Herr Richter, N. N. hat in der Wochen nach Martini nechst vergangen „versäumt, unserm gnädigsten Herrn zu Maynz Freyzins von freyen Gütern, „laut den Zetteln hierbey zu geben, darum seiner Fürstlichen Gnaden Freyz „bothe hier zugegen, zum ersten, andern, und dritten, wie vor alters „herkommen und verordnet, geklopft, darum ich auf seinen Befehl anstatt „und von wegen seiner Fürstlichen Gnaden gedanke und für habe, seinen „Fürstlichen Gnaden solche Freyngüter vor versessen Zins und Duf hie ser- „ner zu erheischen, und bitte, laßt mit Recht fragen, wie ich darzu „komme, und daß ich Recht thue, und Unrecht lasse.“ — Darauf sagt der Richter zu einem Schöppen: „N. N. (wie er heißt,) da frage ich „euch um — der Schöppe antwortet: Richter, wollt ihr das Recht, so ver- „mahnet mich.“ — So spricht der Richter: ich mahne euch, sündet was Recht ist, — alsdamm sagt der Schöppe: „ich finde und theile für Recht, „er soll ihme die Güther frohnen lassen, die Frohne mit Urtheil zweyer „und eines erheischen, als Recht ist. — Darauf sagt der Procurator: „Lieber Herr Richter, so gönnet mir, die Frohne gemeldter Güther zu er- „heischen. — Der Richter antwortet: „ich gönne euch, was Recht ist.“ — „So stehe ich hier auf Befehl des Freybothen da zugegen, und erheische „die Frohne derselben Freyngüter, von wegen gemeldtes des gnädigsten „Herrns mit Recht und mit rechten Urtheilen; zum erstenmahl, mit Recht „und rechten Urtheilen, zum zweytenmahl, mit Recht und rechten Urthei- „len, zum drittenmahl mit Recht und rechten Urtheilen, als ich von Rechts- „wegen zu thun schuldig bin, und bitte, euch Herr Richter, laßt nur fra- „gen nach Recht, ob ich die Frohne oben angezeichter Güther und Item „also mit rechtem Urtheil zweyer und eines erheischt, das Kraft und Macht „habe

„habe, oder was darumb Recht ist. Der Richter sagt dann zu einem Schöppen: da frage ich euch um — alsdann sagt der Schöppe: Herr Richter wollt ihr Recht, so vermahnet mich. — Der Richter spricht: „ich mahne euch um Recht, findet und urtheilt, was Recht ist.“ — Der Schöppe antwortet: „ich finde und theile für Recht, er hat die Frohne „erheischt mit Urtheil zweyer und eins, daß es billig Kraft und Macht „hat, er fahre fort, wie Recht; so laßt man ergehen und gestehen, was „Recht ist.“

S. X. — Darnach bittet der Freyhofthe oder der Procarator von seiner wegen den Richter, daß er ihm lasse fragen nach Recht, nachdem er die Frohne angezeigter freyen Güther wie Recht erheischt hat, und ihm das kräftig erkannt sey, ob er nun nicht billich aufstehe und gebe ihm die Frohne mit dem Stabe, aber was darumb Recht ist. Der Richter spricht, wie vor zu einem Schöppen: da frage ich euch um. — Der Schöppe sagt abermal: Herr Richter, wollt ihr das Recht, so mahnet mich. — Der Richter antwortet: ich mahne euch um Recht, findet und theilet was Recht ist. — Alsdann sagt der Schöppe: „ich finde und theile für Recht, „ihr stehet billich auf, gebet ihm die Frohne mit dem Stabe, mit rechtem „Urtheil zweyer und eins, wie Recht ist. —

So stehet der Richter auf, und giebt dem Freyhofthen den Gerichtsstab, forne am Ende in seine Hand, und sagt: „Ich gebe euch die Frohne „obangezeigter Güther der Frey und Item mit Recht und rechten Urtheil, „von Gerichtswegen, zum ersten, zum andern und zum drittemahl, wie „Recht ist: und sagt dann der Richter zu einem Schöppen: ich frage euch „um Recht, ob ich dem Freyhofthen die Frohne, obangezeigter freyen Güther „mit dem Stabe und rechtem Urtheil zweyer und eines gegeben, das Kraft „und Macht habe, oder was darumb Recht sey. Der Schöppe sagt: Herr Richter, wollt ihr Recht, so vermahnet mich. Der Richter spricht: ich

ich mahne euch — darauf antwortet jener: „ich finde und theile für Recht, „ihr habt ihm die Frohne angezeigter freyen Güther mit dem Stabe gegeben, daß es Kraft und Macht hat.“

Darnach bittet der Freybothe oder Procurator wie folgt: Herr Richter vergönnet mir die Frohne obangezeigter freyen Güther aufzubieten. Der Richter antwortet: ich thue was Recht ist. — Darauf sagt jener: „Ich stehe hier, und biete die Frohne auf mit Recht, und mit rechtem Urtheil zum ersten, zum andern und zum drittenmahl, und bitte, laßt nur „fragen nach Recht, ob ich die Frohne aufgebothen, daß es Kraft und „Macht habe, oder was darum Recht ist.“ — Alsdann sagt der Richter zu einem Schöppen: da frage ich euch um, der Schöppe antwortet: wollt ihr das Recht, so mahnet mich. — Jener sagt: ich mahne euch. Dieser antwortet: „ich finde und theile, der hat die Frohne aufgebothen, daß „billig Kraft und Macht hat.“

Alsdenn beharrt der Freybothe bis auf den nächsten Donnerstag darnach, und gehet unter den Thurm auf dem Fischmarkt, da man alle endliche Forderungen pflegt zu schreiben, zeigt mit kurzen Worten an, wie er die Güther gefrohnet habe, und bittet das Zuschreiben; das schreiben der Gerichts-Schreiber, und der Raths-Schreiber in ihre Bücher — nämlich also: Herr N. N. (wie der Freybothe heißet) Freybothe, vermahnet N. N. (wie dann die Zettel aus dem Freybuch ausweisen,) bona etc. (wie auch im Zettel angezeigt), pro versessen frey und Busse auf N. Tage etc. Darnach gehet der Freybothe auf das Rathhaus zum Schreiber, und fordert eine Abschrift, welche ihm der Schreiber auf einem Pergament-Zettel gibt, wie es im Buch geschrieben stehet, diesen bringt der Freybothe dem Küchenmeister, welche den Zettel im Freybuch bey denen anheftet, die gefrohnet haben. 2).

§. XI.

- g) So findet man in den alten Freybüchern häufig solche Zettel angeheftet. —
i. B. — Johannes Meyer Fricbot hat gefrohnet dry Aker vor dem krämpferthor,
nunc

§. XI. — So dieses alles nun also geschehen ist, so muß der Freybothe stille stehen mit der Aufrohne bis ein Jahr verläuft; alsdann laßt der Freybothe die heischen, denen die Güther abgefrohnt sind, zu sehen und zu hören, daß er die auffrohnen und überantworten lassen wolle; dieselben erscheinen oder erscheinen nicht, so thut der Freybothe, oder von seinerwegen ein Procurator die Aufrohne zu dreyenmahlen, nemlich je über 14 Tagen eine, mit denen Worten und Fragen wie hiervon in der Frohne gesagt, nur daß er auffrohne dafür sagt; so fragt auch der Schultheis den Schöppen, und theilet der Schöppe wie vorstehet.

Und wann die drey Aufrohnen also nach einander geschehen sind, so fragt der Freybothe, oder laßt seinen Procurator fragen nach Recht, und sagt; „Herr Richter, ich bitte euch, ihr wollet mich lassen fragen nach Recht, wie ich fürder gebaren soll, dieweil ich mir und anstatt und von wegen meines gnädigen Herrn die freyen Güther hievor haben lassen Frohnen, die auch nun Jahr und Tag in der Frohne gestanden, darnach dem, der die inne gehabt und den freyen Zins darauf zu geben, versäumt hat, Verkündigung thun, dieselbe Güther zum drittenmahl habe auffrohnen lassen, und der geheischte aussen geblieben ist; ob das Gericht nicht billig aufstehe, und mir die Güther überantworte, oder was damit Recht sey.“ — Darauf sagt der Richter zu einem Schöppen: da frage ich euch um — der Schöppe antwortet: Herr Richter, wollt ihr das Recht, so mahnet mich. — Jener sagt: ich mahne euch. — Dieser erwidert: „Ich finde und theile für Recht, daß das Gericht aufstehe, und überantworte dem Freybothen, anstatt des gnädigsten Herrn, das Freyguth.“ Darnacher wann es dem Küchenmeister oder dem Freybothen gelegen ist, bitten sie das Gericht mit ihnen, oder einem zu gehen und die Güther zu über:

„nunc facta curia sita penes hospitale majus pro I obul. Friczins, und
 „Wuß fünf Pfund erforischer pfennig als sich das eygent nach der Ordnung der
 „freye, actum quinto post Concept. Marie Virg. anno domini 1489.

überantworten. — Alsdann lasset das Gericht zwen Schöppen mit ihnen in oder auf das Gut gehen; ist es dann ein Haus oder mehrere, so schneiden sie aus jeglicher Haushür einen Span einen Finger lang; ist es aber Weingarten oder Acker, so geben sie ihnen von jeglichen Stück einen Klumpen Erde, und wenn das geschehen ist, so kömmt der Freyboth für Gericht und sagt: „Herr Richter, lasset mir fragen nach Recht, die-
 „ weil mir anstatt meines gnädigsten Herrn das Freyguth durch das Ge-
 „ richt überantwortet ist, ob mir nicht billig Gerichts: Kundschaft dar-
 „ über gegeben soll werden, oder was darinn Recht sey.“ — Der Richter fraget einen Schöppen, der antwortet, wie gemeldet, und erkennt, daß es billig geschehe. Darnach giebt das Gericht eine Kundschaft auf die Frohne wie folgt:

„ Wir des Hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn N. N.,
 „ Erzbischoffen zu Mainz, und Churfürsten unsers gnädigen Herrn —
 „ N. N. in seiner Fürstlichen Gnaden Stadt Erfurth Weltliche Richter —
 „ N. Schuldheis. N. Voigt. — N. Freyboth. N. N. N. und N. ge-
 „ schwohrenen Gerichts: Schöppen, bekennen einträchtiglich und thun kund,
 „ allen denen, die diese unsere Gerichtliche zuerkannte Kundschaft sehen,
 „ hören oder lesen, daß ihm der würdige N. jezo seiner Fürstl. Gnaden
 „ Erzbischöflichen Hofs Küchenmeister daselbst anstatt und von wegen obge-
 „ meldtes unsers Gnädigen Herrn Herrn N. Acker, N. Viertel Acker,
 „ oder Wein: Garten, zu oder bey N. oder ein Haus genannt N. in der
 „ Pfarrey N. neben dem Hause N. gelegen, samt dem Grund und Boden
 „ mit wachsenden Früchten, um und für N. verhaltenen Freyzins, und N.
 „ schweren Buße rechtlich frohnen, auffrohnen und gewehren lassen, wie
 „ hier zu Erfurth Gerichts: lauff, Gewohnheit und Recht ist, von einem
 „ Gericht zum andern, vom andern zum dritten, in Gewehr genommen.
 „ N. als Erben und Besizern derselben. N. Acker, Wein: Garten,
 „ Häuser zc. Darzu gebieten und verkündigen lassen, ob er oder sie wieder
 H 2 die

„die Gewehr und darauf gethane Klage zu sagen oder Einrede fürzubrin-
 „gen hätten. So aber solche Gewehr in Recht nicht verlegt sey, die in
 „ihre Kraft gangen, und dem Anwalten die obgenannte Acker Weingar-
 „ten, Häuser zc. durch Urtheil und Recht den erlangten Gewehr noch von
 „dem Gerichte wie läufig und Recht ist, geantwort, vollkommen Macht
 „und Gewalt geben, daß er die vorgemeldte Zinse und Buße, darzu mög-
 „liche Schaden und nach laut der Verträge und hergebrachter Uebung,
 „vor obgemeldetem unserm gnädigen Herrn behalten, oder die mit Wissen
 „und Willen unsers gnädigen Herrn verkaufen möge. Zu Urkunde habe
 „ich N. Schuldheis obgemelt mein eigenes Insegel aus Gerichts-Kraft
 „hieran gehangen, das wir andere Voigt, Freyboth, und geschworne
 „Schöppen hiermit gebrauchen — gegeben nach Christi unseres lieben
 „Herrn Gebuhrt. N. N.

— §. XII. — Item so freye Güter verkauft werden, um fünf Mark
 und darunter, giebt der Verkäufer einen Auslas-Schilling, und der Käu-
 fer fünf Schillinge für das Lehnrecht, und einen Schreibe-Schilling; vier
 Schneberger für einen Schilling, jeder Schneberger zu 12 Lauen-Pfen-
 nigen ^{h)} zu rechnen, so fern es ein Frey ist, das ist ein Item. — Da-
 von gebührt dem weltlichen Gerichte vier Schilling Landwahre, und dem
 Küchenmeister der Schreibe-Schilling das sind vier Schneberger. War
 es aber mehr dann ein Frey oder Item, die um 5 Mark oder darunter
 kauft wären, soll der Verkäufer von jeglichem Frey oder Item einen Schil-
 ling, und der Käufer von jeglichem ein Lehnrecht und Schreibe-Schilling
 geben, alles gemeldter Gewehr; gebührt dem weltlichen Gerichte von jeg-
 lichem Item vier Schneberger, und dem Küchenmeister von jeglichem Item
 einen Schilling zu schreiben, sind vier Schneberger Landwahre; und so
 die

h) Ein Lauen oder Leon Pfennig macht 3 Heller usual. — S. Schadens Erb-
 zinß: Recht p. 42.

die Bürger zu Zeiten in den Lehnrechten zu geben Beschwehrung haben würden, mag man zu ihnen sagen, daß sie die Freygüter der Gebühr halben näher kaufen dann sonst geschehen; darum es ihnen ohne Nachtheil sey, dann wie es die Meynung nicht haben sollte und der Frey oder Item zu Zeiten viel wären, mußte man dem Gerichte und Küchenmeister mehr geben, dann der gnädigste Herr davon bekäme. So aber einer eines oder mehr Frey oder Item über fünf Mark verkaufte, soll der Verkäufer von jeglichem Frey oder Item einen Auffs: Schilling, und der Käufer von jeglicher Mark einen Schilling zu Lehnwahr, von einem jeglichen Frey oder Item einen Schreib: Schilling, alles gemeldter Wehre geben. Und so der Mark viel sind, mögen der Schultheis und der Küchenmeister dem Käufer auf seine Bitte, von wegen des gnädigsten Herrn etwas aus Gnaden nachlassen; davon gebührt dem weltlichen Gericht von jeglichem Item 4 Solidi, und dem Küchenmeister von jeglichem Item ein Schilling, alles gemeldter Wehre, es sey wenig oder viel Mark, darum sich auch die Bürger um das obgemeldet lehnrecht auch nicht zu beklagen haben, und man rechnet allwegen 7 Gulden für eine Mark; so auch die Freygüter also verkauft werden, sollen der Schultheis und der Küchenmeister allezeit bey einander seyn, und keiner ohne den andern nichts leihen oder schreiben 1).

H 3

S. XIII.

1) In Engelmanns Buch steht die Freyzins: Ordnung auch, in der aber bey dieser Stelle noch folgendes eingerückt ist, welches jedoch in den übrigen 3 Manuscripten, die ich gehabt, nicht enthalten: — Item so die Kapitel, Klöster, Epistäter und andere Geistliche, und auch der Rath zu Erfurt sondere Personen von ihren wegen erstlich an Freygüter schreiben lassen, haben sie dieselbe Güter geschätzt, und davon wie gemeldet, und so die Personen gestorben sind, von jeglichem Item 5 Schilling, und einen Schreib: Schilling gemelter Wehre geben; und soll allezeit nicht mehr dann eine Person angeschrieben werden, der Item sein viel oder wenig. Man soll auch allezeit zu Ende derselben Item daran die Person wie gemeldet geschrieben ist, schreiben: Da N. N. gestorben ist, soll N. N. angeschrieben werden, und soll geben von jeglichem Item frey 5 Schilling

S. XIII. — Wo Freygüter ledig sterben, und die gelassene Erben bitten, daß man ihnen die schreiben und leihen wolle; ist es dann ein Erbe, so giebt er von jeglichem Frey, oder Item einen Schilling gemeldter Wehrung anzuschreiben; seynd der Erben aber mehr, die daran Theil haben wollen, muß jeglicher von jeglichem Frey oder Item einen Schilling geben anzuschreiben, alles gemeldter Wehre; solche gebühren dem Küchenmeister allein und dem Gericht davon nichts; und so der Erben mehr dann zwey sind, schreib man einem aus ihnen bis zur Theilung an, also: N. pro se coheredibus indivisam hereditatem possidentibus etc. So sie sich aus den Gütern getheilt, schreib man jeglichem, was ihm zu seinem Theil worden ist, davon dürfen sie nicht geben.

Item es begiebt sich zu Zeiten, daß Vater oder Mutter bey ihrem Leben ihren Kindern freye Güter geben, auf daß nach ihrem Tod unter ihnen kein Gezänk und Unwille werden solle, haben der Schultheis und Küchenmeister gemeinet, dieweil die Erben den Fall ihrer Eltern nicht erlebt, es möge vor keinen Erbfall gerechnet werden, sondern sey eine Veränderung und Gabe, und solle dem gnädigsten Herrn nach dem Werth der Güter davon Lehen:Recht, und Lehen:Wahre gefallen. Sagen sie, es stehe bey ihnen, daß sie solche Gabe bey ihrem Leben nicht thun, und die Güter also auf ihre Kinder ersterben lassen mögen, gebühre sich alsdenn nicht mehr denn Schreibe:Schilling. So wie aber ihre Kinder bey ihrem Leben anschreiben, wollen sie auch Auflass:Schilling geben; darauf der Schultheis und Küchenmeister bey hochgelahrten Rath gehabt und finden, daß sie im Rechten davon keinen Grund finden, welches sie an ihren gnädigsten Herrn gelangen lassen, und den Befehl erlangt, daß sie ihnen

zu Lehnrecht, und einen Schreib:Schilling; und so der Freygüter eines oder mehrere, oder zumahl verkauft würden, Lehnrecht oder Lehnwahr davon gegeben werden, wie geordnet und Herkommen ist.

ihnen sollen Auflass: und Schreibe: Schilling bis auf weiter seiner Gnaden Befehl annehmen sollen, das also geschehen. — So ein Vater oder Mutter ihre Kinder hingeben, und ehelichen vermählen lassen, und gesagt, daß sie ihnen eine nämliche Summe Geldes mitgeben, und was sie an baaren Gelde nicht geben, daß sie das mit ihren Güthern das sie solches Geld werth seyn, vergleichen wollen; wo dann freye Güther darunter, die dem Stift zinsbar und also an Geld geschlagen gewest, hat man Lehnrecht oder Lehnwahr mit Auflass: und Schreibe: Schilling genommen.

§. XIV. — So einer wiederkauflichen Zins auf seinen freyen Güthern verkauft, wird in aller Form, wie oben von dem Verkäufer der freyen Güther angezeigt, gehalten; allein daß der Käufer an die Frey, und der Verkäufer an die Nota, oder die Besserung geschrieben, und die Summen, wie hoch sich das Kaufgeld erstreckt, dabey geschrieben. Und allezeit die wiederkaufliche Briefe zuvor und ehe das Umschreiben geschieht, geschehen, auf daß man sehen möge, ob auch die Güther mit dem Zins laut der Freybücher recht angezeigt seyn, und der Wiederkaufs: Zins auch treynlich und landläufigt sey.

Item so es sich begeben, daß ein Bürger oder ein anderer Inhaber freyen Güther einem schuldig worden seyn, und die Gläubiger bey ihnen erlangt, daß ihnen solche Summen ins Freybuch bekannt und geschrieben werden sollen, auf eine nehmliche Zeit zu bezahlen, hat man die Summe nach der Mark verlehnhahrt oder verlehnhrecht genommen, und wie vorgeordnet Gnade erzeigt, und geben die Schuldiger alle Gebühr, nehmlich Lehnwahr und Lehnrecht, darzu Schillinge anzuschreiben, darnach der Frey oder Item viel sind, und die Bezahlung geschieht, so viel Schillinge abzuschreiben geben; davon gebührt dem Gericht allein vier Schillinge Landwehr, und nicht mehr denn das Freyguth verkauft oder geliehen, sondern die Summe allein darauf bekannt wird, und die Schillinge die in und aus:

zu

zuschreiben, die gebühren dem Küchenmeister alleine, daran mag er nach seinem Gefallen nachlassen.

S. XV. — Item so einer einem, der nicht sein rechter natürlicher Erbe wäre, sein Freygut umsonst geben wollte, soll das Gut angeschlagen werden, was das werth wäre und davon lehnwahr oder lehnrecht, Auf- las: und Schreibe: Schilling und dem Gericht seine Gebühr wie im Kaufen oder verkaufen der freyen Güther geben werden.

S. XVI. — Item man soll keinem kein Freyguth lehn oder schreibe: bent, ohne Wissen und Willen derselben Besizern oder ihrer vollkommenen Gewalt haben.

S. XVII. — Item so es sich begeben würde daß ein Vater seine Hausfrau, Kinder oder andere seine angebohrne Freunde mit ihm an Frey- güther schreiben lassen, und derselben eines oder mehr von ihm giengen, daß sie nicht gewußt wo sie seyn, und derselbe also nothdürftig würden, daß sie dasselbige oder dieselbige freyen Güther, haben müssen verkaufen, oder mit wiederkauflichen Zinsen beschwehren hat man es nicht zugelassen; sie haben dann zuvor gnugsam Bürgen gestellt, ob dieselbige abgetreten kommen, und das anfechten, daß sie das Stifft und die Amtleute schadlos halten wollen.

S. XVIII. — Item so einer eines oder mehr Häuser vom Stifft inne hat, die Freyinz geben, und dieselbe zum Nachtheil abbreche, das Holz, Stein, Ziegel, und anderes daran verkauft, oder sonst verändert, mögen der Schuldheis und Küchenmeister den oder die mit Recht darum vernehmen, und Abtrag von denselbigen fordern; dann dadurch die freyen Güther geringert, und weniger gelten — gehet dem Stifft an lehnwahr und lehnrechte zu Schaden.

S. XIX.

S. XIX. — So einer freye Güther inne hat, und dieselbe verwüsten und verfallen lassen hat, darum sie weniger dann sonst gelten, mag man ihm um denselben Schaden auch fordern; es wäre denn, daß es ohne sein Verschulden geschehen, dann er dem Schuldheis, wie hernach geschrieben, an die Hand gelobet, solche in Bau und Besserung zu halten.

Ob einer Häuser oder Aecker inne gehabt, die Freyzins geben, und die er hätte verwüsten lassen, und wollte sie aussagen und liegen lassen; die sollten nicht anders, als zu Bau und Besserung angenommen werden, denn sonst dem Stift an der Lehnwahrre oder Lehnrechten Nachtheil erwachsen, und wo sie die darüber liegen ließen, und also begüttert wären, daß sie um den Schaden Abtrag thun, mögen sie, der Schuldheis und Küchenmeister mit Recht darum fürnehmen und Abtrag fordern.

S. XX. — So freye Güther verkauft werden, soll man allezeit fleißig Erfahrung haben, ob dieselbigen auch in gutem Bau und Besserung gehalten, daß dem Stift, wie obgemeldet, Schade verhütet werde, und wo es nicht also gefunden wurde, wie angezeigt handeln. So aber Verkäufer und Käufer aufrichtig funden werden, soll man dem Käufer eigentlich lesen, wie das Freybuch enthaltet, auf daß ob der Güther weniger, und zum Theil verändert, oder verlohren wären, und hernach Anzeigung derselben geschehen sollte, daß sie sich darauf nicht mögten behelfen; dann hier vor viel Irrung daraus entstanden, die Bürger und andere dadurch betroffen worden, und zu Schaden kommen sind. — Es hat sich auch zu Zeiten begeben, daß einer dem andern Aecker, es seyn Weinberge oder Wirthland, die Freyzins geben, verkauft, und der Käufer gefragt worden, ob er laut des Freybuchs gewahrt sey, daß sich eines zweyer oder dreyer weniger funden haben der Schuldheis und Küchenmeister, die nicht leihen oder schreiben wollen, ihrem gnädigsten Herrn werden dann solche zuvor bezahlt, mit andern freyen Güthern verlegt; und wo sie die nicht anzuzeigen

J

ge

gewußt, haben sie die also hoch, wie die andere Acker verkauft sein, bezahlet, oder mit andern gewissen Gelegen freyer Güther verlegen müssen.

§. XXI. — Item in Vorzeiten haben die Amtleute gestattet, daß ein Bürger, auch andere die nicht Bürger sind, dem andern seine Frey güther, mit einem Schilling in Verboth gelegt, und arrestirt hat, die ohne sein Wissen und Willen nicht zu ändern, hat man sich dieser Zeit enthalten, es wäre dann einer auf flüchtigem Fuß, und zu bezahlen ungewis, und unvermöglich, und gesagt, daß sie dieselbe mit Recht vornehmen, ist auch dabey blieben.

§. XXII. — Der Schuldheis im Beysein des Küchenmeisters soll die freyen Güther, die vorgeschriebenermaßen verändert, so die Gebühren davon gegeben werden erstlich von den Verkäufern oder Veränderern, mit seiner Hand aus ihren Händen aufgesagt nehmen und sagen: Ihr oder du sagen die freyen Güther auf, und begehre, daß euch oder dir die Frey güther geliehen werden, sagen sie ja, alsdann sagt der Schuldheis: „ihr u. „sollet mir anstatt meines gnädigsten Herrn in wahren Trauen an eines „rechtlich geschworenen Eides statt, an meine Hand geloben, daß ihr die „freyen Güther, nach eurem Vermögen, in gutem rechtlichen Gebäude „erhalten; sie nicht verkaufen, mit Geld beschwehren, zum Theil oder „ganz verderben, verwechseln, oder sonst verändern, sie auch ja in keine geist- „liche Hände kommen lassen wollet, ohne Wissen und Willen des Gnädig- „sten Herrn, oder seiner Fürstl. Gnaden darzu verordnete Amtleute.“ — Sagen sie, wir wollen es thun, nimmt er solches mit der Hand gelobt, und sagt: „von wegen meines Gnädigsten Herrn belehne ich euch mit den „freyen Güthern oder dem freyen Guth, mit aller Zugehörung, wie es „der vorige Besizer gebraucht, und inne gehabt, und das Freyhuch an- „zeigt.“

S. 22.

Was sich mit den Freygütern nach Engelmann zugetragen.

So viele Mühe und Fleiß Engelmann auch angewendet hatte, die Freygüter in Ordnung zu bringen; so angemessen zu dieser Absicht seine getroffenen Einrichtungen, und gemachte Freyordnung waren, — so war es doch von nicht langer Dauer, und die Unordnung schlich sich nach Engelmanns Tod unter seinen nachlässigen Nachfolgern bald wieder ein, indem man theils die Freyzins-Ordnung in Betreff des Anschreibens an die Lehn nicht befolgte, so wie auch die genaue Specificirung der Freygüter, und ihrer Besitzer in den Freybüchern, wieder außer Acht gelassen; theils die fortdauernde Disharmonie der Maynzer Beamten mit dem Rath, die sich bey den traurigen Religions- Unruhen der nachherigen Zeiten immermehr vermehrte, nichts bessers hoffen ließ, und wodurch es öfters so weit kam, daß wenn die churfürstlichen Beamten den Prozeß wegen der Freygüter auch angestellt hatten, und gegen die Bürger verfahren wollten, der Rath ihnen Hindernisse in Weg legte, und die Bürger gegen die Beamten, auf eine unrechtmäßige Art schützte ^{a)}).

Eine Folge dieser Unordnungen und Verwirrungen war, daß weder die Freyguts-Besitzer, noch die Beamten wußten wo die Freygüter gelegen, von denen der Zins entrichtet wurde, und auf solche Art wiederum viele Freygüter für den Churfürsten ^{b)} verloren gingen; welches noch häufiger

S 2

ger

a) S. das S. 19. not. a angeführte Mspt.

b) der Probst B. M. V. und dessen Zins-Einnahmer müssen mit weit mehrerem Fleiß, als die churfürstlichen Beamten, die Freyzins-Einnahme betrieben haben, und weit mehr auf ihre Gerechtfame bedacht gewesen seyn, denn es ist mir kein Beyspiel bekannt, daß der Probst ein Freygut verloren, oder daß ein anderes Gut,

ger geschehen wäre, wenn nicht zuweilen die Beamte, da wo sie ein Freygut in solcher Lage fanden, den Besitzern desselben aufgelegt hätten, ein anderes Gut statt des unbekanntes, einzusehen, und von diesem so lang den Freyzins zu entrichten, bis sich das alte Freygut vorgefunden. S. Ziffer XXV. und XXVI.

In dieser Periode wurde auch eine Veränderung mit der Münze getroffen, daß man statt eines silbernen Freyppennigs $4\frac{1}{2}$ Pfennig usual Münze nahm. — Wenn dieses eigentlich geschah, kann ich nicht bestimmen, so viel ist jedoch gewiß, daß schon vor der Reduction der Stadt, (vor 1664) der silberne Freyppennig abgeschafft war ^{c)}.

§. 23.

Die Einnahme der churfürstlichen Freyzinsen wird aus den Kirchen in den Maynzer Hof verlegt. —

Die merkwürdigste Veränderung, welche die Freyzinsen erlitten, ist die, welche sich mit ihnen, in Betreff des Orts, wo sie eingenommen worden, im vorigen Jahrhundert zugerragen hat. — Der dreißigjährige Krieg, der so manche Reformen verursachte, machte auch in Betreff unserer Freyzinsen eine große Veränderung. Da den 22sten September 1631 der König von Schweden mit seiner ganzen Armee nach Erfurt kam, so wurden am folgenden Tag schon alle Maynzische Beamten aus dem Maynzerhof gejagt, und einer mit Namen Johann Weinrich als Verwalter eingesetzt ^{a)}.

Alm
Gut, anstatt des Freyguts habe müssen eingesetzt werden. — Freylich sind die Freygüter der Probstey ungleich weniger als die churfürstlichen, und ließen sich daher auch leichter übersehen.

c) S. die Relation des Raths an den Statthalter von Boineburg die Freyzinsen betreffend de anno 1704. p. 2.

a) S. Falkensteins Erfurthische Chronik. p. 704.

Am 4ten Febr. 1632. bestellte der Rath zu Erfurt einen eigenen Amtmann über die 5 Küchenböfser, und verpachtete ihm das Maynzer Hofgut. Dieser neue Küchenmeister war selbst ein Glied des Raths, und hieß Melchior Schwengefeld; dem in der von Seiten des Raths ihm ausgestellten Urkunde, worin seine Instruktion enthalten, No. 16. vorgeschrieben wurde: daß die Freyzinsen des Churfürsten hinführo nicht mehr in der Sever und Kaufmanns Kirche, sondern im Hof, (nämlich im Maynzer Hof:) eingenommen werden sollten. ^{b)} Seit diesem Jahr kommen in den Freybüchern blos die Worte vor liber antiquus, liber novus Sancti Severi, und liber mercatorum, ohne dem Beysatz datus et acceptus est in ecclesia etc. ^{bb)} So blieb es auch, und von dieser Zeit an sind die Freyzinsen nie wiederum in den beyden Kirchen eingenommen worden; weder in den Jahren 1647 und 1648, da Friedrich von Hessen den Maynzer Hof besaß ^{c)}, noch 1649 und folgenden Jahren, da der Maynzer Hof dem Churfürsten Johann Philipp ist restituirt worden ^{d)}.

§. 24.

Geschichte der erneuerten Freyzins-Ordnung.

Die Veränderungen, die sich mit den Freygütern und Freyzinsen nach dem §. 22. und 23. zugetragen, verursachten viele Verwirrungen; da weder die Freyzins-Einnehmer noch die Zinspflichtigen wußten, wornach sie sich eigentlich zu richten hatten; überdies war der Umstand, daß bis zum Anfang unsers Jahrhunderts keine gedruckte Freyzins-Ordnung vorhanden, schon lang die größte Beschwerde sowohl der Bürger als Ausländer gewesen, indem sie auf solche Art die Freyzins-Ordnung, welche doch die Grundlage ihrer Verbindlichkeiten war, nicht hatten zu sehen

3 3

b) Diese Urkunde liegt im Original im Registrations-Archiv.

bb) Diese drey Rubriken lib. antiquus, novus und mercatorum, werden bis auf den heutigen Tag noch fortgeführt. —

c) In den Freybüchern in libro Mercat. von diesen beyden Jahren stehen die Worte: Incipit liber mercatorum anno - - - in quo Aula Moguntinensis regebatur ab illustrissimo duce Friderico Hassiae.

d) S. die Freybücher von diesen Jahren.

bekommen können, und daher zum öftern gesehen, daß Leute zur Strafe sind gezogen worden, die vorher nicht allein nicht gewußt, daß sie etwas strafwürdiges begangen haben, sondern man hat ihnen auch nicht anzeigen wollen, wider welchen Punct gedachter Ordnung eigentlich gefehlt worden sey ^{a)}. Alles dieses veranlaßte den Statthalter zu Erfurt Reichsgrafen von Boineburg gleich nach seiner Ankunft nach Erfurt ^{b)} eine neue Freyh: zins-Ordnung zu verfertigen, und dieselbe öffentlich durch den Druck bekant zu machen. — Er betrieb dieses sein Vorhaben auch mit so vielem Eifer, daß kaum den 15ten October 1704 der Bericht von Seiten des Stadtraths überreicht war, als schon den 9ten November dieses Jahres das Project der neuen Freyh: zins-Ordnung erschien.

Wegen Mangel an Geschichtskennntnis waren manche Unrichtigkeiten mit in das Project eingeschlichen, deren Berichtigung einige Zeit erforderte, so daß erst den 13ten April 1708 die erneuerte Freyh: zins-Ordnung im Druck erschien und publicirt wurde ^{c)}.

Auf solche Art, und dadurch wurden nun freylich die Beschwerden der Zinspflichtigen gehoben, allein für das Interesse des Churfürsten war noch wenig gesorgt, indem der Mangel bishero noch geblieben, daß man von vielen Freyh: gütern nicht wußte, wo sie gelegen oder wer sie besaß, und auf solche Art viele für den Churfürsten verloren gingen. — Der damalige Küchenmeister, Herr von Ramstedt gab sich alle Mühe die Freyh: güter aufzusuchen, und ein sicheres Verzeichniß derselben für die künftigen Zeiten zu verfertigen: — zu welchem Ende, und auf seinen Vorschlag die Regierung verordnete ^{d)}, daß vier Wochen vor Martini des Jahres 1721 die Zinspflichtigen die Freyh: güter genau specificiren, und anstatt der verloren gegangenen, neue substituiren sollten.

So geschah es, daß wir ein richtiges und so viel möglich genaues Verzeichniß ^{e)} der Freyh: güter erhalten haben, welches in unserem Freyh: buch enthalten ist.

a) S. die S. 22. not. c. allegirte Relation.

b) Im März 1703.

c) S. den ersten Abschnitt, und die Ziffer XXVIII.

d) S. Ziffer XXIX.

e) Man vergleiche damit den S. 1. not. e.

Beilagen.

Beylagen.

Ziffer I.

Adelbertus hortos quosdam a compascui servitute et Marefchal-
lorum potestate liberat anno 1135*).

<sup>(chrismon
3tiac clavis)</sup> In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Adelbertus dei gratia Moguntinus Archiepiscopus et apostolice sedis legatus; Notum facio tam futuris quam presentibus pro remedio anime mee, et petitione cujusdam fidelis nostri Cristani cantoris, aliorumque confratrum ecclesie beati Severi in Erpesforth, ortos illos qui siti sunt inter duos fluvios Geraham et Crislacham, a ponte illo qui ad introitum eorundem hortorum factus est, usque ad locum illum qui vocatur Horlacha, pascuis nostre episcopalis copule addictos, ab omni copule jure, et mariscalcorum potestate in perpetuum me absolvisse et predictorum ortorum undecim, qui inter prefatum pontem et viam illam que transit Werneschehoven interjacent, ad officium cantoris, qui comuni consilio fratrum eligatur, episcopali auctoritate concessisse; ita ut salva ortulanorum lege cum omni fructuario (*fructuario*) usu de cetero ad ipsius cantoris potestatem et utilitatem respiciant, ea videlicet conditione, ut quicumque cantor predictae ecclesie existat, de redditibus super additorum (*supradictorum*) ortorum, decem solidos annuatim fratribus persolvat, qui nunquam inter fratres sint dividendi, sed ad communem fratrum et scolarium refectionem, et pau-

* Das Original dieser Urkunde, wovon ich hier die Abschrift mittheile, liegt im Archiv des Severstifts. Falkenstein in seiner Erfurischen Geschichte p. 58., so wie v. Gudenus in seinem codice diplomatico p. 108. haben zwar dieselbe schon abdrucken lassen; allein jene ist ganz unrichtig, und letztere weicht auch an einigen Stellen vom Original ab. — Dieses ist auch schon bemerkt in den *analectis cisrhenanis*, Erfurt 1739., in der Vorrede p. 6.

pauperum consolationem in festum sancti Egidii reservandi. Preterea eorundem ortorum censuales possessores, ea possidendi libertate donavi, quam habent ceteri cives et homines nostri, qui in Erpesforth de manu Archiepiscopali liberas sortiti sunt hereditates. Duos autem ortos qui a supra dicta via Werneschehoven usque ad Horlachen continentur, et locum molentini, Cristiano suisque heredibus in eandem libertatem tradidi, ea scilicet conditione, ut postquam idem molendinum ad usum molendi perductum fuerit, possessor ejus in memoriam domini archiepiscopi quinque solidos annuatim fratribus inde persolvat. Hanc autem gratiam Cristiano et suis heredibus ideo concessi, quia ipse suo magno labore hec omnia quasi de nichilo ad tantam redegit utilitatem. Quod ut inconvullum omni tempore permaneat, presentem paginam conscribi fecimus, et sigilli nostri impressione munivimus, auctoritate dei et beati Petri et sancti Severi ac nostra sub perpetuo anathemate interdidentes, ut nullus in futurum hoc infringere presumat. Cujus concessionis testes hi sunt. PREPOSITI: Adelbertus sancte Marie. Henricus Jekeburgensis. Godeboldus Frideslariensis. CAPELLANI: Berengerus, Rodulfus Gifelbertus; Fridericus Mezzelinus; Ego quoque henricus vidi et scripsi. COMITES: Ernstus, Sizzo; LIBERI: Herimannus de Wodenesberch, Gunzelinus; MINISTERIALES, Adelbertus, Herimannus, Northelach, Rothegeerus, Scultetus Widelo, et filius ejus Herimannus, Bertoldus preco, Geveno. Anno dominice incarnationis M. C. XXXIII. facta sunt hec, indictione XI. — Regnante Romanorum rege Lothario II. — Regni ejus octavo anno. data in Erpesforth per manum Henrici prepositi Jekeburgensis XIV. Kal. Julii.

(sigillum
impressum)

Ziffer II.

Archiepiscopus Arnoldus liberat homines schlavos in Dittelftedt, Melchendorf et Dagobertstadt a praestatione thelonii — anno 1157. — *).

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Arnoldus dei gratia, Moguntine sedis archiepiscopus, universis christi fidelibus, tam futuris quam presentibus, salutem in domino sempiternam. pre-

*) Im Original des Stbratschen Buchs steht sie am Ende.

presentibus &c. pastoralis cure nostre debitum exigit, et episcopalis ordinis officium requirit, ut ea que a predecessoribus nostris utili et circumspicte consideratione statuta esse cognovimus, nos quoque debita benivolentiae favore accepta habeamus et rata et inconvulsa omnimodo esse decernamus. Volumus itaque ut homines familie nostre qui Episcopali mense nostre jugitur deserviunt videlicet qui sunt in Hocheim, et in Bilterislenien, et in Egilbrechoven ab omni exactione Thelonii in Erfort sint emancipati et libri sicut usque ad tempora nostra ex gratiosa concessione pie decessorum nostrorum permanerunt; ex super habundanti etiam miserationis nostre gratia permittimus ut Sclavi nostri qui sunt in Tutelstede et in Merchendorf et in Taberstedden hanc eandem remissionem Thelonii cum predicta familia nostra habeant, ita scilicet ut ad usus domesticos, et proprias expensas, emere, et vendere sine aliqua thelonii exactione vel molestia libere possint. — Si vero hujus nostri in eos collati beneficii aliqui ipsorum immemores extiterint et res alienas fallaciter pro suis emere, seu vendere, præsumpserint, et hoc modo utilitatem et justitiam Thelonarii nostri imminuere et defraudare veraciter deprehensi, et convicti fuerint, tanquam fures et Scelerati tam in personis quam in facultatibus suis dampno subjaceant publico et hoc secundum arbitrium et preceptum episcopalis dignitatis. Ut autem hoc nostrum et antecessorum nostrorum rationabile statutum, plena et stabili firmitate, sit roboratum, hanc paginam inde conscribi et sigilli nostri impressione firmari precepimus. — Hi sunt testes. Arnoltus prepositus sancte Marie; Adelhartus prepositus sancti Severi; Belfartus abbas sancti Petri; Reinhardus prepositus hospitali; Volpertus prepositus sancti Cyriaci; Adelbertus decanus sancte Marie; Magister Ditmarus, Bertoltus Cantor, Conradus Custos, Reginhartus, Wolchelinus, Rupertus, Heinrich Boppe, Layci: Erwin comes et advocatus, et frater ejus comes Ernestus, comes Sizzo; Eguinhartus et filius ejus Heinrich — MINISTERIALES: Sybolt, et filius ejus Gumchere; Dytmarus et frater ejus Hermanus; Hawartus Scultetus; Ermentus, Cristanus Scultetus in pluralio; Wernherus Cellarius; Bertholtus Magister fori; Conradus Fribethel. Bertholtus acta sunt hec anno dominice Incarnationis M. C. L. VII. Indictione 4.

Ziffer III.

Feudum ministeriali de Witterda concessum transeat post ejus mortem ad foeminam suam, liberae conditionis filiam, si nubat alio ministeriali Moguntino; alioquin redeat feudum ad ecclesiam moguntinam anno 1196 *).

In nomine Sancte et individue trinitatis. Conradus dei Gratia Moguntine sedis Archiepiscopus, Sabinensis Episcopus in perpetuum. Quoniam in specula cure pastoralis sumus expositi, ita divina gratia ordinante, super gregem nobis creditum ea sollicitudine tenemur vigilare, ut non tantum ab his, qui presentes videntur, casibus, verum etiam ab inopinatis, Moguntine debeamus providere ecclesie, et christi fidelibus. Ea propter notum fieri volumus tam futuris quam presentibus, quod Luchardis femina, libere conditionis filia Volradi de Elchfleine, nupsit Alberto de Witterthe, ministeriali ecclesie Moguntine, et nos feudum, quod idem Albertus a nobis tenuit, jam dicte Luchardi concessimus hoc pacto, quod si prolem per eundem Albertum habeat, illa ei in feudum predictum jure hereditario succedat; si vero sine prole decesserit, feudum ad moguntinam redeat ecclesiam; item si Albertum premori contingerit et Luchardum super vivere, ipsa non alii quam ministeriali moguntine tenetur nubere, juxta quod simul cum ea, pater ejus, et patruus nobis fideliter promiserunt, alioquin feudum predictum ad moguntinam redibit ecclesiam. Testes huic facto interrerant Gerwicus sancti Severi prepositus. Lutherus sancte Marie Decanus; Bertholdus in Effurdia, et Heliricus de Rusteberg Vicedominus; Heinricus Schalterus, Theoricus pincerna; Thirricus cammerarius, et alii quam plures tam laici quam clerici.

Acta sunt hec anno dominice incarnationis Millesimo Centesimo Nonagesimo sexto. Indictione quarta decima; domino Celestino apostolice sedi presidente. Heinricho Gloriosissimo Romanorum Imperatore. Imperium et regnum sicilie gubernante. —

Ziffer

*) Diese Urkunde steht in einem Copienbuch, das unter dem Namen: das grüne Buch, in dem Regierungs-Archiv vorhanden, pag. 48. (a). —

Ziffer IV.

Mandatum Archiepiscopi Wernheri, ne bona, liberum censum, vulgo *Greyzius*, solventia, in monasteria, ecclesias etc. transferantur, anno 1275. *)

Wernherus dei gratia, sancte Maguntine sedis Archiepiscopus, sacri Imperii per Germaniam Archicancellarius; dilectis sibi cleri et civium erfordien- sium universitati salutem et plenitudinem omnis boni. Cum ex eo quod illa bona sive aree, unde nobis reditus illi, qui *Vricins* vocantur, solvi debentur, ab ecclesiis et monasteriis emuntur nichil nobis utilitatis provenit aut honoris non in aliquo emendatur exinde, et in multo deperit juri nostro inno quæstio- nes et vexationes multi mode oriuntur quia hoc ecclesie nostre non expedit ullo modo, universis vobis et singulis districte precipiendo mandamus, qua- tentus omnes et singuli qui talia bona habetis ut areas nulli detis monasterio aut ecclesie ad emendum. Nos enim emptiones et venditiones hujusmodi nun- quam ratas habemus, si absque nostra facte fuerint voluntate. sed eas tenore presentium litterarum firmissime inhibemus. Datum apud Ascaffeneburc. anno domini M. C. C. LXXIII. Idus Julii.

Ziffer V.

Simile Mandatum Consuluum Erfurtenfium de anno 1281. — **)

Nos Ekhardus Hotermannus et Rudolpus Raspo Magistri consulum et alii consules erfordienfes videlicet Theodericus Vicedominus Sigehardus de Lubelin, Sifridus de Mulhusen, Bertoldus Springelo, Hildebrandus et Wal- therus Kerlingeri, Theodericus de Hallis, Henricus et Bertoldus de Gota, Sifridus de Kerilburn, Henricus de Biltersleibin et Ekhardus Brunonis, re- cognoscimus tenore presentium publice protestantes. Quod ob reverentiam pa- triter et honorem reverendi patris domini nostri Archiepiscopi maguntini et ecclesie maguntine matris nostre nec non propter communem utilitatem Opidi

R 2

Er-

*) In einem Copialbuche, aus dem Regierungs-Archiv.

**) Das Original dieser Urkunde liegt im Regierungs-Archiv.

Erfordienſis ſtatuiſmus et volumus inuolabiliter et perpetuo obſeruari quod nullus ciuis Erfordienſis vel hoſpes deinceps in futurum ſua bona imobilia ſita inter ciuitatem Erfordienſem vel extra, in loco qui Wipilde dicitur in uulgari, ſive hereditaria, ſive *Vri bona* vel feodalia fuerint; ſive illa bona exiſtant in vineis, pomeriis, domibus, manſis, curiis, areis, vel in agris, ſeu quocunq; alio nomine cenſeantur, eccleſiis vel eccleſiaſticis perſonis, ſive religioſi fuerint, vel clerici ſeculares, vendere, legare, debeant vel donare; ſi uero aliquis religionem uoluerit ſubintrare domino militando, vel aliquis dare aut legare pro ſuorum remedio peccatorum bona ſua imobilia ſupradicta que de iure vendere poterit perſonis ſecularibus vendat ea, et pecuniam paratam ſive in denariis fuerit vel argento dare poterit et legare cuilibet quando uolet; ſiquis uero exceſſerit in omnibus ſupradictis et uenderit bona ſua ſeu legarit contra ſtatutum ſuperius nominatum; omnino illa bona ad ciuitatis operas conuertentur et hec omnia prelibata fidei et honori ſucceſſorum noſtrorum committimus inuolabiliter obſeruanda. Acta ſunt hec anno domini M. C. C. LXXXI. Indictione nona — pridie Kalen. Junii.

Ziffer VI.

Archiepiſcopus Gerhardus confirmat donationem horti eccleſiae ſancti Seueri factam, de quo liber cenſus ſoluitur — anno 1290 *).

Gerhardus dei gratia ſancte moguntine ſedis Archiepiſcopus, ſacri imperii per Germaniam Archicancellarius; Dilectis in Chriſto Scholaſtico totique Capitulo eccleſiae ſancti Seueri Erfordienſis Moguntine dioeciſis ſalutem et ſinceram in domino karitatem. Dilectos in Chriſto Conradus, eccleſiae veſtre Decanus nobis ſignificare curauit, quod ipſe ortum unum ſitum ante ualuum ſancti Iohannis, extra muros Erfordienſes qui quondam fuerat aui ejus, in nos et noſtram eccleſiam transferens dedit nobis eundem intuitu pietatis et pro ſuorum remedio peccatorum, quare petebat a nobis quatenus collationem et translationem huiusmodi admittere ac ratam habere ac etiam confirmare de ſpeciali gratia dignaremur. Nos itaque ſuis deuotis ſupplicationibus inclinati,

*) Das Original dieſer Urk. liegt im St. Seuer, Archiv.

volentes nichilominus nostris et ecclesiae nostre commodis et utilitatibus intendere cum effectu donationem ac collationem nec non translationem predictas ratas habemus et gratas. Ortum predictum cum omnibus suis pertinentiis cultis et incultis, viis et inviis vobis et vestre ecclesie confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus ita tamen, quod *liber census*, qui de orto eodem singulis annis consuevit exsolvi, ex nunc et in antea duplicetur nobis et ecclesie maguntine. — Datum Erfordie III. nonis Januarii — Anno domini M. C. C. LXXXX.

Ziffer VII. *)

Nos Bertholdus vicedominus, Guntherus de Alltete Schultetus, Hugo Filius Gotshalci longi Schulteti in plurali, et Fridericus de Isserstete advocatus, et nos consules civitatis Erfurtenfis, Fridericus Bitterolf, Heinrichus dictus Vranco, Johannes de Northusen, Otto de Rode, Gotshalcus Klingerer, Albertus Vicedominus, Gotdevicus de Northusen, Heinrichus de Kanwe, Gotshalcus parvus, Ewervandi Rictorius, et Bertholdus Widegonis, Conradus Rodefet, et Hartungus Geidt Reinhardus publice protestamur, et innotescere volumus tam presentibus quam futuris. Quia nos ex commisso domini nostri Gerhardi Archiepiscopi Moguntini, et ex parte nostra, nec non universitatis Erfordienfis plateam inter domum Gotshalci longi, et domum Guntheri dicti Albolt sitam, quam civitati erfordienfi minus utilem vidimus, prefatis Hugoni et Gunthero Albolt, et heredibus eorandem in perpetuum pro justo restauro quod provide nobis dederunt sez decem marcas argenti, cum quibus emimus civitati erfordienfi bona magis utilia, sez cammeras pellificam ex altera latere, VI^l super cammeras sartorum siti inhutes quarum annuus proventus civitati erfordienfi in perpetuum pertinebit vendidimus et dedimus, nosque Bertholdus vicedominus et Hugo Schultetus in plurali concessimus ex parte domini nostri Archiepiscopi Moguntinico iure quod *ubi* dicitur in vulgaribus, ad annum censum duorum denariorum quos solvent annis singulis apud ecclesiam sancti Severi, super mensam domini nostri Archiepiscopi Moguntini de area platee predictae; ne igitur super area platee illius imposterum prefatis Hugoni et Gunthero aut eorum heredibus, qui eam debent, ad usum quos sibi

R 3

ex-

*) S. das grüne Buch p. 21. (a).

expedire viderint in perpetuum obtinere oriatur questio vocatur presentem litteram damus eis, mei Bertholdi vicedomini, et mei Guntheri de Altfese Schulteti nec non etiam civitatis erfordienfis Sigillorum appensione munitas. Datum Erfordie quinto decimo Kalendas July. Anno gratie millesimo ducentesimo quinquagesimo sexto.

Ziffer VIII.

Erbischof Wernher verwandelt ein Haus das ehedessen ein Lehrn war in ein Freyhuth, welches deswegen 9 Schilling Freypfennige geben muß, 1266. — *).

Wernherus dei gratia, sancte Moguntine sedis Archiepiscopus, sacri Imperii per Germaniam Archicancellarius dilectis in christo decano et capitulo ecclesie sancte Marie erfordienfis salutem in domino. Cum pie memorie decessor noster, obtentu precum Magistri Richardi notarii sui, vestri canonici tradiderit et donaverit vobis, in claustralem curiam perpetuo obtinendam, turrim et curiam intra muros et extra, usque ad viam adjacentem, in introitu nostre curie erfordienfis; quam turrim et curiam ipse Magister Richardus a quodam Ottone sagittario, cui infeudata fuerat, pro sua pecunia comparavit; sicut in ipsius decessoris nostri et Capituli litteris plenius est expressum, et ipse Magister Richardus nunc denuo sponte elegerit, se et vestram ecclesiam annuatim unum solidum denariorum daturus super mensam episcopalem in censu qui Fryzinsß vulgariter appellatur. Sic et nos ad preces suas et in favorem ecclesie vestre tradidimus et donamus vobis eam, ut perpetuo sit vestra Fry, et habeat omne jus libertatem pariter et honorem quam alia bona vestra que Fry sunt in Erfordia semper hactenus habuerunt et habent. Datum Moguntie Kal. Septembris. Anno domini millesimo ducentesimo sexagesimo sexto.

*) S. das grüne Buch p. 49. (a)

Ziffer IX.

Das manuzer Domkapitel verwilligt dem Stift B. M. V. zu Erfurt den
Besitz des in voriger Ziffer bemerkten Freyguts — 1271 *).

Ludewicus dei gratia decanus totumque Capitulum Moguntinum dilectis in christo decano et capitulo ecclesie sancte Marie Erfurtenfis salutem in domino. Cum pie memorie quondam dominus Gerhardus noster archiepiscopus ad devotam supplicationem Magistri Richardi Notarii sui, vestri canonici turrim super valvam et areolam adjacentem eidem in curia sua Erfordienfis, quam olim infendatam Magistro Ottoni sagittario, ipse Magister Richardus suis denariis quo ad edificia comparavit ab eo ita, quod posset eadem edificia tollere quando vellet vobis et ecclesie vestre contulerit in claustralem curiam perpetuis obtinendam temporibus libere et absolute nosque in hac consenserimus univerti et prefatus magister Richardus modo sponte obtulerit se et vestram ecclesiam post mortem ipsius annuatim daturos unum solidum Erfordienfis monete in festo sancti Martini super mensam episcopalem pro censu qui *Frie Zins* vulgariter appellatur, ut turris et curia omne jus et libertatem habeat in Erfordia quam alie curie et bona que vulgariter *Frey* vocantur hactenus habuerunt et habent ac habere debent in illa nos in eo — — — ad preces ipsius magistri Richardi liberaliter consentimus. testimonio nostrarum presentium litterarum et tradimus ac donamus vobis eam eo jure quod *Frey* vocatur sub prefato censu unius solidi perpetuo obtinendam — datum Moguntie anno domini M. CC. LXXI. Kalen: septembris.

Ziffer X.

Erzbischoff Wernher verwandelt ein Erbgut in ein Freygut das deshalb 3
Pfennige Freyzins geben muß 1267 **).

Wernherus dei gratia, sancte Moguntine sedis Archiepiscopus, sacri Imperii per Germaniam archicancellarius, dilectis in christo Decano et Capitulo ecclesie

*) S. das grüne Buch p. 49. (a)

**) Das Original liegt im Sever-Archiv.

ecclesie sancti severi erfordienſis ſalutem in domino. Cum Wernherus plebanus in Trumſdorf, et ſorores ſue Adelheidis et Jutta, partem Curie ſue vobis libere contulerint propter deum; et Goteſfridus Scultetus noſter, eam vobis et eccleſie veſtre, vice noſtra, contulerit tali forma, quod de ipſa annuatim ſolvatis nomine *Vri* tres denarios; nos ipſius factum ratum et gratum habentes, ipſam vobis curiam ſic habendo, perpetuo preſentium teſtimonio confirmamus, et hujus ſcripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre confirmationis infringere, vel ei auſu temerario contraire; ſiquis autem hoc attemptare preſumpſerit, indignationem omnipotentis dei ſe noverit incurſurum. datum maguntie, Anno domini M.C.C. LXVII. II Non: Novembr:

Ziſſer XI.

Archiepiſcopus Petrus locat in perpetuum Capitulo eccleſia ſancti ſeveri aedificia quaedam, et donat eidem plateam prope domum curvam, ea conditione, ut XVIII denarii pro cenſu libero ſolvantur. anno 1318 *).

Petrus dei gratia, ſancte moguntine ſedis Archiepiſcopus ſacri imperii per Germaniam Archicancellarius, preſentium inſpectoribus univerſis, tam preſentibus quam futuris, ſalutem in eo qui eſt omnium vera ſalus, et notitiam ſubſcriptorum; quia aedificia in curia noſtra, et eccleſie Moguntine, ſita Erffordie prope palatium noſtrum, quod curva domus dicitur, jam propter ſui vetuſtatem nimium corruerunt, et alia inibi ex nunc exiſtencia ruinam ſcilicet minantur, niſi eiſdem edificiis breviter ſuccurratur; Nos habito diligenti tractatu et utilitatem noſtram et eccleſie Moguntine intuentes in eo plenius, et penſantes, eadem aedificia cum areis jam deſertis, ac fundum, in quo eadem ſunt aedificia collocata, a porta, qua de curia noſtra predicta tranſitur verſus clypeatores, verſus orientem, uſque ad domunculam, quam inhabitat Ludovicus prece noſter, contiguam porte, qua de eadem curia noſtra tranſitur verſus montem ſancti petri, pro una libra denariorum Erffordienſium legalium et bonorum, et duobus pullis in feſto ſancti Martini ad allodium noſtrum in Erffordia annis ſingulis

*) Das original ſiegt im Stift Sever-Archiv — eine Abſchrift ſtehet im grünen Buch p. 52 (a).

singulis perfolvendis, nec non aliam aream ex opposito sitam contiguam ex una parte ecclesie sancti Severi ibidem, et ex alia parte, contiguam porte qua transitur de eadem curia nostra versus occidentem, continentem in latitudine ex una parte usque eandem portam tantum spacium quantum continet curia et edificia in ipsa sita adjacens et contigua ex alia parte porte predictae, quam nunc inhabitat Heinricus de Kyrspleben, et ab inde directe usque ad ecclesiam sancti Severi predictam, scilicet pro una libra denariorum Erfordienfium et duobus pullis in eodem termino perfolvendis; dilectis in Christo filiis Decano et Capitulo ecclesie sancti Severi predictae nostris devotis locavimus et locamus, presentium testimonio litterarum, in perpetuum possidendas; sic tamen quod nobis et nostris successoribus Archiepiscopis moguntinis quando vel quotiens in Erfordia moram fecerint liber pateat aditus, pro usu et habitatione propria vel familie ad edificia inibi jam constructa et imposterum construenda; ceterum plateam sive contratam nostris et ecclesie Moguntine usibus specialiter deputatam, sitam Erfordie ubi de eadem curia nostra transitur ad aquam Gera, versus occidentem, contiguam ex una parte curie prebendali ejusdem ecclesie sancti Severi quam nunc inhabitat Heinricus de Sybeleyben Cannonicus ipsius ecclesie de qua sex denarii *pro censu libero* nobis dantur; et ex alia parte contiguam curie prebendali sepedicte ecclesie sancti Severi, quam nunc inhabitat Heinricus de Hochdorf vicarius sepe dicte ecclesie; pro ampliandis et dilatandis curiis antedictis et aliis adjacentibus prefate ecclesie curiis cum eadem platea sive contrata nobis et ecclesie moguntine non foret inutilis, decano capitulo et ecclesie supradictis concessimus et concedimus per presentes perpetuo possidendam; ita sane quod de ipsa platea sive contrata decem et octo denarii erfordienfis monete *pro censu libero* nobis et ecclesie Moguntine sub penis et conditionibus, in alio libero censu hactenus observatis, annis singulis inde solvant loco et termino, in quibus alium liberum censum in ecclesia sancti Severi dari et recipi hactenus est consuetum. In quorum testimonium presentes dedimus litteras nostri sigilli munimine roboratas. Testes etiam sunt Johannes prepositus ecclesie sancte Marie Erfordienfis, Magister Hildebrandus Decanus ecclesie sancti Stephani in Moguntia Heinricus de Basilea rector parochialis ecclesie in Melburg et plures alii fide digni. Actum et datum Erfordie XVII Kln: Aprilis anno domini millesimo tricentesimo decimo octavo.

Ziffer

Biffer XII. *)

Nos frater Rudolphus Gardianus, totusque conventus fratrum minorum in Erfordia recognoscimus tenore presentium publice protestando; quod viri honorabiles Hartungus de Smedefete, Guntherus de Schubiltz, Guntherus dictus Rabenold, Fridericus Vicedominus magistri cons Cunradus de Frankinhufen, Heinricus de Talheim, Elricus natus quondam Ber (dicti Elrici) Theodericus de Botiltfete, Guntherus de Smire insitor, Frowinus dictus Trenkere, Heinricus de Sanfete, Heimrius de Kirspeleybin, Waltherus de Uthinsberg, Hermannus dictus Pfal, Bertholdus de Totiltfete, Theodericus de Meyenburg, Heinricus de Muchelde, apud sanctum Georgium, Heinricus de Walthirshufin, Tylo Tosdorf, Appelo de Rudolvestad, Gunterus de Arnstete, Tisclo de Lobede, Bertholdus de Colledede, et Rudegerus de Herversleibin consules, nec non Albertus de Remede, Nycolaus de Wiffese, Eckchardus de Bicheligen, et Heinricus de Martpeche, Rectores universitatis civitatis erfordiensis, accedente ad hoc consensu unanimi quinque consulum et universitatis civitatis predictae, annuerunt, concesserunt et indulserunt de gratia speciali; quod procuratrix nostra, quaecumque pro tempore fuerit, curiam illam, que continuatur orto nostro, in qua domina Bertha de Mulberg moratur, inhabitet perpetuo, quodque eadem curia a iuribus exactionibus prestationibus et servitutibus quibuslibet civitatis erfurdensis esse debeat libera et exempta; similiter procuratrix que viginti marcas, aut valorem earundem haberet, hec a iuribus et servitutibus predictis esse debet absoluta, et quicumque ultra hoc haberet, de eo velud alter deberet reddere sufferre et solvere jura ac onera civitatis, et sique alie persone eandem forsitan inhabitarent curiam, hec jura civitatis predicta solvere tenebuntur, ita tamen, quod nec nos, nec nostri successores eandem curiam sive aream pro ampliatione curie ortus sive claustrum nostri nunquam ullo tempore nostris septis includere poterimus seu debebimus implicare; concesserunt etiam et voluerunt, quod nos certas personas nostris necessitatibus congentes in curia que sita est ex opposito chori nostri, quam quondam Eychlindis dicta Kapusen tenuit et possedit, quando nobis expedire videbitur locare valeamus, sic tamen, quod de ipsa curia omnia jura civitatis debita et consueta, ac etiam exactio de quadraginta marcis puri

*) Das Original liegt im Regierungs-Archiv.

puri argenti ad quas eadem curia taxata existit integre persolvantur. Inhabitantes etiam seu inhabitatrices ejusdem curie jura et civitatis onera quemadmodum et cives alii supportabunt. In quorum restaurum et pro recompensa census illius, qui *vry* vulgariter appellatur nos tredecim marcas puri argenti civitati erfurdensi per nostros procuratores assignavimus et satisfacimus plenimode de eisdem, insuper nos curias illas, videlicet curiam quam jam procuratrix nostra inhabitat et curiam contiguam, quam quondam forores de Ilmene inhabitabant ac curiam domine de Tuncdorf sitam juxta curiam Jacobi de Sen, et curiam quam Katharina filia quondam Reynhardi de aquis et foror ipsius dicte, die Monchen, inhabitant ac curiam domine de Egenstete in platea dicta die *Weitergasse* sitas, nec non curiam domine *der Astrymen* ibidem sitam, et omnes alias curias quas actu jam habemus extra septa claustri nostri foris civitatem, in suburbiis tamen, et in civitate erfurdienli sitas, quacunque ratione vel titulo easdem teneremus ante festum beati Mychaelis proximum et siquas alias curias ratione et titulo predictis juxta jus et consuetudinem civitatis erfurdienlis essemus in posterum quomodolibet habituri, illas infra annum et diem, a tempore assentionis continue numerandum, vendere per nostros procuratores debebimus et tenemus sine dolo et a nobis penitus abdicare personis talibus et in eum locum ubi jura et civitatis onera non depereant, vel aliquo aliter minuantur; sic etiam, quod in dictis curiis nichil omnino juris nobis retineamus aut quovis titulo reservemus. In quorum testimonium hanc litteram sigillis Gardiani et conventus predictorum duximus roborandam. Datum anno domini M. CCC. XXVII. IV. Kalendas februarii. —

Ziffer XIII. *).

Nos Hermannus decanus ecclesie sancte Marie erfurdienlis, provisor alodii domini moguntini ibidem, recognoscimus manifesto tenore presentium litterarum ex auctoritate domini nostri moguntini bona infra scripta in villa et campis Egenstete sita, videlicet unam curiam cum tribus quatrilibus unius mansi, quam Conradus Katz de Bechstete ac Hermannus de Erfordia ejus fororinus residens in Waltersleiben colunt et possident, ac quibus quindecim Sol: denar: erford; una auca, duo pulli Michel. et unus pullus carnisprivio

*) Im Freybuch des Jahrs 1327.

dantur annuatim. Item unam curiam cum tribus quatralibus unius mansi que Conradus Bohemus colit et possidet de quibus quinque solidi denar: erford: preter tribus denar: una auca, et unus pullus Michel: solvi debent pro annua pensione per prepositum et conventum monasterii Sanctimonialium in Ychterichshufen apud ——— ac ——— quondam Applonis de Mollesdorf devote Sophie felicitis memorie ——— comparata ad ecclesiam moguntinam tytulo proprietatis pertinentia, eidem monasterio in Ychterichshufen in emphyteolyn contulimus jure hereditario perpetuo possidenda, et conferimus cum omnibus juribus et pertinentiis suis litteras per presentes, ea sane conditione adjecta, quod de dictis bonis singulis annis ad dictum allodium erfordienſe infra octavam beati Martini pro annuo censu dicto vulgariter *Vrytzin*. unum sol: denar: erford: perpetuo ex parte jam dicti monasterii ministret; in cujus rei testimonium sigillum nostrum huic littere presentibus duximus appendere. Datum anno domini M.CCC.XXIX. III idus aprilis.

Ziffer XIV.

Hermannus decanus ecclesie B. M. V. Erford. et provisor allodii ibidem permutat dimidium mansum situm in campis villae Buschleiben, qui feudum erat, in ein Freygut, quam ob permutationem I. solid: zu Freyging solvi debet annuatim — 1329 *).

Nos Hermannus decanus ecclesie sancte marie Erfordienſis, provisor allodii ibidem, habentes plenam et liberam potestatem ad subscripta, recognoscimus et presentibus publice profitemur ac volentes ad univerſorum notitiam pervenire, quod cum Albertus de Gotha residens in villa Buschleyben, dimidium mansum situm in campis ejusdem ville Buschleiben, cujus situatio specificè inferius annotatur, ad ecclesiam Moguntinam proprietatis titulo pertinentem, quemque idem Albertus ab ipsa Moguntina ecclesia titulo feudali tenuit et possedit, honorabilibus viris dominis Decano et Capitulo ecclesie ac ipsi ecclesie sancti Severi Erfordienſis pro justo pretio rite et rationabiliter vendidisset et tradidisset suorum heredum accedente consensu, venditionem hujusmodi ratam habentes et gratam prefata bona per dictum Albertum coram nobis libere resigna-

*) Das Original liegt im Sever: Archiv.

relinquata jam dicte ecclesie sancti Severi, dictis decano capitulo cum instigantia hoc petentibus damus et presentibus concedimus in hereditatem seu emphiteosin perpetuam, quod *gevyet* vulgariter nuncupatur ad tenendum possidendum, locandum, vendendum et disponendum de ipsis quidquid salvo jure emphiteosis predictae et census subscripti decano et capitulo qui pro tempore fuerint predictae ecclesie pro sua et ipsius ecclesie utilitate videbitur expedire, ita sane quod capitulum jam dictum ad allodium Erfordienſe predictum unum solidum denariorum Erfordienſium nomine census annui qui vulgariter *Vrycius* dicitur sicut moris est et consuetudinis annis singulis infra octavas sancti Martini solvere teneatur. Porro dictorum bonorum situatio dinoscitur esse talis: primo tres agri preter quartale agri dicuntur *Gelenge* versus orientem pratum quondam Heinrici Schaden, fossato intervallo, versus occidentem per die *Marcken* *Musezen* tangentes. Item duo agri preter quartale agri vnder deme *Harberge* item quinque petie tangente *den Roder Weg*, tres supra viam et duo infra viam. Item tria quartalia agri by deme *Gasensey*. Item quatuor petie tangentes viam que dicitur *der Holz Weg*. Item due petie retro cymiterium apud Schaden. In premissorum quoque omnium et singulorum testimonium dictis dominis decano et capitulo has litteras desuper confectas dedimus appensione nostri sigilli fideliter communitas. Datum Erfordie anno domini millesimo trecentesimo viceſimo nono sexto decimo Kalendas decembris.

Ziffer XV.

Capitulum ecclesie S. Severi emit bona quaedam feudalia in Witterda, quae Archiepiscopus mutat in Frengüter de quibus capitulum 14 sold: solvere debet annuatim zu Freyziß — 1355 *).

Nos Theodericus Marschalcus, Scolasticus ecclesie sancti Severi, provisor allodii Archiepiscopalis erfordienſis, recognoscimus, et presentibus publice profiteamur; quod cum honorabiles viri, domini decanus et capitulum ejusdem ecclesie nostre sancti Severi, quedam bona, videlicet septem mansos terre arabilis in campis et pago ville Witterde, et unam curiam habitabilem, in ipsa

§ 3
villa

*) Das Original liegt im Stift Sever-Archiv. — Eine gleiche Abschrift steht im G. Buch p. 52 (b).

villa sitos, qui processerunt in feudum ab ecclesia Moguntina, a quondam Heinricho vicedomino de Erfordia juniore, milite bone memorie, vendente, qui et cujus filii seu heredes ipsos manfos et curiam ab ipsa ecclesia moguntina, et a reverendo in Christo patre ac domino nostro domino Gerlaco Archiepiscopo Moguntino in feudum hactenus tenuerunt, emptionis tytulo legitime compararunt, eisdem filiiis seu heredibus dicti Heinrichi venditoris post mortem suam hujusmodi venditionem per eundem patrem eorum factam ratificandis, approbantibus, et innovantibus, voluntarie et expresse; Nos de speciali commissione nobis facta super hoc per dominum nostrum Archiepiscopum supradictum vice et auctoritate ipsius recepta resignatione eorundem bonorum, ipsa bona cum omni jure et utilitate concedimus, et assignamus, effectualiter omnibus via, causa, jure, et modo, quibus melius possumus dicte ecclesie sancti Severi in titulum seu jus, quod *Vri* vulgariter nuncupatur, tenenda, et perpetuis temporibus possidenda, ita sane, quod decanus et capitulum memorate ecclesie sancti Severi, prefato domino nostro Archiepiscopo et ejus successoribus, qui pro tempore fuerint, ad dictum allodium erfordienfe, singulis annis infra octavas sancti Martini ministrent, et solvant de dictis bonis XIV solidos denariorum Erfordiensium, nomine census annui qui *Vri Zins* appellatur vulgariter, prout consuetudinis est et moris — Datum anno domini M.CCCLV. in vigilia Nativitatis beati Johannis baptiste.

Ziffer XVI.

Provisor allodii erford: mutat bona sita in Nusezen, quae feudalia erant, in ein Frengut, de quibus 5 solid: zu Frenginsz dari debent. 1356 *).

Gerlacus Archiepiscopus moguntinus &c. Rudingerus vamm Hayn, provisor allodii nostri erfurdensis, ad petitionem decani et capituli ecclesie Sancte Marie erfurd. concedimus et volumus, ut illos tres manfos cum suis pertinentiis sitos in villa et campis ville Nusezen **) prope Erfordiam, quos predicti decanus

*) S. das grüne Buch p. 45 (a).

**) Nusezen oder Neuses, war ein kleines Dorf am rothen Berg gelegen, das schon lang zerstört ist. — S. Dietrichs Topographie des Erfurtischen Gebietes P. 41.

decanus et capitulum comparuerunt et emerunt erga Heinricum dictum Schade armigerum et suos heredes qui eadem bona a nostris predecefforibus tenuit et possidet iure feodali, et eadem bona deputaverunt ad perpetuam vicariam instauratam in honorem beate Barbare virginis ob cuius honorem eadem bona fecimus libera, et facimus per presentes ita tamen, quod singulis annis nomine liberi census, de prefatis bonis quinque solidi novorum denariorum persolvantur ad allodium nostrum et forum, sicut hactenus est observatum. Datum Moguntie, nostro sub sigillo presentibus impresso. anno domini M. CCC. LVI.

Ziffer XVII.

Erzbischof Gerlach verwandelt eine Mühle, die ein Lehn war, in ein Freygut, wofür ein Schilling Freyzins alljährlich entrichtet werden muß. — 1359 *).

Gerlacus Archiepiscopus maguntinus; Provisor vnserz vorwerkes zu Erfurt syber andechtiger; vor vns ist gewest Johann vom See vnser Schultze da selbis zu Erfurt, vnd hat vns gebeden yme zu wandeln dy Lehen der müllen vnd der garten die man nennet die Wanwetismülle **) in eyne frye; des bede wir angesehen haben. Herumb heyszen wir dich ernstlichen vnd wollen, daz du yme daz laßest schryben in das Frybuch doch also, daz er vns da vone ryche alle jar eynen Schilling nuber pfennige vff vnsern Tisch zu sancte Sever, vff sancte Martinstag, bey der Buze als daz recht vnd gewönlich ist. Datum Aschaffenburg ipso die beati Blasii Martiris, sub nostro secreto presentibus affixo. Anno Domini M. CCC. LIX. — ***)).

Ziffer

*) S. das grüne Buch p. 46. (b.) — und das Freybuch des Jahrs 1360. —

**) Die Mühle heißt in Urkunden auch Wawetmülle — Woweysmülle — Wawitmülle. —

***) Diese Mühle lag an der Gera vor dem Walde, der ehedessen Wawich — die Wachweide — genannt wurde (dieser Wald gieng bis an das Esbach, und auf der andern Seite beynah bis Büschleben, in Urkunden habe ich gefunden, daß das Hochhetmer Gemeinde Holz in der Wagwinde liegt. S. z. t. ist der Name unbekannt) sie gehörte dem Erzbischof von Maynz einge

Ziffer XVIII.

Hartung Gernodt verkauft der Margareta Herdan den Hof zum Schar an der StraÙe, der 15 Pfennige Frey zahlte. 1476 *).

Ich Hartung Gernodt Bürger zu Erfurt, bekenne vor mich myne erben vnd erbennemen in diesem mynem vffin Brieffe, daß ich recht vnd redelichin verkoufft

eigenthümlich, war aber schon 1318 destruit. — Denn in benannten Jahre gab Erzbischof Peter den Ort, wo die Mühle gestanden, dem Gottschalk Kerlinger, und Theoderich von Wandisleben, Erfurtschen Bürgern, in ein Erbleihen, unter der Bedingung, daß sie auf den Platz eine neue Mahlmühle bauen sollten. S. die Urkunde in Würdweins Diplom. Mogunt. pagos rheni etc. Tom. II. p. 114. No. 63. Gegen das Jahr 1332 besaßen die neuerbaute Mühle der benannte Gottschalk Kerlinger, und einer genannt Herat, jeder zur Hälfte, welche jedoch die Mühle nicht im besten Stand erhielten. — Dieserhalb kaufte der Erzbischof von Kerlingers Witwe, die eine Hälfte für 32 Pfund Erfurter Pfennige; Herat aber resignirte seinen Antheil freywillig — so kam die Mühle ganz an den Erzbischoflichen Hof, (S. das bibratische Buch — und die Uebersetzung in Falkenstein Erfurtschen Chronik p. 196.), wobey sie auch bis 1359 blieb, in welchem Jahr sie nach Inhalt der Urkunde in ein Freygut verwandelt worden. Wo diese Mühle eigentlich gelegen, kann ich aus Mangel der ältern Freybücher nicht angeben, doch halte ich dafür, daß es die Mühle war, welche an dem ehemaligen Friausfischen, jezo des Herrn Professor Weisendorn Garten im Dreyenbrunnen, gestanden, von welcher der Garten h. z. t. noch die Freypfennige entrichten muß. (S. Reichharts Nachrichten vom Dreyenbrunnen p. 79.) — Wenn diese Mühle eingegangen, kann ich eben so wenig bestimmen, denn nach dem Herrn von See 1373, besaß sie Johann Otto bis 1377. — von da an Werner von Drevord bis 1413 — darauf Günther Vog und Nicolaus Crutheim bis 1442. — nach diesen Johann und Martin von Sangerhausen bis 1472. und dann bis 1484. Andreas Utensberg und Theoderich Drambach. Von diesem Jahre an fehlen die Freybücher, und im Jahr 1527 kommt die Mühle nicht mehr vor. — Im Jahr 1324 fing man an den Wald die Wagweide genannt urbar zu machen. S. das Freybuch dieses Jahres. —

*) Das Original liegt im Sever; Archiv.

vorkoufft habe vnd vorkouffe in Krafft dises brieffs der ersanten frowen Margarethin Herdan oder wer disen Brieff mit yrem guten willen vnd wissen inne hat vier pfunt Geldis gewisser ewiger erbetzinse mit sampt lehin vnd allen gerechtigkeiten nachdem sie myne eldern vnd ich byßher inne gehabt gebruchtet genossen vnd besessen habin, mit Namen Heinrich Crugeleib syne eliche Werttin vnd ire erben gebin alle Jar Terlichin tzuwey pfunt Walpurge — idem dant tzuwey pfunt Martini von eynem Hofe gelegen an der straße genant zu dem schar t davon ich gebe vnd so fort die wile disser kouff stehit geben sal und wel alle Jar Terlichen vff sanct Martini tage funffzehin erfurtische pfenge mynne gnedigen von Mentz zu sanct Sever in das alde Buch, das da inheldet also: Item de curia quondam Reinhardi de Arnstett sita in parochia omnium sanctorum prope stellam quondam Heinrici et Gotschalci, legatum deinde Erhardi de Sachsa ultimo Heynonis de Sachsa filii dicti Erhardi senioris b) vnd habin die genantin koufferin an die lehin der vorberurten Zinse bracht vnd sie an das Fryh schreibin lassen als gewöndlich vnd recht ist vnd habin yr sulche Zinse verkoufft vnd gegeben vor achtzig guthe rinsche Gulden die sie mir gutlich vnd wol bezalet hadt, daß mir genuget vnd sage sie sulcher achtzig gulden quiet, ledig vnd löß in Krafft diß brieffs; vnd ich obgenanter Hartung Gernodt habe die genanten Zinslute an die genante koufferin gewisset vnd bracht vnd sie geheissen sich fortan an sie zu halbin die Zinse yr reichin vnd gebin inmassin sie mynen eltern vnd mir byßher gethan habin ich obgenanter Hartung Gernodt rede vnd gelobe der genanten koufferin oder inheldern diß brieffs der tzinse eyne rechte weher zu syne, vor allerleige ansprache von weme oder wenn daß gescheh, des hat mir die genante Margareth Herdan die sunnderliche gunst vnd freundschaft gethan, daß ich oder meyne erbin die genanten vier pfunt widder abekouffin mögin, in welchem Jar oder tage mir oder mynen erbin daß fngsam vnd ebin ist vor achtzig guthe volwichtige rinsche gulden doch also, daß die genante koufferin tzuwor alle vorseßene Zinse, waß der hinter stellig vnd nicht gegeben weren von den Zinsluthin zuwor herabe neme ehir sie mir die tzinse leßit, gelobe auch ap ich genanter Hartung Gernodt die Zinse fort eynem andern verkouffe oder verseße wulde, so sal die genante Margareth Herdan oder yre erbin allezeit eynen vorkouff daran haben wie eyn kouff darobir gemacht

a) Neben Herrn Nagel —

b) Das Haus gibt h. z. E. den Pfundzins dem Severstift — welches letztere die Freypfennige davon entrichten muß.

W

gemacht worde deß zu warem Bekentniß habe ich Hartzungk Gernodt gebethen den ersamen Lodewigk legaten syn insigel vor mich vnd myne erbin zu hengen an diesen vffen Brief daß ich hinzu gebreuche, gebrechen halben eygenß Insigel daß ich obgenanter Lodewigk legatß bekenne vmb seiner stiftigen bethe willen gethan habe, dach mir vnd mynen erbin ane schadin der gegeben ist nach Christi unsers Herrn Geburt vierzehin hundert Jar darnach in deme sechß vnd sßinzigsten Jar vff Sonnabend nach des heilligen Cruzes tagß inventionis.

Ziffer XIX.

Eine Vollmacht der Apythin des Cyrtax: Klosters, die Frengüter betreffend 1487. — *).

Wir Margaretha Senckern Eptissinne vnd Convente des Closters zu Sancte Cyrtax zu Erfurt, bekennen vnd thun kund öffentlich mit diesem Brieff für vns vnd alle vnserer Nachkommen, daß wir vff hute dato dieß Brieffß dem würdigen Herrn Volckmarum Hufman vnserem Probst vnserer ganze vollkommenen Moge vnd Macht gegeben haben vnd geben ime in Kraft dieß brieffß der Beteydunge nach so er vnd andere vnserß Klosters Fürmonden mit namen Herr Hans Greve vnd Herr Henne Wolhausen mit den Amwalten vnd Amptluten vnserß gnedigsten Herrn von Meng etlicher Freyen halber darauf ist vnser Kloster gebauwet ist, vffgenommen haben solche Fry von vnserm vnd vnserß Klosters wegen auch an vnser stat vnd Lehenrechten die zu entspaen vnd darüber zu glosen, daß solche Beteydigunge vnd vertracht von vns gehalten solle werden, inmassen als ob wir es sewß gethan hetten. Vnd das zu Erkunde haben wir Eptissin vnd Convente vnser Ingesiegel an diesen Brieff gehangen; der gegeben ist des fünften Tags Novembers Anno Domini Millelino Quadringentesimo Octingelimo septimo.

Ziffer

*) E. das grüne Buch p. 36. (a).

Ziffer XX.

Vertrag, daß so oft eine Abtissin im Cyriac-Klosters stirbt, jedesmahl 10 fl. zur Lehnwahr gegeben werden sollen, jedoch nicht ehe, als nach Verlauf von 6 Jahren — 1487. *).

In namen des Herrn; Amen. Von Geburt desselben Zusent vier hundert siben vnd achtzigsten Jars, der fünften indiction, römer Jal genannt, des Montags, der do war der fünfte Tag des Monats November vmb eyn hore nachmittage; vnser allerheiligsten in Got Vaters vnd Herrn Herrn Junoyertins, vnser fürsichtiglicher gödelicher gewalt, achten Pabstes, virten Jars zu Erfurth, menser Bisethums, in des Hochwürdigsten Fürsten vnd Herrn, Herrn Berrolts Erzbischoff zu Menze ic. vnd Churfürsten Hofe daselbst vor mir vffinharen Schreibern und glauwürdigen gezeugen hier unten geschriben, sind erschinen die wirdigen vnd ersamen: Er Volgmarus Hufman Probist, Er Hans Greffe, vnd Er Henno Wolhusen, Formunden des Jungfrauen-Klosters sanct Cyriaci, in Gegenwertigkeit Ern Ewalt Wimar's Secretarien, Er Johann Nuth Küchenmeisters vnd Er Andreas Wnspergen Schultheizen daselbst zu Erfurth egllicher Freygüter halben, daruff ist das nuwe Kloster zu sanct Cyriac in der Murren zu Erfurth gebuwet ist; vnd haben von sundern graden vnd Zulassunge des obgedachten mynes gnedigen Herrn von Menz solliche nachgeschribne güthern von des gedachten Klosters wegen empfangen vnd verlehnwahrt, mit Namen; eynen Hof gelegen bey sanct Andres Kirchen, so am nechsten der Herrn des Klosters zu Wolfenrode gewest gibet jerlichs vier Schillinge zu Freyzinse ist gekauft worden vor sibenzig margt. Item eyn Huf etzwan Siffart Kellers gewest, do itzunt die Farth in die Probstey gehet, gekauft vor achtzig vnd fünf gulden gibet drey Pfennige zu Freyzinse. Item de Probstey eyn teyl das der Scheffen gewest, ist gekauft vor drittehalb hundert Gulden, gibet sechs Pfennige zu frey vnd den Hof der Pfefferkorns gewest ist, gekauft vor zweyhundert reinische Gulden, vnd gibet sechs Pfennige zu fry, macht zu sampne am Kaufgelde hundert sechs vnd vierzig marg, am Lehnrechte, neun vnd zwenzig Schog, vnd jerlichs zu freyem Zinse fünf Schillinge drey Pfennige vnd ist von des gedachten mynes gnedigen Herrn wegen desmaln erluwet dhwile solliche Hofe hinfür ewiglichen bey denen gedachten Kloster vverkauft blyben, daß sein gnaden vnd Stift

M 2

Menz

*) S. das Freybuch des Jares 1488. — auch stehet sie im grünen Buch p. 36. allein etwas verändert.

Meng dadurch ihres Lehnrechten vorlustig sein würden darumb vnd off daß sein
 Gnaden an deme daß zu seiner Gnaden vnd seiner Nachkommen Erzbischofflichen
 Tische gehöre kein Abbruch geschee ime, seinen Nachkommen vnd Stifft in der
 Lehnunge behalten, ob diese izige Eptifin todes abegehen, oder von der Epty
 kommen vnd eyne ander Eptifin gekorn, yder sunst vffgenommen, wie sich das
 begeben würde, daß eyne yde Eptifin deme gedachten mynem gnedigen Herrn
 vnd Stifft von den obgerurten freyen zehen gulden an Golde zu Lehenrechte
 vfrichten solle, doch also, und mit der Beg. adigung vnd vnterscheyde, ob
 Margaretha Senckern diese izige Eptifin eher want von hute dato sechs Jar
 nächst kommen vorschynen weren, todes halben abegehen oder sunst abekommen
 vnd bey denselben sechs Jaren eyne oder mehrere andere Eptifin gesagt, oder
 vff genommen würden, daß dann die gesagte vnd vffgenommene Eptifin solliche
 zehen Gulden zu Lehenrechte eher nit schuldig sein sollen zu geben, es sind dann
 von hute dato die sechs Jar nächst kommen vorschynen, ob auch dieselbe gesag-
 ten nach Wrichtunge des Lehnrechts zehen zwanzig dreissig oder mehr Jar leben
 vnd vnerändert Eptifin blieben würde, so solte sie dieselbe Zeit vuff von
 den obbestimten gütern kein Lehenrecht zu geben schuldig sein, queme sie aber
 von der Eptin oder ginge todes abe eher want sechs Jar nach der Zit sie das
 Lehenrecht entrichtet hatte vorschynen weren, so solten abermals ire Nachkom-
 men an der Epty der zehen Gulden zu Lehenrecht eher mit schuldig sein zu ent-
 richten, es weren dann wie vor sechs Jar vorschynen van der Zeit an, als das
 Lehnrecht vffgericht worden were, vnd solte sollichs alles von eyner Eptifin zu
 der andern also ewiglich gehalten; auch wie oft sichs begeben, daß das Lehen-
 recht vorkommen vnd entrichtet wurde zu jeder Zit eyne quitancien der zehen
 Gulden von dem Küchenmeister genommen werden, doch hirinne dem gedach-
 ten mynen Gnedigsten Herrn, vnd sinem Stifft ferlichs sinen Fryzins fürbe-
 halten haben die obinbenannte Probst vnd Formunden vor sich vnd ire Nach-
 kommen mit Vorwilligung der Eptifin, der eldesten vnd ganzen Samplunge
 also zu halten vffgenommen zugesagt, als auch Herr Volckmarus Hufman
 Probst sollichs also gelobet, vnd von der gedachten Margareta Eptifin vnd des
 Convents wegen solliche Freylehn also empfangen hat. Ueber sollichs alles wie
 vorgeschriben hat mich vntergeschriben Notarien der egenannte Er Ewalt Wy-
 mars Secretarius &c. von mynes gnedigsten Herrn von Meng wegen angerufen
 vnd gebeten ime eyns oder mehrere offen Instrument zu machen vnd zu geben,
 so vil des not sein würde. Gescheen sind diese Ding im Jar, Indiction
 monats tag, Zit vnd Stund wie obingeschriben; in legennwertigkeit Johannes
 Myge:

Nygemans Clenck oßnabürger; vnd Heinrich Moroldi leyen Begnungen meingen
Bisthums, dorzu gebeten vnd gefordert.

Ziffer XXI.

Ein Lehnschein des Küchenmeisters Engelman über die 10 fl. — 1496 *).

Ich Nicolans Engelman dieser Zeit des hochwürdigsten vnd hochgeborenen
Fürsten vnd Herrn Herrn, Bertoldus Erzbischoffen zu Mens ic. vnd Churfürsten
mynes gnedigsten Herrn Küchenmeister in seiner fürstlichen Gnaden Erzbischoff-
lichen Hof zu Erfurt bekennen vnd thun kund öffentlich mit dieser myner egenen
Handschrift als in vor Zeiten zu sehen gedachten mynen gnedigsten Herrn vnd
dem würdigen geistlichen andechtigen Probst Eptzßin vnd ganze Samilunge des
Jungfrauen Closters sancti Cyriaci etlicher Frey halber daruff dieselb Closter
erbauwer eyn Vertrag gemacht ist, so daß eyne Eptzßin desselben Closters nach
Ußgang sechs Jare versterben oder desselben Amtes entsagt würdet, das alsdan
die ander ankomennden zehen Gulden an gutem genemen reinischen Gulden, an
Golde vor Lehenrecht geben, und sich an dieselbe Güter schriben lassen solle wie
dan derselbe Vertrag eigentlicher vstruckt. das demnach nach abganc vnd ster-
ben Margarethen Senckern etwan gemelts Closter Eptzßin seliger gedechtnisse
der würdige Her Volckmarus Haußman, dieser zeit Probst desselben Closters
vff hute dato dieses Brieffs, mir X gute geneme reinische Gulden an Golde
geliebert, vnd die würdige andechtige Elisabeth Ferber in der Zeit zu Eptzßin
angenomen vnd besterigt ist an die Frey schriben lassen hat, des zu mererem Be-
kentemnisse habe ich myn Insigel zu Ende dieser Schrift vff diesen Brief gedruckt,
am Montag Kathedra Petri anno 1496.

Ziffer XXII.

Vergleich daß so oft 20 Jahr herum seyn, 3 Goldgulden zum Lehrecht
und 12 gl. anzuschreiben gegeben werden sollen *)

Wir des hochwürdigsten vnd hochgeborenen Fürsten vnd Herrn Herrn Ber-
tolts Erzbischoffs zu Menge ic. vnd Churfürsten unsers gnedigsten Herrn Schult.

M 3

eyß

*) S. das grüne Buch p. 27. (a).

*) Im grünen Buch p. 96.

eyß vnd Küchenmeister in seiner fürstlichen gnaden Stadt Erfurt, Herman Kelner und Nicolaus Engelman, bekennen vnd thun kund öffentlich mit diesem Brief, daß wir vff Bevelhe gemelts vnserß gnedigsten Herrn, von den würdigen vnd hochgelarten Herrn Johan Schonern der heiligen Schrifte Doctor Pfarher der PfarKirche sanct Georgen, Hern Josten Helfeman Canoniken sanct Severs: Kirchen zu Erfurt, Testamentarien etwann Hern Bernher Ertmars seligen den Got Gnade, vnd iren Mittestamentarien eyn versegelt vorschreibung entphanen haben, wie von Wort zu Worten hernoch geschriben stebet also lute: Ich Johannes Schoner, der heiligen Schrifte Doctor, Pfarher der PfarKirchen sanct Georgen, vnd ich Jodocus Helfeman Canonicus sanct Severs: Kirchen zu Erfurt gesagt vnd gelaisen Testamentarien etwan Hern Berneri Ertmars seligen, dem Got Gnade, bekennen vor vns, vnd alle vnser Mittestamentarien vnd thun kund öffentlich mit diesem Brief geyn aller meniglich; als der gemelt Her Werner vnder andern sinen Gütern vyer fryer Güter gelaisen alle in Erfurt ligende welche dem hochwürdigsten hochgeborenen Fürsten vnd Hern Hern Bertolten Erzbischofen zu Menze ic. vnd Churfürsten vnserm gnedigsten Herrn jerlichs mit fryem Zinß wie nachfolget verpflicht vnd vff sunderlicher seiner Gnaden Zulassung vff vnser Bithe nochgeschriben Personen vnser Mittestamentarien geliehen vnd geschriben sind, nemlich etwan dem würdigen Hern Conrado Stein ic. eyn Huß vff dem Sande, das ist Claus Brutigam besitzt, gibt eyn Scherf mir Johan Schonern obgenant eyn Huß vor sanct Johans Thor das Friedrich Stalburg vnd Lorenz Wigant besizen, gibt ein Scherf vnd Hern Johan Hußen Vicarien ic. zwey fry, nemlich eyn Huß by sanct Gotthart das Johan Steffan besitzt gibt eyn Pfennig, vnd eyn Huß darby genant zum gronen Herßs, das Sifart Beck besitzt gibt eyn Pfennig alles in sanct Severs Kirchen daselbst zu Erfurt das sin fürstlich gnade vff vnser vnderthenige flüssige Bithe vns abermals die sunderlich Gnade erzeit vnd solich vyer fry mentlich ist anfenglich dem wolgelarten Johan Merckelen von Cassel, Meister in den sieben fryen Konsten, durch die achtbaren Hern Herman Kelner vnd Nicolaum Engelman syner J. G. Schultysen, vnd Küchenmeister daselbst zu Erfurt vff hute dato dieses Brieffs lyhen, schriben, vnd Handgelobnis von ime entfangen lassen hat, daß er als Lehenträger solcher fryen Güter den vorge melten fryen Zinß jerlichs by gewenlicher Buß zu rechter Zit in genanten Kirchen mit toglicher Müng, darzu verordent, entrichten dieselben fryen Güter in guttem Buwe vnd Besserung halten, vnd hinfür ewiglich, dwil er lebt, so oft zwengig Tare vorschienen dry gutte gne me rynnisch gulden an Golde für Leh

henrecht, vnd vorgemelten oder nochfolgenden gemelts vnserß gnedigsten Hern
 siner gnaden nachkommen vnd Stiffts Schultysen vnd Küchenmeistern sechzehn
 Schilling für die gebure des Gerichts, vnd zwolf Schilling alles Landwehre für
 das anschriben geben, vnd so der genante Magister verstorben ist, alsdan vnd
 darnach so oft eyn Person angeschriben vnd verstorben wurdet, eyn ander tog:
 lich redlich Person dargesseht, vnd angeschriben werden auch zusagen geloben,
 vnd so oft zwenzig Jahre verschynen sind, vnd nit eher geben sal wie obsteet an
 Inrede oder sermen, welchs alles wir obgenanten Testamentarien igt hiermit
 zusagen vnd hinfürter zu gescheen gereden, auch daran sin sullen vnd wollen
 das dem allem wie obsteet nachkommen werde on gewerde. Das aber gemelter
 vnser G. H. siner Gnaden Nachkommen vnd Stift, vns vorgemelter gnediger
 erzeigung vnd zulassung dankbaren vornemen haben wir mit Rathe vnd wissen
 anderer vnser Mittestamentarien obgenannt sinen gnaden siner gnedigen Nach:
 kommen vnd Stift eyn Pfunt Landwehr vnd newe silbern erfurtische pfennig jer:
 lichs ewigs Erbzinßes, vff vnser lieben Frauen tag purificat, vnd vff sanct
 Jacobs des heiligen Aposteln tag fallende mit dem Apterlehn an vnd vff eyne Huße
 in der neuen Wergßs pfar zu Erfurt liegende genant zu den Elen, getheilt von
 einem Huß daran liegende auch zu der Elen genant das igt Heinrich Apffelstet
 besitzet, vnd sine F. G. vnd Stift jerlichs eyne Scherff zu fryen Zinß in Kauf:
 mans Kirchen zu geben verpflichtet ist, welche Zinße vnd Apterlehn auch vorgemelts
 Hern Wernerß Ertmar seligen vnd davor Herman Wispergs seligen gewest sind
 ganz fry lediglich geben den genannten Henrichen sinen F. G. siner gnaden Nach:
 kommen vnd Stift mit solchen Zinßen, Apterlehn vnd andern geburden gewerdig
 zu sin angewist vnd vns solchen ganz vnd zumal geußert vnd begeben vßern, vnd
 begeben vns auch solche Zinße, apterlehn vnd aller nuzung, den der genant Her
 Bernher selig vnd wir daran gehabt haben für vns vnsern Mittestamentarien
 vnd Testamentarien hiemit genslich vnd zumail in kraft dieß Brieffs, vnd willig
 gen das gemelter vnser G. H. sine F. G. Nachkommen vnd Stift denselben jerli:
 chen Zinß sampt anderer nuzung soviel sie daran haben mogen vnd sullen igt vff
 vnsern lieben Frauen tag purificat, vnd Jacobi schriß kommende erslich, vnd
 darnoch ewiglich inzunemen zu gebruchen vnd zu genyßen, nach allem siner F. G.
 vnd Stiffts nuzen vnd gefallen one vnserre inrede oder behinderung. Des zu Br:
 kunde haben wir gebetten den wurdigen vnd hochgelarten Hern Johan Gnaß
 Doctor etc. Official zu der Cronendhorn zu Erfurt sins Ampts Insigel für
 vns an diesen Brief zu henden, des ich Johan iz genant also gescheen erkenne
 vnd von bethe wegen gemelter Hern testamentarien mynes Ampts Insigel an die:
 sen

fen Brief gehalten habe, doch mir vnd demselben Ampt onschaden, der geben ist am Dornstag noch ————— pauli. anno domini millesimo quingentesimo primo. Bereden und versprechen für vns vnd vnser Nachkommen derselben Beschreibung sovil gemelten vnsern G. H. vnd vnser beyder Ampt die wir von sine F. G. wegen haben belangt nochzukommen die zu halten vnd darwider nit zu thun noch schaffen sullen oder wollen, das darwider gehandelt oder gethan werde, in keyne Wÿse vnd ongeverde, des zu Verkunde haben wir vnser Insegel an diese Brief gehalten am Tage vnd im Jare wie obsteet.

Ziffer XXIII.

Das Prediger Kloster gibt vom Hauße zur weisen Lillie jährlich 2 Frey-
pfennige; und verspricht dem Erzbischoff in diesem Brief alle 20 Jahr
ein Schock Pfennige als Lehngeld zu zahlen — 1487 *).

Wir Nicolaus Clenger prior vnd Convent des Klosters zu den predigern zu
Erfurt, bekennen vn thun kunt mit diesem Brieffe für vns vnd alle vnser nach-
kommen. Als der Hochwürdigste in Got vater Fürst vnd Herr, Herrn Ber-
tolt Erzbischoffe zu Meng er. cet. vnd Churfürste vnser gnedigster lieber Herre
jerlichß vff Martini von dem Huße genant zu der wissen lilien, bey der Merkat-
zen, entgegen vnserm Kloster gelegen, davon man gibt Zwen silberne pfen-
nige zu rechtem Frey fallende hat vnd haben solle von welchem Guthe sinen
Gnaden vnd Stifte so ofte das verkauft voroffert vnd vorandert wirdet, in ma-
ßen von andern Frey Güttern zu Erfurt Lehrecht gepurth zu geben vnd aber
wir solliche Güttere mit gnediger Zulassung sine Gnaden Vorsaren seligen, vnd
sine Gnaden innehaben, vnd nicht gern hetten daß sinen Gnaden am Lehrechte
abgehen sollte daß wir dorumb vff hute dato dieses brieffes vns mit den geschickten
Nethen des gedachten vnserß gnedigsten Hern vnd siner Gnaden Erzbischoflichen
Hoffs Amptluten alhier zu Erfurt gütlich vortragen, daß sie vns von das gedach-
ten vnserß gnedigsten lieben Hern siner Gnaden Nachkommen vnd Stiftß wegen
die Gnade gerhan haben; Also daß wir hinsürtero sollich obessimpte Frey Gütter
inne haben vnd behalten; auch die jerlichß wie sich geburth verfrÿen vnd siner
gnaden sinen nachkommen vnd Stift von hute dato vber zwenzig jarn nachskom-
men

*) S. das grüne Buch p. 40.

men vnd Stift von hute dato vber zwenzig Jare nachkommen davon ein alt schocke nicht Erfortischer, sondern ganchhaltiger Landwerunge Pfennige, vnd fürer ewiglich vbir zwenzig jare zu lehnrechte vfrichten sollen vnd wollen alles sunder inrede Ufzog vnd geverde, dem allen wie obsehen gereden vnd vorsechen wir Nicolans Prior vnd Convent obgenanter in gutem waren truwen Eren vnd Wirden vffrichtiglich nachzukommen dawider nit suchen zu thune nach schaffen gesucht, oder gethan werden durch vns oder jemens anders wie das gesin odir gescheen mochte, geverde vnd argelisi hir inne vßgeschyden. vnd des zu vrkunde so haben wir Nicolans Prior priorats Insigel an dissen briff gehangen, der gegeben ist am Sonnabende Nach Martini Episcopi anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo septimo.

Ziffer XXIV.

Claus Roland verkauft dem Capitel des Sever Stifts 4 fl. wiederkauflichen Zinses — 1524 *).

Ich Claus Roland Bürger zu Erfurt, bekenne vor mich, meine Erben vnd Erbnehmen vor menniglichen, das ich recht vnd redelich verkauft habe, vnd verkauffe hiemit in Krafft dis briefes den würdigen hochgelarten vnd achtbaren Herrn Dechant Capitel vnd vicarien sanct Severs Stiftskirchen zu Erfurt in ire Ampt Equalitatis gehörende, vnd allen iren nachkommen, vier gulden jersliches wiederkauflichen Zinses vmb hundert gulden an Gold hauptsum, die sie mir wol zu dank bezahlt haben an vnd auf meynen Sydelhoff vnd Brauhause, vnd mit sampt aller seiner Zugehörung zum Chrystoffler genant gelegen am Lohbank a), vnd zinset jerslich vnserm Benedigsten Herrn von Menke vff Martini vierzehende halben Erfurtische pfeunne in Kaufmans Kirchen zu Freyzins, gerede hiruf die bemelte Zins den bestimmten Keuffern vnd allen ihren nachkommen jerslich zu bezahlen vff zwo tagezeit halbe vff Nativitatis Chrysti, vnd halbe vff Johannis Baptiste, nach dato dis bryfs, die weil dieser Kauf stehet ane alle iren Schaden; Auch habe ich hirzu das dieser Kauf, nach dato dieses briefs drey Jar lang stehen mege, eines erbarn Raths der Stadt Erfurt gunst und Willen erlangt, vnd das alsdan außgange der drey jaren, der Wydderkauf vnd Ablosunge

*) Das Original liegt im Diegerungs Archiv.

a) Ist h. z. L. eingerissen, und ein Theil des Gartens vor der Statthalterey.

oder Erstreckung der Gurs, bey einem erbaren Rath stehen sol; Wir auch diese Macht behalten, zu welcher Zeyt mirs gefelt ein Gulden widerzukaffen und abzulegen mit funf und zwenzig gulden, und so viel ich erlöse, sol mir noch an Zahl am Zins abgehen. Des zu Urkundt habe ich obgenanter verkenffer die erbare erfamen und weisen Rathmeister und Rath der Stadt Erfurt erbethen ire der Stadt Secret Insigel vor mich mein Erben an diesen Brief zu hangen, das wir obgenanter Rath, wie beschriben vergunst und also gescheen bekennen; doch vns unsern Nachkommen und gemeyner Stadt, an unsern Geschossen Renthen Dinsten und Volgen vnschedelich — Geben Donnerstags nach Viti, nach Christt Geburt tausent fünf hundert und in dem vier und zwenzigsten Jar. Der zuvor und erstlich erkaufft anno vierzehnhundert und im acht und sechzigsten.

Ziffer XXV.

Die Gebrüder Eberbach geben von einem achten Theil eines Hofes 16 Freypfennige, wusten ihn aber nicht anzugeben; wofür sie einen Zins, den sie von 2 Acker und einem Garten in der Rue gelegen, bekommen, einsehen — 1543 *).

Wir Georgius, Johannes und Heinrich Eberbach Gebrüder, bekennen hiemit öffentlich. Nachdem unser Vater seliger, Heinrich Eberbach Doctor, und seine Vorsarn, und wir dem Erbstift Meins ein lange Zeit jerlich auff Martini sechzehn silber Pfennig, van einem achten Theil eins hoffs der von Gleichen, in sanct Bartholemeß Pfarr gelegen, zu Freyzins gegeben haben; So aber nuhn der hochgelarte und achtbar her Johan Kühn Schultheiß, beider Rechte Licenciat, und Johann Begelt des Ruchenmeister Ampts Verweser zu Erfurt, an Stadt unserß gnedigsten Herrn zu Meins, er denselbigen Hoff anzuzeigen von vns begert, aber wir solchen Hoff nicht haben gewust anzuzeigen, und fürter solchen Freyzins von vns nicht haben wollen annehmen, das Stiff Meins were dan zuvor desselbigen auff einen andern Hoff oder guth an statt des vorigen Hoffß versichert und vergewissert; auß welchem wir verursacht weittere Wege so obgemelte Amptsleuth vorgedacht Freyguts halben, legen vns fürzunehmen, willens gewest, zuvor kamen, dem Erbstift Meins zwen Acker weniger eins halben Viertel und anderthalb

*) Das Original liegt im Regierungs-Archiv.

derhalb Garthen in der aw gelegen, den Er Ludewig König besizet vnd vns
 jerlich dreissig zwen Schilling, vier Pfennig, ein Heller Landweber Erbzins dar
 von gibt, eingesazt, sich solcher zins, vnd was sich davon vnserm gnedigsten Herrn
 zu Weins zu geben gepurt, zu erholen; doch dergestalt, ob wir mit der Zeit
 glaublichen erweisen würden, das vielgedachter Hoff die rechte hoffstat sey, van
 welcher wir und unsere Vorfarn genannten Freizins gegeben haben, das auff sol-
 chen Fal der genanthe Garten in der aw gelegen von obgemelten Freizins vnd ger
 pürlicher gerechtigkeit erledigt, vnd dieselbige Gerechtigkeit auf vorigen achten
 theil eines hoffs der von Gleichen stehen vnd gesucht werden sol. Der zu Ver-
 kunde haben wir obgeschriebene Georgins, Johannes, vnd Henricus Eberbar-
 chen gebrüder den würdigen Herrn Officiat zu der rothen Thier zu Erfurt seines
 Ampts Insigel vor vns vnser Erben vnd Erbnehmen an diesen brieff zu benken
 gebethen; welches ich vmb ire vleissigen bit willen gethan bekeme, doch mir
 vnd meinem Ampt ane Schaden. — Geben sonabents Rathie im fünfhundert
 vnd drei vnd vierzigsten Jare.

Ziffer XXVI.

Das Prediger : Kloster gibt von einem Hof neben der weissen Lilien 3
 Freypfennige — hat denselben aber nicht anzeigen können, und laßt
 daher statt diesen das Haus zum kleinen Rosengarten anschreiben —
 1566 — *).

Ich Bruder Conradus Celeneger Prioratt Amptsvorweser und ganze sam-
 lung des Prediger : Klosters hie in Erfurt, bekennen hiemit öffentlich vor uns
 unsere Nachkommen; Nachdem vnsere vorfarn, vnd wir, dem Erzsifst Maynz
 eynne lange Zeit jerlichen vff Martini drey silberne Pfennige von eynem
 Hoffe ^{a)} so an dem Hause zur weissen Lilien, fegen vnserm Kloster zu den
 Predigern ober gelegen, zu Freyzinße gegeben haben. — So aber abun
 die erbaren achtbaren vnd hochgelarten Herrn Er Valentinus Seydell der Rech-
 ten Licentiat vnd Digtumamptsvorweser, und Er Fridrich Ruch Küchenmeyster
 N 2 zu

*) Das Original liegt im Registrations-Archiv.

a) Im Freybuch lib. antiq. des Jahres 1361 ist dieser Hof zum erstenmal als ein
 Freygut eingetragen.

zu Erfurd an stad vnserz gnedigsten Churfürsten vnd Herrn zu Mayns denselbigen Hoff anzugehen von vns begerdt, aber sich an vnserer Mantlicher Anzeigung nicht haben wollen begnügen noch besertigen lassen, vnd forder solchen Freysing von vns nicht habenn wollen annemen; das Stiff Mayns were dan zuvor auff ein ander, oder Cüeth an stad des vorigen Hoffes vorsichert odder vorgewisert; aus welchem wir vorursachet weytere Wege so obbemelte Amptleuthe vorgedachtz Freygutts halben legen uns vorzunehmen willens gewesen zuvorkommen, dem Erzsstiff Mayns die Behausunge sampt derselben zugehorunge vnd umbfang zu dem klynen Rosengarten zwischen dem grossen Rosengarten vnd dem bunnten Behren an vnserm Closter gelegen eingesetzt solcher Freysinge vnd was sich darvon vnserm gnedigsten Churfürsten vnd Herrn zu Mayns zu geben gebürt zu erholen, doch dergestalt vnd also ob wir mit der heydt glaublichen beweysen vnd darthun würden, das vielgedachter Hoff die rechte Hofstadt, von welcher wir vnd unsere Vorfarn benanntten Freysing gegeben haben, das vff solchen Wahl die beurte Behausunge zum kleinen Rosengarten von gemeltem Freysing vnd geburter Gerechtigkeit erledigt abe sein, vnd dieselbe Gerechtigkeit vff vorigem Hoff widerumb hafften, stehen und gesucht werden soll. — Des zu warer Erkundt habe ich obgenantter Bruder Conradus Clenger vnd ganze Samlung vnserz Convents Insignill darmit wir alle beständige Contractt pflagen zu vorsegelen wissentlichen hieran gehalten; der geben ist nach Christi vnserz Seligmachers Geburdt im fünfzehnhundert vnd im sechs vnd sechzigsten, Donnerstags am tage sancti Jacobi Apostoli.

Ziffer XXVII.

Ein Schreiben des Probstes des Stiffs B. M. V. zu Erfurt, an Efflern Bürger zu Erfurt — 1667 *).

Demnach von vnserz gnedigsten Churfürsten vnd Herrn, allhier anwesende weltliche Herrn Beamten, in Sachen des alienirten Hauses zu Adam vnd Eva genannt, vnd der hiervon schuldigen Lehnwahre auf Anhalten Herrn Efflers einiges Gutachten geben, vnd bey dem geistlichen Gericht zur rothen Thür in

die:

*) Das Original liegt im Stadtamt; Archiv.

diesem Puncte insinuirt worden; als laßt man zwar gedachtes Gutachten bey seinen Würden; dennoch aber das factum viel anders vorbracht, als sichs eben im Werck selbstn verhelte; dannenhero wird ihm Eßlern hiermit nochmalen vnd zum letztenmahl angedeutet, sich mit der Probstei, wegen verfallenen Lehnwahren, vor Endigung der Freywochen abzufinden oder der gewöhnlichen Klopfung (die dann im Fall der Verweigerung auf Verantwortung des Lehnherrn erfolgen soll) gewertig zu sein. Wornach er sich zu achten. Signatum Erfurt den 29 November anno 1667. mane hora 8vo.

Daniel Gudenus

Praepositus mppria.

Ziffer XXVIII.

Churfürstl. Maynzische erneuerte Freyziß-Ordnung vor dero Stadt Erfurth de Anno 1708. *).

WIR WILHELMUS MARZ von Gottes Gnaden, des Heil. Stuhls zu Maynz Erz-Bischoff, des Heil. Römis. Reichs durch Germanien Erz-Canzlar und Churfürst, Bischoff zu Bamberg, ꝛc. Thun hiermit zu wissen: Nachdem Wir in Erfahrung bracht, was gestalt die bey Unserer Stadt Erfurth befindliche Frey-Ordnung nicht allein in vielen Stücken ganz nicht mehr practicabel, und dahreno billich anders, und nach gegenwärtiger Zeiten-Lauf einzurichten, sonz dern auch in ein und andern deutlicher zu machen, zu emendiren und zu verbessern, insonderheit aber zu Männigliches Nachricht, und damit sich Niemand, wie vormahls, mit der Unwissenheit zu behelffen habe, zu publiciren sey; Daß Wir aus Landes-Väterlicher Vorsorge gemüßiget worden, solche aufs neue für die Hand nehmen, durchsehen, und nach jeziger Gelegenheit verbessern, und damit Jedermann kund werde, wie Er

N 3

sich

*) Die Freyziß-Ordnung ist eingedruckt in die churfürstl. Maynzischen Verordnungen für die Stadt Erfurt pag. 177 bis 185.

sich in Abgebung der Frey: Zinse und sonst zu verhalten, auch für Schaden zu hüten habe, durch den Druck publiciren zu lassen.

Tit. I.

Zu welcher Zeit, und an welchem Orthe, auch von wem die Frey: Zinse gegeben werden.

Den nechsten Wercktag nach S. Martini soll, wie vor alters, also auch hinführo, der Anfang gemacht werden die Frey: Zinse von denen Frey: Güthern einzunehmen, welches Unser Küchenmeister, nebst dem Gerichts: Voigt in Unserm Erzb: Bischoffl. Hofe, in der Unter: Stube, Acht Tage lang nach einander, von Glocke 6. Morgens frühe an, bis es 11. schlägt, verrichten soll, worbey Unser Stadt: Schultheß, wenn und so oft Er wil, sich einfinden kan.

Was aber diejenige Frey: Zinsen anbelanget, welche, wie bißhero geschehen, Unser Probst B. M. V. durch einen darzu Bestellten eingenommen, hat derselbe solche ferner in Empfang zu nehmen, und zwar in der Probfrey, zur Nothen Thür genant, auf denen Stufen, und währet solche Einnahme gleicher gestalt 8. Tage nach einander, jedesmahl von Glocke 6. Morgens frühe an bis 11. Uhr, so aber ein Sonn: oder Feiertag unter solchen 8. Tagen einfällt, wird an beyden Orthen keine Session gehalten, wie denn auch des Nachmittags keine Zinsen eingenommen, sondern alsdann die Rechtfertigungen der Lehnen expediret werden.

Tit. II.

Wie es mit Justification der Frey zu halten.

Wann Frey: Zinse abgefartet werden, soll Unser Küchenmeister und Gerichts: Voigt die Rem, worvon der Zins, und zwar statt eines hiebevot gewöhnlich gewesen Silbernen Freypfennings $4\frac{1}{2}$ Pf. an Usual: Müns gegeben worden, alsofort und in des Zahlers Gegenwart vorstreichn, damit Niemand verkürzet, und weill keine Dvittung darüber gegeben zu werden pfleger, indobite geklopffet werden möge. Es sollen auch ermeldte Unsere Beambten fleißig nachforschen, ob die Güther verkauft, vertauschet, verschencket und vergeben, oder durch Todesfälle erlediget werden; Und wo sie dergleichen inne würden, sollen sie den Frey: Zins nicht annehmen, sondern die Debitores dahin anweisen, daß

daß Sie des Nachmittags wieder für Ihnen, in Beyseyn Unsers Stadt:Schultzeißen, erscheinen, und die Lehn der Gebühr justificiren sollen; Wenn aber solches geschehen, so dann und nicht eher auch der Frey:Zins von ihnen angenommen werden soll.

Tit. III.

Wie es mit der Buße zu halten.

Wenn die 8. Tage der Zins:Einnahme an beyden Orten vorüber sind, welches gewöhnlichermaßen auf Elisabethen:Tag fällt, soll der Küchenmeister diejenigen, so ihre Frey nicht entrichtet haben, auf einen Zeddel verzeichnen, und solchen dem Gerichts:Voigt zustellen, mit dem Bedenten, solche auswendig am Rathhause fest machen, und darauf klopfen zu lassen, welcher nach 10. Uhren Vormittags sich zu Pferde setzt, und den Ersten Gerichts:Pedellen auch zu Pferde hinter sich habend, für das Rathhaus reitet, allwo Er diesem die Zeddel übergiebt, umb solche, so viel ihrer sich befinden, nach einander an die Maur, nechst bey dem Gerichts:Häuslein, mit Wachs fest zu machen, und mit einem insonderheit hierzu bey sich habenden Hammer darauff zuklopfen. Wer nun also geklopft worden, der ist von jeglichem Item Frey zur Buße verfallen Ein Pfund, thut nach jetziger Current:Wänge 3 Rthlr. 8 Gr. und dem Gerichts:Pedellen 5. Schilling oder 20. Gr. zur Ersten Buße. Des Andern Tages zu vorgeregter Zeit begiebet der Gerichts:Voigt mit dem Pedellen sich abermahls reitend dahin, und kloffet auf die an der Maur stehende Zeddel zum Andernmal, worfür alsdann die Straffe gedoppelt erleget muß, nehmlichen Zwey Pfund oder 6. Rthlr. 16. Gr. zur Buße, und dem Pedellen 40. Gr. es wäre denn, daß der Debitor mit seiner Schuldigkeit, oder einem Silbern Pfande, nach der ersten Klopffung zu Verhütung der Zweyten, und nach geschehener Zweyten, zu Vorkommung der Dritten Klopffung, sich einstellen würde, desgleichen auch des 3ten Tages geschicht, und wenn der Debitor auch diesen Tag so weit vorbey gehen läset, daß die Klopffung auf seinen Zeddel am Rathhause nicht allein zum Drittenmal wirklich erfolget, so steigt die Straffe exclud. ve des Pedellens Schillinge bis auf 10. Rthl. welche Unser Stadt:Schultzeß nebst vordenannten Unsern Beampten, dem Küchenmeister und Gerichts:Voigt, dem Herkommen nach unter sich theilen mögen. Worbey jedoch Unser gnädigster Wille und Meynung ist, daß Unser dortselbstiger Stadthalter und Regierung auf bittliches Ansuchen derer Saumseligen, gestalten Sachen nach, eine billiche mode-

moderation hierinnen treffen mögen, wie dann auch wegen des Silbernen Pfandes unsere Beampte nicht allzugenan darauff, daß solches der Straffe jedesmahl seyn müsse, bestehen, sondern nach Gelegenheit der Umstände die Billigkeit disfalls in acht nehmen sollen **).

Tit. IV.

Vom Fronizations-Process.

Wenn nach der gewöhnlichen dreyimaligen Klopffung ein ganzes Jahr verlossen, und der verwirckten Straffe halber kein Abtrag geschehen, soll unser Küchenmeister durch seinen hierzu bestellten Procuratorem auf die Güther, worauff der Freyzins haffret, bey Unsern Gerichten ordentlich klagen, nicht aber so gleich mit Einziehung dderselben verfahren, sondern vormahligen Fronization- oder Gewährs-Process dergestalt ergehen lassen, daß besagte Güther zu förderst publice angeschlagen, und derjenige, welcher solche vertreten wil, hierzu citiret, mit seiner Nothdurfft gehört, denn ferner, wie Rechtens, allenthalben procediret, und endlich, wenn Urtheil und Recht mit sich bringet, daß das Guth verfallen sey, solches Unserm Küchen-Ambte adjudicirt und eingeräumet werden solle, jedoch mit dem Reservat, daß der Eigenthumsherr, zumahl da derselbe sehr arm und unvermögend, Jahr und Tag Zeit haben solle, binnen welcher Er solches umb einen billichen Preis von dem Filco und Unsern Frey-Beampten reluiren und wieder an sich bringen möchte.

Tit. IV:

***) Dieser Titel ist bey dem Abdruck der Freyzins-Ordnung in die churfürstl. Mayntischen Verordnungen, durch eine am Ende hinzugefügte Note wie folgt abgedruckt worden:

„Notandum — Nachdem man tit. III. besunden, daß dem Gerichts-Pedellen von der ersten Klopffung 5 Schillinge oder 20 gl., und von der andern 10 Schillinge oder 40 gl wider das Herkommen ange-setzt, der Gerichtsvoigt aber gänzlich übergangen worden, da doch dieser bishero von jeder Klopffung auch etwas bekommen; als wird gedachter titulus in so weit corrigirt, und verbessert, daß der Gerichtsvoigt sührohin von jeder Klopffung jeglichen Items 20 gl. und der Pedell 10 gl. zur Gebühr haben solle, übrigens bleibet gedachter titulus in seinem Vigore.

S. die C. M. B. pag. 184. in fin.

Tit. V.

Wie die Freygüther verlehnbaret werden sollen.

Wenn ein Frey-Guth durch einen zu Recht beständigen Contract pro 50 Fl. und darunter verkauft wird, heißet es Feudum Simplex, und zahlt der Verkäufer, nachdem die tradition des Guths dem Käufer geschehen, einen Aufschuß Schilling, oder 4 Gr. der Abekäufer aber zahlt für das Lehn-Recht 5 Schillinge, thut 20 Gr. und einen Schreib: Schilling, oder 4 Gr. dem Küchenmeister. Wird es aber über 50 bis 100 Fl. verkauft, bleibet der Verkäufer zwar bey dem gewöhnlichen Aufschuß: Schilling, der Käufer aber giebt alsdenn zum Lehngelde $2\frac{1}{2}$ Fl. oder 2 Fl. 15 Gr. 9 Pf. nebst vorgeregten Schreib: Schilling für den Küchenmeister.

Da auch auf einem Guthe mehr denn ein sonst nicht beykommen gewesene Frey: Item hatten, und solches pro 50 Fl. und drunter verkauft würde, soll beydes der Verkäufer einen Schilling oder 4 Gr. als auch der Käufer von jeglichem das Lehnrecht, nehmlichen 20 Gr. zusambt 4 Gr. zum Schreib: Schilling zahlen.

Würde aber das Guth, so mit mehr als einem Item Frey beschwehret, über 100 Gulden verkauft, soll alsdann der Verkäufer gleichfalls von jedem Item 4 Gr. Aufschuß: Gebühr erlegen, der Abekäufer aber zahlt alsdann zum Lehngelde von jedwedem 10 Fl., So über 100 Fl. zum Kauffgelde gezahlet werden, einen Schilling oder 4 Gr. zu Lehn: Wahre, und darzu von jedem Item einen Schilling oder 4 Gr. zum Schreib: Schilling. Und sollen unsere Beampten sowohl über Lehngeld als Aufschuß: und Zuschreibschilling zu quittiren schuldig seyn. Worbey jedoch Unser Schultheß und Küchenmeister auf der Abekäufer Bitte, und wenn derer Item viel und über drey bis vier wären, derselben in Unserm Nahmen einen billichen Nachlaß thun mögen. Es soll aber Unser Stadt: Schultheß und Küchenmeister allezeit beykommen seyn, wann Frey: Güther in Lehn empfangen werden sollen, daheroh keiner ohne dem andern solche zu leihen oder dem Käufer zuzuschreiben befugt sey soll.

Tit. VI.

Wie Frey: Güther ledig werden.

Wenn der Eigenthums: Herr eines Frey: Guths mit Tode abgehet, und einen natürlichen Erben nach sich läffet, soll derselbe von jedem Item 1 Schilling

ling an die Lehn zuschreiben geben, wären solcher Erben aber mehr, so daran Theil haben wollen, soll zwar nur einer aus Ihnen, bis zur Theilung mit denen Formalien: N. pro se et Coherede vel Coheredibus suis. indivisam hereditatem possidentibus, gegen Erlegung 4 Gr. Schreibe: Gebühr von jedem Item angeschrieben, aber weder Aufsaß: noch Abschreib: Schilling wegen des Verstorbenen gefordert, vielweniger gegeben, auch hiernächst und wann die Erbtheilung geschehen, kein neuer An: oder Abschreib: Schilling von demjenigen, dem das Frey: Gut zukömmt, ob er gleich vorhin nur tanquam Coheres an der Lehn stehet, exigiret oder erleget, sondern Ihm die Erb: Lehn ohne ferner Entgelt bekennet werden. Da auch die Erben vor Endigung der Frey: Woche sich der Theilung halber auseinander gesetzt hätten, sollen dieselbe nicht geschähiget werden, conjunctim, oder auch nur Einer unter Ihnen pro se et Coheredibus suis sich anschreiben zu lassen, sondern genug seyn, wenn ein jeder von Ihnen sich also fortan das Item, so in der Theilung Ihm zugefallen, gegen Erlegung des gewöhnlichen Schreib: Schillings, nehmlichen 4 Gr. bringen läset.

Tit. VII.

Wenn die Eltern bey ihrem Leben denen Kindern Frey: Güther abtreten.

So Vater oder Mutter bey ihrem Leben unter denen Kindern eine Abtheilung machen, und denselben auch Frey: Güther geben, sollen die Eltern hiervon zwar den Aufsaß: Schilling von jedem Item zahlen, die Kinder aber, welchen dergleichen Güther zufallen, ein mehrs nicht, als den Zuschreib: Schilling von jedem Item und keine Lehn: Wahre zuerlegen schuldig seyn.

Tit. VIII.

Wann Eltern ihren Kindern Frey: Güther dotis loco mit geben.

Auf gleiche maffe soll auch verfahren werden, wenn Eltern ihre Kinder mit Frey: Güthern ausstatten, also daß die Eltern hiervon mehr nicht denn von jedem Item einen Schilling Aufsaß: und die Kinder von jedem Einen Schilling Zuschreib: Gebühr erlegen; von Lehn: Recht oder Lehn: Wahr aber frey seyn sollen, obschon die Güther Ihnen in solutum gegeben, und an ein Geld wären angeschlagen worden.

Tit. IX.

Tit. IX.

Wann ein Anlehn auf Frey-Güther aufgenommen wird.

So jemand auf seine Frey-Güther wiederkäuffliche Zinse verkauft, soll der Kauffer an die Frey-Lehn, der Verkaufser aber an die Besserung geschrieben, und davon keine Lehn-Wahr, sondern nur der Auslaß und Zuschreib-Schilling von jedem Item gefordert, in das Frey-Buch auch die Summa, wie hoch sich das Kauff-Geld erstrecket, eingetragen werden. Worbey Unser Küchenmeister sich allezeit die Wiederkauff-Brieffe, ehe und bevor Er den Kauffer an die Frey-Lehn bringet, zeigen lassen soll, umb daraus zuersehen, ob der Wiederkauff-Zinß auch Landüblich, und die Güther mit dem Zinse recht angegeben worden seyn

Da auch jemand ein Capital auf sein Frey-Guth aufzunehmen genöthiget würde, es sey viel oder wenig, soll er gleichergestalt mehr nicht denn einen Schilling ab- und den Creditorem anzuschreiben auch einen Schilling, thut zusammen 8 Gr. Uloal-Münze geben, mit Erlegung der Lehn-Wahre aber verschonet bleiben.

Da es sich aber zutrüge, daß ein Bürger oder ander Inhaber der Frey-Güther jemanden schuldig worden, und die Gläubiger Gerichtlich oder in der Güte von ihm erlanget, daß Ihnen für die schuldige Summa einige Frey-Güther in solutum cediret und zugeschrieben werden sollen, soll die Summa wie bey dem Kauff gemeldet, wenn solche 100. Fl. und drüber austrägt, mit 2. Fl. verlehnbaret, auch Auslaß- und Zuschreib-Schilling abgegeben werden; da auch schon derer Item mehr denn eins wären, soll es gleichwohl bey erstbesagter hohen Lehn-Wahr sein Verbleiben haben, von jedem Item aber 1. Schilling Auslaß- und 1. Schilling Zuschreib-Gebühr erleget werden.

Tit. X.

Wie es zu halten, wenn Testamenta, Donationes inter vivos
vel mortis causa vorhanden.

Wenn jemand sein Frey-Guth einem andern, der nicht sein natürlicher Erbe ist, per Testamentum, Donationem inter vivos vel mortis causa gegeben

und bescheiden hätte, soll dasselbe nach dem Anschlage verkehrwahrer, auch darneben Auslaß: und Schreib: Schilling darvon gegeben werden.

Tit. XI.

Ohne Wissen und Willen des Besizers niemanden an ein Frey: Guth zuschreiben.

Es soll niemand ohne Wissen und Willen des Besizers oder dessen Gewalthabers an ein Frey: Guth geschrieben werden.

Tit. XII.

Wenn jemand sich nicht allein will, sondern auch sein Weib, Kinder oder andere zugleich mit an die Frey bringen lassen, wie es zu halten, wenn Eines derselben abwesend und dessen Auffenthaltung weiß, Er aber unterdessen das Frey: Guth verkauffen oder Geld darauff borgen wolte?

Hätte jemand sein Weib, Kinder oder andere zugleich mit Ihm an die Lehn der Frey: Güther schreiben lassen, und derselben Eines oder mehr Abwesend, so daß man nicht gewiß weiß, wo sie sich auffhalten, Er aber unterdessen in solche Dürftigkeit gerathen würde, daß Er ein oder mehr Item von solchen Frey: Güthern lösschlagen und verkauffen, oder auch mit Wiederkäuffichen Zinsen und Capitalien beschwehren müste, soll Er hierzu ehe nicht gelassen werden, Er habe denn vorhero gnugsam Vorstand geleistet, wenn der Abwesende wieder komme, daß Unser Küchen: Ampt deshalb Schadloß bleibe.

Tit. XIII.

Frey: Güther nicht zuverwüsten.

Wer Häuser oder liegende Gründe und Feld: Güther beszet, so Frey: Zinke auf sich haben, der soll dieselbe in gutem baulichen Wesen erhalten, und nichts darvon verkauffen, vielweniger solche verringern, verwüsten, verfallen und eingehen lassen, widrigenfalls Unser Schulthes und Küchenmeister Selbige für sich fordern und Abtrag deshalb begehren sollen, damit unserm Hofe an der Lehn: Wahre und Lehn: Recht nichts entzogen werde.

Tit.

Tit. XIV.

Frey-Güter nicht liegen zulassen, und sodann heim zugeben.

Gleichwie Niemand, als schon gemeldet, seine Frey-Güter fürsätzlich deterioriren und verwüsten soll, also soll er auch solche nicht liegen lassen, und dann heim geben, wäsen selbige anders nicht, als mit denen Eingebäuden und in guter Besserung angenommen werden sollen; Da aber nichts desto weniger jemand sich dessen unterstehen, und die Güther liegen lassen würde, soll Unser Stadt-Schultzeß und Küchenmeister denselben für sich und deshalb gebührenden Abtrag fordern, auch, wo Er das Vermögen hätte, hierzu anhalten.

Tit. XV.

Wie Unsere Beambten bey alienir- und Verkaufung der Frey-Güter sich zuverhalten haben.

Wenn Frey-Güter alieniret und verkauffet werden, sollen Unsere Beambte fleißige acht haben, (1.) Ob solche auch in gutem Bau und Besserung erhalten werden, damit Unserm Küchen-Umbte deshalb kein Schade oder Abgang hieraus entsche, und wo sie befinden würden, daß damit der Gebühr nicht umgegangen werde, sollen sie, wie in nechst vorhergehenden S. enthalten, verfahren. Da sich aber alles anfrichtig und ohne Mangel erkündet, soll der Küchenmeister dem Käufer dasjenige, was Er laut Kauffbrieffs an sich gebracht hat, nach Inhalt des Frey-Buchs völlig zuschreiben, damit, wo über kurz oder lang der Güther etwa weniger, verändert oder gar verlohren werden, und man hiernächst Nachricht hierüber bedürftig wäre, keine Irrung hieraus entsche, oder Unsere Bürger und Einwohner dadurch zu Schaden kommen mögen. Dann und (2.) sollen sie auch wohl untersuchen, ob die erkaupte Item mit einander vorhanden, und dem Käufer, laut Frey-Buch, gewähret werden können, wie dann und wann Eines oder mehr daran mangelt, sie dem Käufer solche keines weges zuschreiben, auch die Frey-Pfennige von Ihm nicht annehmen sollen, es habe denn derselbe sich zuvor deshalb der Gebühr abgefunden und Richtigkeit gemacht: Wannenhero auch Unser Küchenmeister darauff bedacht seyn soll, bey denen Frey-Stücken allenthalben die Lage fleißig zu notiren, damit aller Unterschleiff und Unrichtigkeit verhütet werden möge.

Tit. XVI.

Mit was für Formalien die Freygüter geliehen werden sollen.

Wann der Frey:Güter possession verändert, und einem andern von Unserm Küchenmeister zugeschrieben werden soll, soll derselbe den Auslasser fragen, Ob Er für sich, seine Erben und Erbnehmen das Guth auf; und dem andern zuschreiben lassen wolle? Wenn derselbe nun solches bejahet, und der andere gleicher gestalt bitter, Ihm die Zuschreibung desselben widerfahren zulassen, soll dieser hierüber das Hand: Geldniß thun, solches Guth nach bestem Vermögen in gutem Bau und Besserung zu erhalten, dasselbe ohne seine Erlaubniß nicht zubeschwehren, auch nicht zu deterioriren, vielweniger zuverwüsten; Ingleichen solche an keine Geistliche Corpora kommen zulassen. Deme fůrgesagten Er dem Kauffer oder demjenigen, welchem das Guth zukommen soll, praesens praestandis zuschreiben mag.

Tit. XVII.

Wie es in ¼brigen Fällẽ zuhalten?

Nachdem man auch dann und wann wahrgenommen, wenn jemand ein Frey:Guth gekauft, den Verkaufser aber nicht vóllig contentiret hat, daß der Lehn sowohl auch der Frey:Zinse halber ein und ander Irrung entstanden; Soll fůhrohin es hiermit dergestalt gehalten werden, daß zwar der Venditor dem Emptori die Lehn, ehe und bevor Er vóllig contentiret worden, aufzulassen, nicht schuldig seyn, Unser Küchenmeister aber nichts desto weniger die jährliche Frey:Zinsen vom Abekaffer annehmen, und da Er in deren Erlegung säumig wäre, der Schaden, wegen der Klopffung und sonst, über Ihn ergehen solle. Es soll auch Unser Küchenmeister, wenn ein oder ander Item in der Erb:Vertheilung oder sonst zerrissen, nachgehends aber an einen Besizer wieder gebracht worden, solche zusammen gebrachte Item, wann im Frey:Buch dergleichen vorhero beysammen gestanden haben, für ein Item, wie vorhin ante divisionem gewesen, passiren lassen, als wodurch die Frey:Güter am besten conserviret werden mögen.

—

X Tit. XVIII.

Wie es mit Lehn-Geld, Auslaß- und Zuschreib-Gebühren bey den
Pfund-Zinsen derer Privatorum zuhalten?

Nachdem auch einige Privat-Personen sich unterstanden, von ihren Zinsen eben das Lehn-Geld, Schreib- und Auslaß-Gebühr, so man bey Unserm Küchenmeister-Amt zu zahlen schuldig ist, zu pretendiren, worüber die Unterthanen sich dann und wann nicht wenig klagend beschwehret haben; Als wollen Wir hiermit, daß solches fñhrohin gänglich abgestellt seyn, und auffer denjenigen, so Pfund-Zinse haben, und Uns darvon Frey-Zinse geben müssen, sonst niemand dergleichen Lehn-Recht pretendiren, vielweniger exigiren solle.

Befehlen hierauff allen Unsern Beampten, Bedienten und Unterthanen, auch sonst Jedermänniglichen, hiernach so wohl in Judicio als sonst sich zu achten. Urfundlich ist diese Unsere Neue Frey-Zinß-Ordnung mit Unserm Regierungs-Inselgel bedrucket, und zu Männigliches Wissenschaft publiciret worden. Ersfurth den 13. Aprilis 1708.



Ziffer

Ziffer XXIX.

Nachdem der HOCHWÜRDIGSTE u. Unser gnädigster Chur-Fürst und Herr, in der Anno 1708 publicirten Ordnung gnädigst befohlen, die Frey-Zinsen bey Dero allhiefigen Mannstischen Hof auf alle Weise in giebigen Stand beständig zu erhalten, welches aber nicht geschehen kan, wann die Besizere die Zins-Stücke verringern, verwüsten, verfallen und eingehen lassen: Man auch in Erfahrung bracht, daß bey denen meisten Corporibus weder eine deutliche Laage, noch der Numerus befindlich, wodurch dann leichtlich an sothanen Zinsen ein mercklicher Abgang erfolgen kann, welchem aber noch vorzukommen ist, wann ein jeder Censit angehalten würde, seine Frey-Zins-Corpora mit ihzigen Numeris, General- und Special-Laagen und Nachbarn bey dem Lehn-Hof deutlich zu specificiren, oder dafern er solches wegen Mangel des Corporis Censitici nicht praestiren könte, ein anderes Zins-Stück einzusetzen; Als wird hiemit allen Censiten ernstlich bedeutet, 4 Wochen vor Martini beym Churfürstl. Küchen-Umbt alle Zins-Fundos obbeschriebener massen anzugeben oder anstatt der abgegangenen andere zu substituiren, wiedrigenfalls die Frey-Zinsen nicht angenommen, und ferner gegen sie verfahren werden soll. Decretum in Conf. Erfurth, den 14 Octobr. 1721.

Churfürstl. Mannst. Stadthalter
und Rätthe hieselbst.

Druckfehler.

Seite 2. Note *), Zeile 2. statt Pfandzinsen, ließ Pfundzinsen.



pon Xa 1403 / 8

ULB Halle

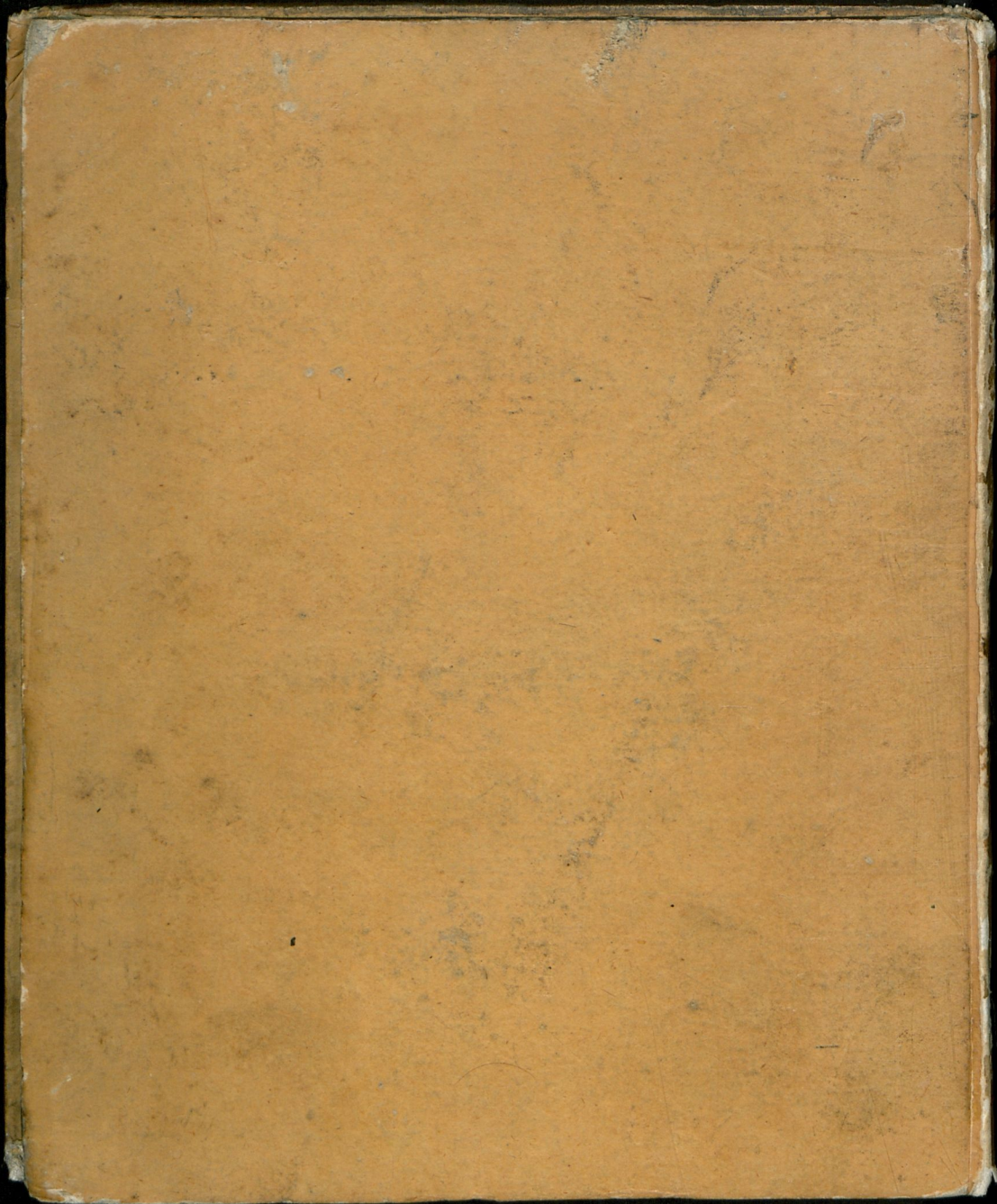
3

001 965 344



ML





Freygüt

zinsen

in
nach ihrer Geschic

eschaffenheit,

ein. Be
aus vaterländ

st
wickelt,

zur Erhaltung
in d
zur Prüfun

n Würden
rgelegt

Den

gedruckt bey

v. Buchdr.

